Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

394 (26.8.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 26. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 394.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Litterarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Schweres Zugunglück.

20 Tote und 30 Schwerverletzte.

Lokomotive und ein Wagen einer Bergbahn in einen Abgrund gestürzt.

TU. Paris, 26. August. Gestern nachmittag ist ein Zug der Strecke Montenvers—Chamonix entgleist. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten in eine 10 Meter tiefe Schlucht. Das Unglück soll auf ein Versagen der Bremse zurückzuführen sein. In dem Wagen hatten sich 60 Personen befunden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Katastrophe zwanzig Tote gefordert. Ueber dreißig Personen sind schwer verletzt worden. Unter den Toten befinden sich zehn Frauen. Die Lokomotive und der erste Wagen des Zuges sprangen in der Nähe eines Viaduktes aus den Schienen und stürzten mit großem Getöse einen zehn Meter tiefen Abhang hinunter. Dank der Geistesgegenwart eines Reisenden, der im zweiten Wagen saß und rechtzeitig die Notbremse zog, blieb dieser Wagen auf den Schienen stehen. Der Lokomotivheizer, der beim Umstürzen der Maschine vom Führerstand herabgeschleudert wurde, blieb unverletzt.

Die Opfer Deutsche und Engländer.

Nach Meldungen aus Chamonix handelt es sich bei den Opfern des gestrigen Eisenbahnunglücks am Mont Blanc größten Teils um Touristen und zwar ausschließlich um Engländer und Deutsche. Die Namen der zwanzig Toten konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Der Präfekt von Savoyen hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben. Das Unglück ereignete sich vor dem Hotel von Montanvers, dessen Personal die erste Hilfeleistung vornehmen konnte. Eine halbe Stunde nach dem Unglück traf bereits der erste Hilfszug aus Chamonix ein. Die Bergungsarbeiten haben die ganze Nacht hindurch gedauert.

Wie das Unglück geschah.

Ueber die Katastrophe werden folgende Einzelheiten berichtet: Um 4.50 Uhr nachmittags sollte der Zug der Zahnradbahn die Bergstation von Montenvers (2000 Meter über dem Meer) verlassen, als ein heftiger Schneesturm einsetzte. Infolgedessen stürzten noch zahlreiche Menschen auf den Zug, der überfüllt abfuhr. Es scheint nun, daß entweder der Zug infolge der Ueberfüllung eine zu große Geschwindigkeit angenommen und die Bremse nicht funktioniert hat, oder — was wahrscheinlicher ist — daß die Zahnstange bei der Abfahrt nicht eingegriffen hat. Jedenfalls nahm der Zug bei dem alsbald steilen Abstieg eine rasende Geschwindigkeit an, und die Passagiere, die sich sofort von der Gefahr Rechenschaft zu geben begannen, bestürmten die wenigen Beamten um Hilfe. Inzwischen hatte man die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe auch von dem Hotel Montenvers beobachtet, in dessen unmittelbarer Nähe sich der Vorfall zutrug. Die Geschwindigkeit des Zuges steigerte sich immer mehr und mehr und das Unglück geschah gerade bei der Terrasse unter dem Hotel Montenvers. Die Lokomotive stürzte mit dem ersten Wagen in den 15 Meter tiefen Abgrund; der zweite Wagen wurde nur dadurch gerettet, daß ein geistesgegenwärtiger Schaffner sofort alle Bremsen anzog und den Wagen zum Stehen brachte. Durch diese herzhafte Tat sind mindestens 50 Menschen gerettet worden. Unmittelbar nachdem es ihm gelungen war, den Wagen zum Stillstand zu bringen, sank er ohnmächtig auf den Boden, während die Reisenden ihn fast unter ihren Dankbezeugungen erstickten.

Die Rettungsarbeiten

gestalteten sich außerordentlich schwierig, da infolge des 15 Meter tiefen Absturzes, der übrigens im ganzen Tal von Chamonix trotz des Schneesturmes gehört worden war, ein unentwirrbares Knuel von Menschen und Eisenteilen entstanden war. Erst am späten Abend war das Rettungswerk beendet und die Verwundeten in Chamonix, sowie im Hotel Montenvers und in den Spitälern der Umgegend untergebracht. Trotzdem steht die Zahl der Toten noch nicht ganz fest. Es dürften mindestens zwanzig Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Der Lokomotivführer, der mit seiner Lokomotive abgestürzt ist, wurde sterbend unter den Trümmern gefunden, und als man ihn befreien wollte, erwiderte er nur, das lohnt sich nicht, dazu müßtet Ihr die ganze Maschine demontieren.

Zuverlässige Auskünfte über die Namen der bei Chamonix Verunglückten sind auch heute vormittag noch nicht zu erhalten. Angeblich ist die genaue Liste der Opfer noch nicht festgestellt und man wünscht keine unnötige Beunruhigung durch Angaben falscher oder ungenauer Namen hervorzurufen. Unter den Toten soll sich eine deutsche Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter befinden, doch ist auch der Name dieser Familie bisher nicht festzustellen gewesen. Noch am Abend kamen die Aerzte der ganzen Umgebung zusammen und verteilten die insgesamt 40 Verwundeten, die Schwerverwundeten auf die Spitäler, und die leichter Verletzten auf die nahegelegenen Hotels. Der Name des Eisenbahnschaffners, der mehr als 50 Menschen durch seine besondere Geistesgegenwart das Leben oder die Gesundheit gerettet hat, ist Josef Riberi. Der Schaffner des ersten Wagens war an einer ähnlichen Rettungsarbeit verhindert, weil er sich zur Zeit der Katastrophe im Innern des Wagens zur Billetkontrolle befand.

Das Unglück hat sich auf der Zahnradbahn ereignet, die am Ostabhang des Tales von Chamonix nach Montenvers führt. Die Bahn braucht 50 Minuten zur Ueberwindung der etwa 800 Meter Steigung und führt durch einen 350 Meter langen Tunnel und durch große Viadukte nach dem berühmten Aussichtspunkt, der eine unvergleichliche Fernsicht bietet.

Englands Politik am Rhein.

Die Beschlüsse des Kabinettsrats noch nicht bekannt.

v.D. **London**, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Was gestern der Kabinettsrat in Bezug auf die Rheinlandfrage beschlossen hat, entzieht sich der Kenntnis. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" behauptet, mitteilen zu können, die britische Regierung habe ihren Standpunkt nicht geändert. Sie bleibe dabei, daß die Herabsetzung der Truppenzahl bedeutend sein und im Verhältnis zu den einzelnen Armeen durchgeführt werden müsse. Die Frage der Sicherheit Frankreichs sei anderwärts zu regeln. Die Klagen der französischen Regierung, auf eines der Memoranden ohne Antwort geblieben zu sein, müsse erfunden sein. Die französische Regierung sei immer wieder auf den britischen Standpunkt hingewiesen worden. Briands Gesundheitszustand werde hier als die eigentliche Ursache dafür angesehen, daß die Verhandlungen nicht weiterkommen.

Wenn diese Information des diplomatischen Korrespondenten richtig ist, dann hätte die gestern abend mitgeteilte merkwürdige Wendung in dem offiziellen Bericht, daß u. a. auch über die Frage der Beibehaltung der britischen Besatzungsarmee am Rhein gesprochen worden sei, keine besondere Bedeutung. Es mag darauf hingewiesen werden, daß der konservative „Spectator" heute in einem Artikel über die Rheinlande nicht nur den Franzosen recht gründlich die Wahrheit sagt, sondern auch erklärt, daß unter den obwaltenden Umständen doch erwogen werden sollte, ob es nicht möglich wäre, die britischen Truppen ganz zurückzuziehen und nur britische Stabsoffiziere zur Kontrolle am Rhein zu belassen. Auch könne man nach den Erfahrungen im Ruhrgebiet die Franzosen allein am Rhein nicht lassen.

Der englische Standpunkt.

F.H. Paris, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die englische Antwort in der Rheinlandfrage wird auf das Bestimmteste heute in Paris erwartet. Gleichzeitig wird die Meldung verbreitet, daß Chamberlain am kommenden Dienstag in Paris eintreffen und vor seiner Weiterreise nach Genf eine Unterredung mit Briand haben wird. Der für heute angesetzte Ministerrat wird die endgültige Entscheidung der französischen Regierung über den Umfang der Truppenherabsetzung fällen. Obwohl die englische Antwort zur Stunde noch nicht der französischen Oeffentlichkeit bekannt ist, wird doch schon jetzt heftiger Widerstand gegen den vermutlichen Inhalt geleistet. Man glaubt, daß England darauf hinweisen wird, daß die Besatzungsfrage nicht gleichbedeutend mit der Frage der französischen Sicherheit sei. Einer solchen These werde der Text des Versailler Vertrags entgegenstehen, insbesondere der Artikel 429, demzufolge die Besatzung über das Jahr 1935 hinaus ausgedehnt werden können. Die zweite englische These wird wahrscheinlich dahin lauten, daß die Locarnoverträge die Lage geändert hätten und daß durch die Locarnoverträge Frankreich eine genügende Garantie für seine Sicherheit erhalten hat, sodaß die Besatzung selber nicht dieselbe Rolle spielt wie früher. Diese zweite These wird in Frankreich für weit gefährlicher gehalten. Um hierauf zu entgegnen, wird behauptet, daß in dem Wortlaut der Locarnoverträge keine Rede davon sei, daß die Garantien des Versailler Vertrags aufgehoben worden seien. Wenn Briand etwa mündlich gewisse Versprechungen gemacht habe, so seien diese ohne Bedeutung und ohne Verbindlichkeit für die französische Gesamtregierung.

Der heutige Ministerrat wird sich ferner mit der Ernennung des Nachfolgers de Jouvenels befassen. Aller Voraussicht nach wird der Senator Lucien Hubert als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ernannt werden.

Er ist ein Vertreter der Linken. Endlich wird der Ministerrat die endgültige Instruktion für Briand festlegen. Die Rechtspresse hatte schon vor einigen Tagen gefordert, daß diesmal Briand möglichst geringe Bewegungsfreiheit in Genf erhalten sollte und es wird heute von neuem behauptet, daß der Ministerrat eine festgebundene Marschroute Briand mit auf den Weg geben wird.

Kein englisch-japanisches Marineabkommen.

F.H. Paris, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Pariser Ausgabe des Newyork Herald" berichtet, daß das amerikanische Staatsdepartement die Gerüchte eines neuen englisch-japanischen Marineabkommens leugne und darauf hinweise, daß ein solches Abkommen im Widerspruch zu dem Abkommen der Washingtoner Konferenz stehe.

Schwerer Sturm an der Küste Neuschottlands.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J. N. S. Halifax, 26. August. Am Donnerstag Morgen wurde die Küste von Neuschottland von einem überaus schweren Sturm heimgesucht, der teilweise bis zu 85 Kilometer pro Stunde dahergebraust kam. Zehn Personen wurden getötet, der Sachschaden beträgt rund zwei Millionen Dollars, zwei kleine Kreuzer, drei große Schoner, sowie etwa fünfzig Fahrzeuge anderer Art wuden durch die Gewalt des Sturmes an Land geworfen. Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen.

TU. München, 26. Aug. Aus ganz Tirol wird ein Wettersturz gemeldet. Nach schwerem Gewitter in der Nacht waren die Berge bis zum Wald hinunter mit Neuschnee bedeckt. Die Flüsse führen Hochwasser.

Wiedersehen mit General Degoutte.

Der General in Zivil. — Unauffällige Inspektionsreisen. — Ein zuverlässiger Republikaner. — Schlechte Reservistenkost und zunehmende Magenkrankheiten. — Tearooms, Dancings und Zapfenstreich.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Briancon (Hochalpen), 22. August.

Niemand wird daran zweifeln, daß die republikanische Staatsform in Frankreich die tiefsten Wurzeln schlug; aber gelegentlich möchte man Bedenken tragen, dieser Republick demokratischen Charakter zuzuerkennen, so oft man nämlich feststellen muß, von welch entscheidendem Einflusse der Reichtum ist, und so oft man wahrnehmen muß, wie wenig die Republik in sozialer Hinsicht leistete, indem sie es zuläßt, daß z. B. die Behauptungen der kleinen Leute hygienisch alles zu wünschen übrig lassen. Von Zeit zu Zeit kann man aber wahrnehmen, daß in Frankreich das Wort Demokratie kein völlig leerer Begriff ist. Mir kam das zum Bewußtsein, als ich dem General Degoutte, der bekanntlich jahrelang Oberkommandierender in den Rheinlanden war und auch die Ruhrbesetzung leitete, in Briancon begegnete. Wenn General Degoutte, der Mitglied des „Obersten Kriegsrates" ist, nach Briankon kommt, dürfte dies, mit Rücksicht auf die geographische und strategische Lage der Stadt, kaum auf einem Zufall beruhen. Denn zum Vergnügen kommt sicherlich niemand in dieses von der Außenwelt fast völlig abgeschnittene Städtchen, das nur durch eine Vizinalbahn vom Westen her zu erreichen ist, aber nach allen anderen Himmelsrichtungen jeder Bahnverbindung entbehrt. General Degoutte hätte man, wenn man sich seiner von Mainz und Essen her erinnerte, kaum wieder erkannt, nicht nur, weil er dicker geworden war, sondern auch weil er seine glänzende Generalsuniform mit einem hellgrauen Anzug, einer veilchenblauen Kravatte und einem weißen Strohhut vertauscht hatte. Man dürfte aber nicht behaupten, daß er incognito nach Briancon kam. Denn die Musik des 159. Alpeninfanterieregiments veranstaltete ihm zu Ehren, während er sein Abendessen im „Grand-Hotel" einnahm, ein Konzert. In anderen Ländern hätte sich das Ereignis sicherlich anders abgespielt. Der kommandierende General hätte General Degoutte empfangen, und in der Offiziersmesse wäre wohl, im Beisein aller Offiziere, ein Festmahl veranstaltet worden. In Briancon saßen die Offiziere abends in den verschiedenen Kaffeehäusern und General Degoutte allein mit seiner — übrigens sehr schönen und eleganten — Gattin beim Abendessen im gemeinsamen Speisesaale. Nach Schluß des Konzerts kam der Musikmeister, Herr Lauberger, an den Tisch des Generals, der ihm ein paar Worte sagte. Das war alles — und um 9 Uhr abends begab er sich in sein Schlafzimmer.

Man erzählt nur, daß sich Inspektionsreisen französischer Generale immer in dieser Weise abspielten, und die Franzosen sind stolz darauf, daß sie mit Generalen ebensowenig Aufhebens machen wie mit irgendeinem Reserveoffizier, der zu einer Uebung einberufen wird. Sie behaupten, daß dadurch der republikanische und demokratische Geist in der Armee bekundet werde, weil den Soldaten und Offizieren keine außerdienstlichen Verpflichtungen aufgelegt werden. Ein in militärischen Dingen unterrichteter Gewährsmann versicherte mir sogar, daß man republikanische Generale vor anderen, die es auch gibt, dadurch unterscheide, daß die ersteren jedes Zeremoniell strenge verbieten, daß sie nicht zugelassen, daß ihnen außerdienstlich irgendwelche Ehrungen bereitet werden.

General Degoutte, an dem man in den Rheinlanden sicherlich nicht mit Wohlgefallen zurückdenkt, gilt in Frankreich als Inbegriff eines republikanischen Generals, und diese politische Gesinnung war sicherlich maßgebend, daß man ihn nach Deutschland sandte. Man ist in Deutschland nicht genau darüber unterrichtet, welche Bedeutung die politischen Gesinnungen der Generale bei Betrauungen mit wichtigen Posten haben. Gewiß sind die royalistischen Elemente in der Armee heute weniger zahlreich als zur Zeit der Boulanger- und der Dreyfusaffaire. Immerhin gibt es solche noch immer, aber es geschieht alles, um sie von Stellungen ferne zu halten, die nicht rein militärischer Natur sind. Die Zeit ist vielleicht noch nicht gekommen, um die Geschichte des ersten Oberkommandierenden in den Rheinlanden, des seither verstorbenen Generals Mangin, in allen Einzelheiten zu schildern. Wenn er plötzlich aus Mainz abberufen wurde, war sicherlich nicht die Unzufriedenheit Anlaß, die er im besetzten Gebiete erregte, sondern hochpolitische Motive, die es geboten erscheinen ließen, an seine Stelle einen unbedingt zuverlässigen Republikaner zu setzen. Wenn General Degoutte und später General Guilleaumat nach Mainz entsandt wurden, war ihre republikanische Gesinnung ein wesentlicher Grund. Denn die französische Republik will eine Armee besitzen, auf die sie unter allen Umständen vertrauen kann, und sie glaubt, dieser umso sicherer sein zu können, je zuverlässiger die republikanischen Anschauungen der Generale sind. Das war einer der Hauptgründe, weshalb General Joffre solange im Oberkommando während des Kriegs belassen worden war, und wenn General Foch 1917 mit der Armeeführung betraut wurde, erregten zwar seine klerikalen Gesinnungen da und dort Bedenken, aber an seinem Republikanismus bestand kein Zweifel, weshalb er zum Oberkommandierenden ernannt werden konnte, während General Castelnau, trotz allen Anstrengungen, die er machte, und trotz allen Intriguen, die er versuchte, niemals Aussicht hatte, die Leitung der Armee in seine Hände zu bekommen.

Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, was General Degoutte nach Briancon geführt hatte. Vermuten läßt sich aber, daß die Anwesenheit zahlreicher Reservisten in der Stadt und Festung den wichtigsten Anlaß bildete. Zum ersten Male seit dem Kriege wurden heuer die Reservisten des Jahrgangs 1920 zu Uebungen eingezogen. Da und dort kam es zu Kundgebungen, deren politische Bedeutung man aber nicht überschätzen soll. Wenn sich gelegentlich Unzufriedenheit bemerkbar machte, ist diese vor allem auf mangelhafte Verpflegung der Leute zurückzuführen. Seit dem Kriege hatte sich das materielle Niveau der französischen Bevölkerung außerordentlich gehoben. Frankreich erfreute sich, dank der Inflation, wirtschaftlich einiger blühenden Jahre. Die Arbeiter verdienten viel Geld und konnten es sich gestatten, viel auszugeben, in erster Reihe natürlich für Nahrung. Es ist mehr als charakteristisch, daß die Magenkrankheiten der niedrigen Bevölkerungsschichten außerordentlich zunehmen. Natürlich mußte der Unterschied in der Kost, die sich Arbeiter im Zivil leisten können, und der, die man ihnen während der Reservistenübungen vorsetzte, verstimmend wirken. Leute die gewohnt sind, täglich Fleisch zu essen, und die man plötzlich mit Erbsen, Bohnen und Linsen abspeist, neigen begreiflicherweise zur Unzufriedenheit. Denn die Besserung der Lebensstellung, die in

Frankreich allenthalben platzgegriffen hatte, war an der Armee spurlos vorübergegangen. Mir erzählte ein kleiner Soldat, der eben seine aktive Dienstzeit bei einem Tankregiment verbringt, daß man sich über die Ernährung täglich beschweren könnte; aber den Soldaten wird immer versichert, daß man sparen müsse, und so füge sich jedermann in das Unvermeidliche, mit dem Bewußtsein, daß nach 18 Monaten bessere Tage kommen würden. Soviel Entsagungsfähigkeit scheinen die Reservisten nicht aufzubringen, und daraus erklären sich die Kundgebungen, die in manchen Lagern stattfanden. Der Kriegsminister entsandte übrigens eine Reihe von Generalen in die verschiedenen Reservistenlager, damit diese nach dem Rechten sähen, und anscheinend trat bezüglich der Ernäherung der Reservisten eine Besserung ein, weil weitere Kundgebungen unterblieben.

In Briancon scheinen die Leute die 25 Tage, die sie Uebungen veranstalten müssen, mit gutem Humor zu ertragen. Am Abend saßen sie in dichten Scharen in den Kaffeehäusern, spielten Schach oder Karten. An manchen Tischen saßen Offiziere neben Soldaten. Selbstverständlich begrüßen die Geschäftsleute des Städtchens diese militärische Masseneinquartierung mit viel Vergnügen. Seit 1914, da die Reservisten des 14. Korps nach Briancon einberufen worden waren, hatte sich dort keine so stattliche Garnison mehr eingefunden. 1914 hatte übrigens die „Freude“ bloß einen Monat gedauert. Sobald feststand, daß Italien neutral bleiben werde, konnte Briancon von Truppen völlig entblößt werden. Jetzt da zahlreiche Reservisten dort weilen, erweckt das Städtchen einen sehr lebendigen Eindruck. Ohne die dunkelblauen Uniformen der Alpenjäger dürften die verschlafenen Gäßchen fast trostlos wirken. Baulich gemahnt der Ort mit den vielfach in die Felsen eingebauten Häuschen fast an den Charakter einer italienischen Stadt. Nur fehlt die italienische Lebendigkeit und Munterkeit, und der Stil der französischen Provinzstadt kommt unverhüllt zum Durchbruch, das heißt Eintönigkeit und Mangel an Sinnen- und Lebensfreunde sind die hervorstehendsten Kennzeichen. Wer eine richtige Vorstellung des Spießbürgers bekommen will, braucht nur in einem französischen Provinzort zu gehen. Hier erstarrt alles in rein Animalisch-Materiellen. Das Kino stellt die Geistigkeit dar. Selbst theatralische Wandertruppen verirren sich selten in die kleinen Orte. Aber die Bewohner scheinen glücklich und zufrieden, die Arbeit ist ihr Daseinszweck. Der Fremdenzustrom, den die Inflationsjahre Frankreichs bescherten, änderte den Charakter der kleinen Orte nur insofern, als sich überall „Tea-Rooms“ und „Dancings“ auftaten. Heuer, da die Frankenhausse die Reiselust der Engländer energisch eindämmte, sind diese überall leer und verlassen. Die Leute, die an den Segnungen des Fremdenverkehrs keinen Anteil hatten, begrüßen diesen Niedergang mit Freude oder mit Schadenfreude, weil man jetzt wieder unbehelligt von Ausländern leben könne, die imstande gewesen wären, allmählich die ganze Lebensweise umzustülpen. Ein pensionierter Offizier klagte mir, daß die Engländer so respektlos gewesen wären, sich an dem Tische niederzulassen, an dem er seit 20 Jahren „Belotte“ spiele. Ich war höflich genug, seine Entrüstung zu teilen, worauf er mir die Notwendigkeit eines Zusammengehens aller europäischen Völker gegen England auseinandersetzte. Ich wollte ihn fragen, was er über Italien denke. Aber in diesem Augenblick ertönte schmetternd und klagend von der Zitadelle der Zapfenstreich, der in Briancon für alle Welt das Zeichen zum Aufbruch und Schlafengehen ist.

Ein Brief Brauns zum Flaggenkonflikt.

* **Berlin**, 26. Aug. **(Funkspruch.)** Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Dr. Brauns hat am 25. August an alle Staatsminister das folgende Schreiben gerichtet:

„Am Verfassungstage haben das Hotel Kaiserhof, Bristol, Continental (die sogenannte Hotelbetriebsgesellschaft), das Hotel Esplanade und das Hotel Adlon trotz der Aufforderung, die Reichsflagge an diesem Tage zu zeigen, nicht geflaggt. Bei dem Hotel Adlon ist diese Tatsache umsomehr ins Auge gefallen, als das genannte Hotel am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, die amerikanische Flagge gehißt hat. Die genannten Hotels haben auch an ihrem Beschluß, die Reichsflagge nicht aufzuziehen, festgehalten, trotz der Vorstellungen, die das Auswärtige Amt bei ihnen erhoben hat. Der Kaiserhof hat sogar gestern, als er zu Ehren der Anwesenheit des Newyorker Bürgermeisters die amerikanische Flagge hißte, ausdrücklich das gleichzeitige Aufziehen der deutschen Reichsflagge abgelehnt. Ich halte es für dringend erforderlich, daß die republikanische preußische Regierung diese Stellungnahme gegen den heutigen Staat damit beantwortet, daß die Herren Staatsminister weder selbst zu Veranstaltungen in den genannten Hotels einladen, noch sich an solchen beteiligen, die in den Hotels stattfinden. Ich bitte auch die Herren Staatsminister, eine Anordnung dahin zu erlassen, daß für die ihnen unterstellten Beamten in ihrer Eigenschaft als Behördenvertreter das Gleiche gilt. Es bedarf einer so durchgreifenden Maßnahme, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt ist, irgendeine bewußte Mißachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.“

Der preußische Ministerpräsident hat am gleichen Tage dieses Schreiben dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht und an ihn die Bitte gerichtet, daß auch die Reichsregierung sich dem preußischen Vorgehen anschließen möge.

Der Festabend zu Ehren Walkers.

★ **Berlin**, 26. Aug. **(Funkspruch.)** Gestern abend gab der amerikanische Klub dem in Berlin weilenden Oberbürgermeister von Newyork, James Walker, im „Kaiserhof“ ein Festessen. Unter den Geladenen sah man u. a. Botschafter Schurman, Staatssekretär v. Schubert, Reichskanzler a. D. Cuno und Direktor Merkel von der Lufthansa. Nach Begrüßungsansprachen von Botschafter Schurman und Staatssekretär v. Schubert hielt Reichskanzler a. D. Cuno eine längere Rede, in der er auf die jahrzehntelange Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hinwies und dazu aufforderte, diese Freundschaft auch weiter zu befestigen. Nach Gesangsvorträgen des Schwarzmeierschen Kinderchores nahm Oberbürgermeister Walker das Wort zu einer Ansprache, in der er seinen Dank für die herzliche Aufnahme in der deutschen Reichshauptstadt aussprach. Einen solchen Geist, wie er ihm aus den von den Kindern vorgetragenen Liedern spreche, wünsche er auch vielen seiner Landsleute. Ueber die Zeiten des Mißverständnisses hinweg würden die Amerikaner nie vergessen, was sie Deutschland an Dank schuldeten.

Ein Aufruf gegen die Todesstrafe.

O. **Berlin**, 26. Aug. Der Reichsbund der deutschen demokratischen Jugend faßte eine Entschließung, die aus Anlaß der Hinrichtungen der letzten Zeit in Rußland die gesamte deutsche Jugend und die Oeffentlichkeit dazu aufruft, sich bei der bevorstehenden Strafrechtsreform für die Abschaffung der Todesstrafe einzusetzen. „Der Mißbrauch, den eine formelerstickte Justiz mit diesem Strafmittel treibt und die Tatsache der Hinrichtung junger Menschen unter 25 Jahren, bei denen die Besserungsmöglichkeit niemals von vornherein geleugnet werden kann, sollte auch denen, die sich heute noch immer für die Todesstrafe einsetzten, ins Gewissen reden.“

Parteitag der Reichspartei des deutschen Mittelstandes.

TU. **Hamburg**, 26. Aug. Der Parteitag der Reichspartei des deutschen Mittelstandes wurde gestern nachmittag in Hamburg eröffnet. Nach einigen Begrüßungsansprachen und einem Hoch auf den Reichspräsidenten gab der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Drewitz-Berlin, den Bericht über die politische Lage. Der Redner wies darauf hin, daß gerade der Mittelstand neben den Kriegsopfern noch in der Nachkriegszeit die größten Opfer habe bringen müssen. Die Mittelstandspartei könne die deutsche Vergangenheit nicht vergessen, sie anerkenne aber auch die Gegenwart, die auch etwas Gutes habe. Im Parlament habe sich die Partei durch positive Mitarbeit darum bemüht, die Vorherrschaft der Sozialdemokratie mit brechen zu helfen. In der Außenpolitik wie in der Wirtschaftspolitik sei die Partei gegen jede künstlich erzwungenen Erfolge. Der Redner forderte sodann Unterstützung der deutschen Landwirtschaft, Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, Aenderung des Arbeitszeitgesetzes und ein vernünftiges Steuerrecht.

Prof. Dr. Bredt-Marburg trat dafür ein, daß auch die Mittelstandspartei ein eigenes Kulturprogramm ausarbeite. Das Reichsschulgesetz bringe für die Partei keine Ueberraschungen, da die große Masse des kerndeutschen Mittelstandes stets christlich eingestellt gewesen sei. Die Frage des Konkordats sollte man abwarten, und etwas ruhiger betrachten.

Die Zukunft der Kohle.

Das Oel als Konkurrent. — Beschränkte Ergiebigkeit der Oelfelder. — Deutschlands Kohlenreichtum Die Kohle als Oelquelle.

Die Kohle, in der Mtite des vorigen Jahrhunderts noch die kraftspendenden Seele der erwachenden Technik, die Grundlage industrieller Produktion und industrieller Ausdehnung, hat schon im Beginn unseres Jahrhunderts längst nicht mehr ihre hervorragende Stellung behaupten können. Nicht, daß sie überhaupt bedeutungslos für die Industrie und die industrielle Entwicklung geworden wäre, aber sie mußte sich schon Konkurrenten gefallen lassen, die ihr ihren Rang erheblich streitig machten. Einer der Hauptkonkurrenten der Kohle ist das Oel geworden. Diese Entwicklung setzte sich bereits eine ganze Zeit vor dem Kriege ein und im Kriege hat das Oel eine entscheidende Rolle gespielt. Das Oel, zuerst nur für Leuchtzwecke benutzt, hat nach und nach eine solche Bedeutung in der industriellen Produktion erlangt, daß diese ohne das Oel einfach nicht zu denken wäre. Was Wunder, daß die Länder, die im Besitze natürlicher Oelvorkommen sind, damit einen bedeutenden Machtfaktor in der Hand haben.

Nun ist es aber mit dem Erdöl genau so, wie mit allen anderen Bodenschätzen, seine Menge ist begrenzt, weit mehr begrenzt als die Kohlenvorkommen der Welt. Die Amerikaner, die die mächtigsten Eigenbesitzer großer Oelfelder sind, schauen heute schon mit einer gewissen Besorgnis auf die Zeit, wo ihre Oelvorkommen erschöpft sein werden. Diese Zeit läßt sich sogar ziemlich genau berechnen, hat doch eine Studienkommission in Amerika die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Erdölquellen der Vereinigten Staaten nunmehr für rund 14 Jahre reichen werden. Gewiß sind in Amerika nicht die einzigen und größten Oelfelder, aber es genügt die Tatsache schon, daß diese Felder in absehbarer Zeit erschöpft sein werden, um wesentliche Beunruhigung zu schaffen, weil dadurch Rückschläge nicht nur politischer Natur, sondern auch Rückschläge in den wirtschaftlichen Möglichkeiten sich ergeben. Aber auch von den Oelfeldern in anderen Ländern der Welt gilt es, daß ihre Ergiebigkeit verhältnismäßig beschränkt ist und in mehr oder weniger längerer Zeit ihre Besitzer vor die Frage nach einem Ersatz stellen. Das nächstliegende wäre es, wieder auf die Kohle zurückzugreifen, von der wir wissen, daß sie allein in Deutschland einen fortgesetzten Abbau in unverminderter Weise für noch 2800 Jahre verträgt. In diesem Falle also würde die Kohle wieder einen Rang einnehmen, der dem gleicht, den sie um die Jahrhundertwende herum innehatte.

Aber die Kohle, ob ihres Wertes auch der schwarze Diamant genannt, braucht nicht so lange zu warten, um eine solche Ehrenrettung zu erfahren. Ihre Ehrenrettung verdankt die Kohle deutscher Wissenschaft und deutscher Technik. Diesen verdanken wir die Erkenntnis, daß die Kohle eigentlich garnicht das Oel für industrielle Zwecke verdrängen will, sondern im Gegenteil erst recht die Oelverwendung zu fördern vermag, was einfach durch die Tatsache geschieht, daß die Kohle selbst die wertvollste Oelquelle ist, die es gibt.

Noch fast bis vor einem Jahrzehnt war man der Meinung, daß die Kohle ihren Endzweck erfüllt hatte, wenn sie der Verbrennung zugeführt war. Industrielle Nöte hatten lediglich dazu geführt, daß man versucht hat, den Wärmewert der Kohle praktisch mehr auszunutzen, aber damit war es auch genug. Auf diese Weise hat man etwa 75 Prozent der verwendeten Kohlenmengen buchstäblich ins Blaue hinein verfeuert. Der chemischen Wissenschaft ist es zu danken, daß diesem Zustande ein Ende gemacht worden ist. Es sind eine Reihe von klangvollen Namen der chemischen Wissenschaft, die sich darum verdient gemacht haben, darunter die klangvollsten Fischer und Bergius. Auf dem Wege der Verflüssigmachung der Kohle ist man dazu gekommen, aus dieser eine Reihe von Stoffen zu gewinnen, deren jeder einzelne für sich ein wertvolles industrielles Hilfsmittel bedeutet, darunter auch das Oel, und zwar Oel in verschiedener Art. Es ist genau berechnet worden, daß man durch Kohleverflüssigung aus 1000 Kg. Rohkohle etwa 490 Kg. Kohleöle, 210 Kg. Gas und 300 Kg. Pechrückstand erzielen kann. Unter den 490 Kg. aus 1000 Kg. Rohkohle gewonnenen Kohlenölen befinden sich 350 Kg. Treiböl, 200 Kg. Dieselöl, 80 Kg. Heizöl, 60 Kg. Schmieröl und 150 Kg. Benzin.

Die Aufzählung der verschiedenen Arten von Oelen, die uns die Kohle durch ihre Verflüssigung schenkt, zeigt schon dem Laien, welche große Bedeutung dem Verfahren an sich beizumessen ist, weiterhin, wie wertvoll die Kohle ist und endlich, welche Zukunftsaussichten diese Möglichkeiten der Kohleausnutzung uns bieten. Erwägt man weiter, daß die Kohlevorkommen in einer Menge dem Menschen sich darbieten, daß eine ganze Reihe von Generationen nach uns davon noch zu zehren hat, so geht einem auch die wirtschaftliche Bedeutung dieser wissenschaftlichen Errungenschaft auf. Die Riesenmengen von Benzin, die aus der Kohle gewonnen werden, ermöglichen einen gewaltigen Aufschwung des Motorenbaues und der Motorenverwendung. Das Dieselöl zeigt die Wege, die die Entwicklung der Dieselmotoren zu nehmen vermag, und ein anderer Nebenstoff, der aus der Kohle gewonnen wird, der sogenannte Pechrückstand, ist ein Stoff, der in der Chemie und Pharmazie für die kranke Menschheit eine gar bedeutsame Rolle spielt. Dabei ist die technische Durchführung des Verfahrens soweit gediehen, daß es nicht etwa eine Verteuerung der gewonnenen Stoffe zur Folge hat. Das geht u. a. schon daraus hervor, daß auf der Grundlage der Ausnutzung dieses Verfahrens in letzter Zeit große wirtschaftliche Zusammenschlüsse stattgefunden haben. Der Kohle gehört wieder die Zukunft.

Neue Zusammenstöße in Paris.

F.H. **Paris**, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Auch gestern abend fanden wieder neue Zusammenstöße zwischen der Polizei und Manifestanten auf den Pariser Boulevards statt. Es handelte sich um etwa 500 Mann, die gegen 10 Uhr abends die Polizei anrempelten. Es mußten Verstärkungen geholt werden, und schließlich wurden gegen 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei war bis nach Mitternacht beschäftigt, die Straßen zu überwachen.

Heute vormmitag begaben sich Poincaré und andere Mitglieder des Kabinetts in feierlichem Zuge zu dem Grabe des unbekannten Soldaten, um der Feierlichkeit beizuwohnen, durch die die Besudelung durch die Manfestanten gesühnt werden soll.

Demonstrationen in Dresden.

Dz. **Leipzig**, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** In Dresden fanden am Donnerstag sozialistische und kommunistische Demonstrationen für Sacco und Vanzetti statt. Während die Sozialistenversammlung sich nach der Kundgebung auflöste, zogen die Kommunisten mit großem Lärm in das Innere der Stadt. Die Polizeimannschaften wurden von ihnen mit Steinen und Flaschen beworfen, sodaß sie von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. In einigen Fällen mußte auch berittene Polizei eingesetzt werden, um die Straßen zu säubern. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Der Rädelsführer der Genfer Ausschreitungen verhaftet.

TU. **Basel**, 26. Aug. Der Genfer Polizei ist es gelungen, den Haupträdelsführer der Demonstration vor dem Völkerbundsgebäude und der Zerstörungsaktionen in anderen Teilen der Stadt zu verhaften. Es handelt sich um einen 17½jährigen schweizerischen Studenten.

Das Genfer Polizeigericht hat bereits eine Reihe der verhafteten Manifestanten, die sich geringerer Vergehen, wie Beschimpfung von Beamten, Widersetzlichkeiten usw. zuschulden kommen ließen, zu Strafen von 24 Stunden Arrest bis zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

Tiefe Trauer in Vanzettis Heimat.

TU. **Rom**, 26. Aug. Die Nachricht von Vanzettis Hinrichtung hat in dem Dorfe Villafaletto bei Turin, wo der achtzigjährige Vater und zwei Schwestern Vanzettis leben, tiefste Trauer ausgelöst. Der faschistische Bürgermeister des Ortes übermittelte den Angehörigen die Todesnachricht in einem sehr warm gehaltenen Schreiben.

Pressezensur in Spanien.

* **Berlin**, 26. Aug. **(Funkspruch.)** Nach Meldungen aus Madrid hat die spanische Pressezensur alle Meldungen über das Schicksal Saccos und Vanzettis und seine tragischen Nebenumstände bis heute unterdrückt. Eine sozialistische Zeitung, die ohne Zusammenhang mit den Bostoner Hinrichtungen von einer Bombenexplosion in Amerika berichtete, wurde für acht Tage verboten.

Die Lage Nankings.

v.D. **London**, 26. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Nachricht von dem Fall von Nanking ist nicht bestätigt. Sie stammt ausschließlich aus der bekannten „Chicago Tribune“. Die „Times“ hatten gestern abend Telegramme aus Peking und Schanghai, die aber nichts von dem Fall von Nanking enthielten. In dem Pekinger Telegramm heißt es, die Nordtruppen träfen Vorbereitungen, um den Yangtse an drei Stellen zu überschreiten. In der Mandschurei sei es zu Demonstrationen gegen die Japaner gekommen.

Große Bad.-Badener Rennwoche

Der erste Rennlag.

Von unserem Sonderberichterstatter.

]:[**Rennplatz Iffezheim**, 26. August. **(Eigener Drahtbericht.)** Der Auftakt zur großen Baden-Badener Rennwoche litt außerordentlich unter der ungünstigen Witterung. Seit den Nachtstunden regnete es ohne Unterbrechung, sodaß die Sonderzüge nach dem Rennplatz nur schwach besetzt waren. Eigentlich waren fast nur „Leute vom Bau“ draußen in Iffezheim. Auch während der Rennen ließ der Regen nicht nach. Das Geläuf war außerordentlich tief. Von der Klub-Tribüne wehte die schwedische Flagge zu Ehren des Besuchs des Königs von Schweden, der sich augenblicklich mit seiner Gemahlin zur Kur in Baden-Baden aufhält und kurz vor Beginn der Rennen auf dem Rennplatz eintraf, vom Präsidium des Internationalen Klubs empfangen.

Bis Redaktionsschluß waren folgende Rennen gelaufen:

I. **Eröffnungs-Rennen.** 4500 Mark. Entfernung 1400 Meter. Es liefen 8 Pferde. 1. Frhr. S. Alfr. v. Oppenheims Original (Varga). 2. M. Friedigers Waldmeister (O. Schmidt). 3. Graf M. Arnims Donna Laura (Williams). Ferner liefen: Corilan, Jagannath, Goldwert, Graziella und Tirano. Richterspruch: 1, 1, 3. Sieg: 36—10. Platz: 13, 14, 14:10.

II. **Schwarzwald-Rennen.** 4500 Mark. Entfernung für Zweijährige 1000 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. M. Nussenows Intimus (Grabsch). 2. Hauptgestüt Altefelds Askari (Varga). 3. R. Nunbergs Mumm (O. Schmidt). Ferner liefen: Lykaste und Wink. Richterspruch: Hals, 1, 4. Sieg: 118:10. Platz: 32, 17:10.

III. **Preis von Karlsruhe.** 6000 Mark. Entfernung 1600 Meter. Es liefen: 5 Pferde. 1. O. Weinbergs Inco (Zimmermann). 2. M. u. C. Weinbergs Otfried (O. Schmidt). 3. Dr. O. Kampfhenkels Die Königin (Klotz). Ferner liefen: Geranium und Goldelse.

Amerikanische Kriegsschiffe bei Nanking beschossen.

TU. **London**, 26. Aug. Wie aus Washington gemeldet wird, teilt das amerikanische Staatsdepartement mit, daß zwei amerikanische Kriegsschiffe gestern beim Passieren von Nanking mit Gewehrfeuer beschossen wurden. Ein Matrose wurde leicht verletzt. Das Feuer wurde mit Maschinengewehrfeuer beantwortet.

Verschlimmerung im Befinden des polnischen Außenministers.

TU. **Warschau**, 26. Aug. Der Krankheitszustand des Außenministers Zaleski hat sich soweit verschlimmert, daß heute bereits feststeht, daß er an der Völkerbundstagung in Genf nicht teilnehmen kann. Wie mitgeteilt wird, wird sich der Minister noch eventuell später auf ein oder zwei Tage nach Genf begeben. Jedoch ist auch dieses noch nicht bestimmt. Einer weiteren Mitteilung zufolge, soll sich der Minister auf längere Zeit zur Kur nach dem Süden begeben. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen sind wieder Gerüchte über einen Wechsel im polnischen Außenministerium im Umlauf.

Riesenunterschlagungen in der rumänischen Staatsdruckerei.

TU. **Wien**, 26. Aug. Der „Wiener Tag“ läßt sich aus Bukarest melden: Der Verwalter des offiziellen Amtsblattes hat sich gestern nach Ankündigung einer Bücherrevision erschossen. Der Generaldirektor der Staatsdruckerei wurde verhaftet. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 1¼ Millionen Mark.

Deutschlands Flugwesen.

Der Eindruck des britischen Luftmarschalls.

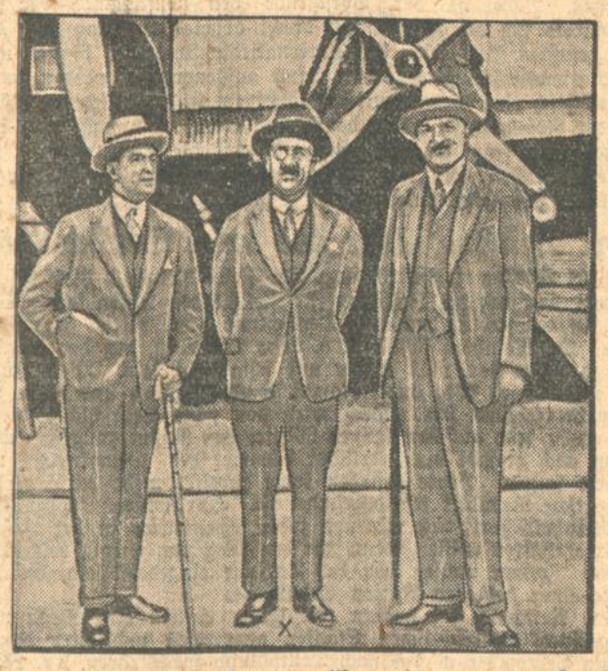
v.D. London, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der britische Marschall Brancker, der gegenwärtig in Berlin weilt, hat dem Berliner Korrespondenten der „Morning Post" seinen

Eindruck über das Flugwesen in Deutschland

mitgeteilt. Er sagt, die Deutschen hätten das Zivilflugzeugwesen mit großem Mut organisiert. Wenn Geld nötig war, hätten sie es hergegeben, und sie hätten sich nicht gescheut, ein Risiko zu übernehmen, ohne viele Worte darum zu machen, und es sei

die ganze Nation patriotisch am Flugwesen interessiert.

Er bewundert das Netzwerk von Luftlinien, insbesondere die Sommerdienste nach Badeorten. Er sagt, in den Dornierwerken in Friedrichshafen würden hunderte von Maschinen gebaut, ebenso in Dessau. Er habe dort die Maschinen besichtigt und sei überzeugt, daß es gelingen wird, den Ozean zu überfliegen. Auf die Frage, ob Deutschland England voraus sei in Bezug auf das Flugwesen, antwortete der Marschall, man könne die beiden Länder nicht mit-



Von links nach rechts: Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa, Sir Sefton Branker (×), Ministerialrat Dr. Wegerdt vom Reichsverkehrsministerium.

einander vergleichen, weil die geographische Lage Deutschlands ganz andere Bedingungen hätte. Er bedauert, daß in England so viel Aufhebens von Unfällen beim Fliegen gemacht würde. Tatsächlich sei das Fliegen viel sicherer als das Fahren und Gehen auf öffentlichen Wegen. Wenn die Zeitungen über Straßenunfälle ebenso ausführlich berichten wollten wie über Flugunfälle, würden sie doppelt so viel Raum brauchen. Die Uebertreibungen störten in England die Entwickelung.

Eine Tragödie auf der Ostsee.

TU. Stockholm, 26. Aug. Der Untergang des schwedischen Dampfers „Stryggve" im Ostseesturm stellt eine wahre Tragödie dar. Der einzige Gerettete, der Heizer des Dampfers, erklärte, daß mit dem Schiff vier Personen untergegangen seien. Sieben hatten sich in ein Rettungsboot retten können. Ohne jede Nahrung und ohne Licht eines Schiffes hat dieses eine Woche lang auf der stürmischen See umhergeirrt. Den sicheren Tod vor Augen hätte sich ein unter den Schiffbrüchigen befindliches junges Ehepaar in Wahnsinnsangst ins Meer gestürzt. Die anderen Schiffbrüchigen wurden tot im Boot aufgefunden.

Der „Kronprinz von Kurdistan".

D. Berlin, 26. August.

Ein exotischer Hochstapler, der sich „Emir Mohammed Pascha al Raschid" nannte, wurde in Belgrad festgenommen. Weil man nicht wußte, mit wem man es zu tun hatte, so wandte sich die Belgrader Kriminalpolizei auch an andere Behörden, um seine Person feststellen zu können. Der Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei entlarvte ihn jetzt als einen Schwindler, der im Jahre 1925 auch in Berlin auftrat und vorher schon die Behörden von Newyork und London beschäftigt hatte. In Berlin spielte damals der Hochstapler die Rolle eines Sohnes des Emirs von Kurdistan und ließ sich gern „Kronprinz von Kurdistan" nennen. In einer goldstrotzenden Phantasieuniform und geschmückt mit einem großen türkischen Orden am Bande und zahlreichen anderen Ehrenzeichen verkehrte er in den ersten Hotels, fand auch Eingang in die besten Gesellschaftskreise und erregte überall Aufsehen. Wie er sagte, reiste er nicht zum Vergnügen, sondern um eine Filmexpedition nach seiner Heimat zustande zu bringen. Das diente ihm zum Vorwande, sich „Vorschüsse" auf das Unternehmen zu verschaffen. Der „Kronprinz" wurde schließlich auf einer Großbank festgenommen.

Die damaligen Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Verhaftete ein Schwindler war, der bereits im Jahre 1921 unter dem Namen „Mjor Domo" mit einer angeblichen Prinzessin „Fatimah" und als deren Bevollmächtigter in Washington aufgetreten war. Das Paar war für die amerikanische Gesellschaft eine Sensation. Bei der Abreise konnte es aber seine Schulden nicht bezahlen und so mußte „Fatimah" einen riesigen „Brillanten", den sie als Schmuck an einem Nasenring trug, zum Pfande lassen.

Von „Fatimah" hat man später nie wieder etwas gehört. Ihr „Bevollmächtigter" tauchte im März 1923 als „Prinz von Kurdistan" in London auf und mietete im Savoyhotel eine Zimmerflucht wartete aber vergeblich auf seinen „Sekretär", der Geld bringen sollte. So mußte er bald ausziehen, siedelte nach dem Hyde-Park-Hotel über und berief sich hier ohne Erfolg auf den türkischen Botschafter. Nur einen Privatmann legte er mit 1000 Mark hinein. Die englische Polizei stellte ihn fest als einen 28 Jahre alten Aegypter Said Mohammed Kakelo, der den Tag über in Eastend bei Schneidern Hosen bügelte und sich abends in seiner pomphaften Uniform auf den Dielen des großen Hotels bestaunen ließ. Der Hochstapler wurde nach Verbüßung einer Strafe von sechs Monaten schweren Kerkers ausgewiesen. Dieses Mißgeschick hinderte ihn aber keineswegs, seine Rolle weiterzuspielen. In Newyork trat er als „außerordentlicher Gesandter von Kurdistan" auf, machte wieder bedeutende Schulden und kam auf einige Monate nach Sing-Sing. Im März 1924 wurde er in Liverpool groß empfangen, bald darauf aber wieder entlarvt und abgeschoben. In Berlin versuchte sich der Schwindler auch auf Schecks von nordamerikanischen Banken Geld zu verschaffen. Im März v. J. wurde er hier zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Man ließ sie ihn nicht ganz verbüßen, schob ihn vielmehr schon vorher über die Grenze ab. Seinen Streichen bis zur Wiederverhaftung in Belgrad gehen die internationalen Kriminalbehörden weiter nach.

Segelbootunglück Deutscher

an der marokkanischen Küste.

F. H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) An der marokkanischen Küste in der Nähe von Mazagan scheiterte gestern abend ein Segelboot, dessen Bemannung aus zwei Deutschen bestand. Sie konnten gerettet werden, und wurden zum Hafenkommandanten geführt, dem sie erklärten, daß sie mit noch fünf anderen Segelbooten aus Hamburg abgefahren seien, um nach Kamerun zu gelangen. Da ihnen unterwegs die Lebensmittel ausgingen, mußten sie sich der Küste nähern, um sich zu verproviantieren. Den französischen Behörden erschien diese Aussage verdächtig, weil die beiden Segler es vermieden hatten, in der Nähe des weithin sichtbaren Hafens einzulaufen. Sie hatten einen Weg benutzt, der früher von den Waffenschmugglern gebraucht worden war. Man ist gegenwärtig mit der Untersuchung des Falles beschäftigt. Wenn den Beiden nichts vorzuwerfen ist, werden sie mit Lebensmitteln ausgerüstet und freigelassen.

General der Infanterie a. D. von Hutier 70 Jahre alt.

Am 27. August vollendet General a. D. von Hutier, der erfolgreiche Oberbefehlshaber der 8. und später der 18. Armee im Weltkriege und langjährige Präsident des Deutschen Offiziersbundes in seinem Sommerwohnort Salzburg das 70. Lebensjahr.

General v. Hutier wurde als Sohn eines Offiziers in Erfurt geboren. Seine erste militärische Erziehung genoß er im Kadettenkorps, aus dem er im Jahre 1875 als Sekondleutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 88 eingereiht wurde. Nach Besuch der Kriegsakademie und einem Kommando zum Großen Generalstab wurde er 1890 unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab und bald darauf in das Großherzoglich Hessische Leibgarde-Infanterie-Regiment versetzt. In dem üblichen Wechsel zwischen Generalstab und Front wurde er schließlich als Oberstleutnant Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps (Berlin), als Oberst Kommandeur des Großherzoglich-Hessischen Leibgarde-Infanterie-Regiments in Darmstadt. Nachdem er vom 22. März 1910 an Brigadekommandeur in Stettin gewesen war, wurde er im Februar 1911 als Oberquartiermeister in den Generalstab der Armee versetzt. Nachdem er in dieser

Stellung zum Generalleutnant befördert war, wurde er am 19. November 1912 zum Kommandeur der 1. Garde-Division ernannt. An der Spitze dieser Division zog er Anfang August 1914 ins Feld, und er führte sie in den ruhmreichen Schlachten an der Sambre, bei St. Quentin, am Petit Morin und bei Arras. Am 4. August 1915 wurde Generalleutnant von Hutier zum Führer des XXI. Armeekorps, Anfang Januar 1917 zum Führer der Armeeabteilung Scholtz ernannt. Am 27. Januar erfolgte die Beförderung zum General der Infanterie und drei Monate später wurde er zum Oberbefehlshaber der 8. Armee (Mitau) ernannt. Durch die Schlacht um Riga (1.—5. September 1917), die zur Einnahme Rigas führte, durch die Erstürmung des Brückenkopfes von Jakobstadt (21. und 22. Sept.), sowie durch die Eroberung der baltischen Inseln, besonders von Dagö undd Oesel (11.—21. Oktober), wurde der Name des Generals v. Hutier nicht nur in ganz Deutschland bekannt. Am 1. Januar 1918 berief ihn die Oberste Heeresleitung als Oberbefehlshaber der 18. Armee nach Frankreich, wo seine Truppen in der großen Märzschlacht die englische Front bei St. Quentin durchbrachen, die englische fünfte Armee vernichteten und bis in die Linie Montdidier—Noyon vordrangen. Unter der erprobten Führung des Generals von Hutier bewährten sich die Divisionen der 18. Armee auch in den Abwehrschlachten und Rückzugskämpfen der folgenden Monate. Am 14. Januar 1919 wurde General von Hutier auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt. Bereits im Dezember desselben Jahres übernahm er das Präsidium des deutschen Offiziersbundes, der damals in erster Linie die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahrnahm.

Zigarrenhaus „Kosmos"

Südstadt Filial-Eröffnung Südstadt

Um den Wünschen vieler Südstadtkunden gerecht zu werden, eröffne ich am **Samstag, den 27. August**

Marienstr. 51, Ecke Luisenstr., b. Werderplatz

ein Zweiggeschäft.

Empfehle meine weltbekannten und beliebten

„Kosmos"-Spezial-Tabake

in ½ Pfund- und 1 Pfund-Paketen in allen Preislagen. — **Mehrere tausend Pfeifen**, garantiert echt Bruyere, von **75** Pfg. an, bis zu den besten englischen Marken zu bekannt billigen Preisen; sowie mein reich sortiertes Lager von über **100 Sorten Zigarren** von **6** Pfg. an, bis zu den edelsten Fabrikaten.

Zigarrenhaus „Kosmos"

Waldstrasse 53, beim Ludwigsplatz

Filiale Marienstr. 51, Ecke Luisenstr. b. Werderpl.

20562

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst sicheren Erfolg bietet der kleinsten Anzeige

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Hochf. **Neues Sauerkraut** Pfd. **12** Pfg.

Neue **Holl. Vollheringe** Stück **10** Pfg.

Prima **Neue Kartoffeln** Pfd. **6** Pfg.

19167

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

10% Rabatt

Kolonialwaren / Wein / Branntwein

Eugen Neumann.

Kaiser-Allee 35. B1635

Schränke Matratzen Diwans bekannt gute Qualität

außergewöhnlich billig bei

Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19

Kein Laden! 20464

Gut erhaltener 4—5 To.

Lastwagenanhänger

in betriebsfähigem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angaben über Baujahr, Fabrikat und genauem Preis sind erbeten unter Nr. 4125a an die Badische Presse.

Druckarbeiten

werden angefertigt in der Druckerei R. Thiergarten

Ihr Schicksal

1928 finden Sie im astrologischen **Weltrhythmus-Kalender.** Preis R.-Mk. 1.50. Zu haben bei Wagner, Buchhandlung, Herrenstr. 3. Postscheckk. Karlsruhe 75466. Nachnahme 35 Pfg. mehr 19173

Silber- u. Alpakabestecke

liefert direkt ab Fabrik bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Streng diskret. Offerten unter Nr. B3027 an die Bad. Presse.

Vor den jugoslawischen Wahlen.

Der Geist Pasitsch's. — Der Zerfall der Radikalen. — Raditsch — eine ehemalige Größe. — Bulgarien.

DD. **Wien**, den 23. August.

Seit der Bildung des Kabinetts Wukitschewitsch ist in Jugoslawien eine latente Krise ausgebrochen, eine Läuterungskrise, die mit den Neuwahlen zu der Skuptschina, die am 11. September stattfinden werden, voraussichtlich ihr Ende finden wird. Gewisse Anzeichen dafür lagen allerdings schon seit dem Tage vor, an dem Nikola Pasitsch, der serbische Bismarck, zu Grabe getragen wurde, sogar das sechste Kabinett Uzonowitsch kündigte den Beginn dieser Krise an, ja, wenn man will, kann man die krisenhaften Erscheinungen in der serbischen Innenpolitik bis auf den Tag der Gründung des neuen jugoslawischen Staates zurück verfolgen. In den ersten Jahren der neuen staatlichen Existenz stand aber im Mittelpunkt des gesamten politischen und staatlichen Lebens die umfassende Figur des alten Pasitsch. Er galt als der Mehrer des serbischen Reiches und als der Begründer des neuen Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen. Seine Partei, die Serbisch-Radikalen, war, trotz der großen Schwierigkeiten, die ihm immer wieder von der kroatischen Bauernpartei Raditsch gemacht wurden, die eigentliche Beherrscherin der jugoslawischen Politik.

Seit dem Tode Pasitschs bahnt sich nun in Jugoslawien eine neue Entwicklung an, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu einer grundsätzlichen Neuorganisierung des jugoslawischen Parteiwesens und damit der gesamten jugoslawischen Politik führen wird. Schon im sechsten Kabinett Uzonowitsch machten sich schüchtern diktatorische Aspirationen geltend. Der Koalitionsgenosse Uzonowitschs, der Kroate Raditsch, war aber ein unzuverlässiger Weggenosse, er arbeitete selbst als Minister der Gesamtpolitik des Kabinetts entgegen, und Uzonowitsch mußte bald einsehen, daß mit den Kroaten eben nicht zu regieren sei. Damals stand aber noch die serbisch-radikale Partei im Vollbesitz ihrer innenpolitischen Macht, obwohl sich schon langsam Spaltungserscheinungen bemerkbar machten. Die Umstände, unter denen das Kabinett Wukitschewitsch gebildet wurde, standen dann mit einem Mal im Zeichen der neuen Entwicklung. Aus einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten und Parteiführern zusammengesetzt, aber ohne daß mit den Fraktionen Verhandlungen gepflogen worden wären, hat das Kabinett sich bis in den jüngsten Tagen lediglich auf das Vertrauen der Krone gestützt. Als die alte Skuptschina dem Kabinett nicht folgen wollte, wurde sie am 15. Juni aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben. Diese sollen nunmehr am 11. September, und zwar auf Grund des geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts stattfinden.

Das hervorstechendste Merkmal der heutigen jugoslawischen Innenpolitik ist zunächst der Zerfall der radikalen großserbischen Partei, der nach dem Tode Pasitschs eingetreten ist. Schon Pasitsch machte es des öfteren in der letzten Zeit erhebliche Schwierigkeiten, die auseinanderstrebenden Kräfte der Partei zusammenzuhalten. Er war aber noch immer die zentrale Figur, um die sich die Großserben gruppierten. Er herrschte unbestritten in der jugoslawischen Innenpolitik und die Serben hatten ihm nicht nur die Gründung des jugoslawischen Staates, sondern auch das Ueberwiegen des serbischen Einflusses zu verdanken. Mit dem Tode Pasitschs scheint auch sein Geist aus der jugoslawischen Innenpolitik verschwunden zu sein. Die Radikalen sind heute in drei Gruppen gespaltet, die einzeln in den Wahlkampf gezogen sind. Wie unter diesen Umständen die Wahlen für die Großserben ausfallen werden, muß dahingestellt bleiben. Aber auch sein erbittertster Gegner, der Führer der kroatischen Bauernpartei Raditsch, ist seitdem wie aus dem öffentlichen Leben und aus der Politik verschwunden. Zwischen ihm und seinen kroatischen Bauern hat es Meinungsverschiedenheiten gegeben, die sehr tiefgehender Natur zu sein scheinen. Wie Pasitsch bei den Großserben, so war Raditsch bei den Kroaten ehemals die Hauptfigur. Der Tod Pasitschs scheint auch für Raditsch bewirkt zu haben, daß er längst nicht mehr der nach den Radikalen entscheidende Faktor in der jugoslawischen Innenpolitik ist. Andere Führer und andere Parteien sind inzwischen hervorgetreten und haben an Bedeutung gewonnen, und in der jugoslawischen Innenpolitik ist eine lebhafte Bewegung für die Bildung einer neuen großen Partei im Gange, die die Hauptverantwortung für das Schicksal des Staates in die Hände zu nehmen hätte. Einstweilen zeichnen sich erst unklare Versuche ab, aber es scheint, daß man aus den Elementen der Großserben und vornehmlich der Demokraten diese Partei zu bilden versucht.

Von nicht geringem Einfluß auf diese neue Entwickelung scheint die unerwartet entwickelte Aktivität des Königs Alexander zu sein, der ebenfalls nach dem Tode Pasitschs gleichsam einen Machtzuwachs erfahren hat. Es ist kein Geheimnis, daß Alexander früher vollständig von Pasitsch in den Hintergrund gedrängt wurde. Alles dies sind die Anzeichen einer Konsolidierungskrise, die umso bemerkenswerter ist, als die Spannung zwischen Belgrad und Rom auch heute noch nicht beseitigt ist und auf dem Balkan sich auch, außenpolitisch gesehen, neue Entwicklungen anzubahnen scheinen. Dies bezieht sich in erster Linie auf Bulgarien. Die Versuche, aus den stammesverwandten Südslawen und Bulgaren einen Staat zu schaffen, sind auch in die europäische Oeffentlichkeit gedrungen. Was daran Wahres ist, wird sich noch erweisen müssen, unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die jugoslawische Entwickelung aber eine besondere Bedeutung.

Krisis im Nationalitätenkongreß?

Vom 22. bis 24. August waren in Genf zum drittenmal die Vertreter der europäischen nationalen Minderheiten zusammen, um dort die schwierigen Probleme der Minderheiten zu erörtern. Der europäische Nationalitätenkongreß, wie sich diese Minderheiten nennen, ist noch ein junges Gebilde. Im Herbst des Jahres 1925 wurde das erste Mal der Versuch gemacht, die Minderheiten Europas unter einen Hut zu bringen. Wenn auch die größten Leidenschaften, die der Krieg und sein Ausgang entfesselt hatten, sich schon etwas weniger äußerten und bereits milder und abgeklärter erschienen, so war es immerhin doch ein Wagnis, diese vielfach gegnerischen Völkern angehörenden Gruppen zu einer Art Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. Man stelle sich vor, daß in diesem Nationalitätenkongreß Gruppen vertreten waren wie Polen aus Litauen und Litauer aus Polen, Dänen aus Deutschland und Deutsche aus Dänemark, Slowenen aus Oesterreich und Deutsche aus Jugoslawien und wie die Mischungen alle heißen, dann wird man die Skepsis verstehen, mit der dieses Wagnis begleitet wurde. Aber schon die erste Genfer Tagung endete mit einer großen Kundgebung für die Solidarität und die Rechte aller europäischen Minderheitsgruppen. Als man sich zum zweiten Kongreß in Genf zusammenfand, nahmen dort bereits die Vertreter von über 35 verschiedenen Minderheitsgruppen teil, die für sich eine Bevölkerungszahl von zusammen 40 Millionen Menschen repräsentierten. Das ist immerhin eine Zahl, die der Bevölkerungsziffer so manches Großstaates entspricht, woran man wiederum die Bedeutung der Minderheitenfrage und die Bedeutung ihres europäischen Zusammenschlusses ermessen kann. Diese zweite Tagung stand damals unter der Parole der Sicherung der national-kulturellen Entwicklungsfreiheit für die Minderheiten in jedem Staat. Die nunmehr abgeschlossene dritte Konferenz hat in dem Mittelpunkt ihrer Erörterung eine Untersuchung gestellt, die darauf abzielte, Gegenmittel gegen die Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unduldsamkeit zu finden. Aber auch noch andere Fragen fanden dort ihre eingehende Erörterung. So hat man das Sprachenproblem angeschnitten, weiterhin darüber sich ausgesprochen, wie das Verhältnis zwischen den Rechten der Minderheiten und der Souveränität des Staates zu gestalten sei. Auch die Zusammenarbeit der Nationalitäten in den verschiedenen Staaten und zwischen den verschiedenen Staaten fand eine eingehende Betrachtung. Der Verlauf des dritten Kongresses war im allgemeinen ein solcher, daß man nunmehr die Gewißheit haben kann, es werden die dort gewonnenen Erkenntnisse auch zum Nutzen der verschiedenen Minderheiten ausgewertet werden können. Im großen und ganzen herrschte trotz der natürlich bedingten Gegensätzlichkeit ein Ton des Einverständnisses und des Entgegenkommens unter den Vertretern der verschiedenen Minderheiten. Aber trotzdem kam es kurz vor Beendigung des Kongresses noch zu einem Zwischenfall, der die Frage entstehen läßt, ob sich nicht der Nationalitätenkongreß in einer gewissen Krisis befindet. Anlaß dazu gab der Vorstoß eines der Führer der polnischen Minderheit in Deutschland, des Dr. Kaczmarek, der im Namen dieser polnischen Gruppe sowie im Namen der übrigen nationalen Minderheiten Deutschlands die Erklärung abgab, daß sich die Vertreter dieser Gruppe vorläufig vom Kongreß zurückzögen, um eine abwartende Stellung einzunehmen. Der Vorstoß Dr. Kaczmareks findet seine äußere Begründung in der Meinung, die auch von anderen geteilt wird, daß der Nationalitätenkongreß noch nicht alle Minderheiten repräsentiere. Dr. Kaczmarek hat nun den Antrag gestellt, daß die Friesen in Deutschland als Minderheit in dem Kongreß aufgenommen würden. Das ist ihm abgelehnt worden, und zwar mit gutem Grunde. Man kann verstehen, daß Dr. Kaczmarek als Pole daran gelegen sein könnte, das ohnedies schon eine ganze Anzahl von Minderheiten aufweisende Deutschland um eine weitere Minderheitsgruppe zu vermehren. Tatsächlich liegen die Dinge aber so, daß die Friesen gar keine Minderheit in Deutschland darstellen und darstellen wollen. Der Hauptteil der Friesen fühlt sich ein deutschstämmig und denkt gar nicht daran, sich als Minderheit betrachten zu lassen. Daher hat der Vorsitzende den Aufnahmeantrag Dr. Kaczmareks für die Friesen mit Recht abgelehnt, denn nach den selbst gefaßten Beschlüssen des Nationalitätenkongresses können weitere Nationalitätengruppen nur dann aufgenommen werden, wenn sie tatsächlich eine Einheit mit selbständigem Kulturwillen darstellen. Mit der Ablehnung ist dem deutschen Interesse durchaus auch entsprochen. Es fragt sich nur noch, wie weit die Tiefenwirkung des Vorstoßes reichen wird, und ob dadurch das Gefüge des Nationalitätenkongresses keine Erschütterung erfährt.

Dr. Reinhold über das neue Deutschland.

JNS **Williamstown**, 26. Aug. Dr. Peter Reinhold hielt gestern vor dem Kongreß des Instituts für Politik den letzten seiner Vorträge, in welchem er das neue Deutschland dem alten gegenüberstellte. Dr. Reinhold führte u. a. aus: Der Weg, den das deutsche Volk zu gehen hat, wird schwer und schmerzlich sein. Viele Jahre lang wird dieser Weg durch Kampf, Enthaltsamkeit und harte Arbeit gekennzeichnet sein. Doch wird das neue Deutschland diesen Weg gehen, und auf den langen Winter des Mißvergnügens wird endlich auch einmal ein herrlicher Sommer der Demokratie und Freiheit folgen. Heute bestehen keine Zweifel mehr darüber, daß die deutsche Republik fest begründet ist. Wir wissen jedoch, fuhr Dr. Reinhold fort, daß wir uns jeden Abenteuers in der Außenpolitik enthalten müssen, wenn wir den Weg zum Erfolg beschreiten wollen. Immer müssen wir der Tatsache eingedenk sein, daß die Stärke einer besiegten Nation Geduld ist.

Dr. Reinhold hat gestern mit seiner Gattin eine Reise nach den größten amerikanischen Städten angetreten und wird danach Anfang September wieder nach Deutschland zurückkehren. Dr. Reinhold wird u. a. den Vizepräsidenten Dawes und die deutsche Botschaft in Washington besuchen.

Neu r Ausweisungsbefehl gegen Direktor Schulz.

TU. **Warschau**, 26. Aug. Nach einer polnischen Pressemeldung aus Kattowitz hat der Direktor des Donnersmarck-Werkes, Schulz, einen neuen Auweisungsbefehl erhalten und muß Oberschlesien am 1. September des Jahres verlassen.

Annenkow und Donisow erschossen?

* **Berlin**, 26. Aug. (**Funkspruch.**) Einer Blättermeldung aus Riga zufolge, sind die beiden kürzlich zum Tode verurteilten Kosakengenerals Annenkow und Denisow gestern nacht durch Erschießen hingerichtet worden, nachdem die Gnadengesuche verworfen worden waren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Blick in die Fenster der bekannten Firma Schuhhaus Bertolde, Kaiserstraße 108, zeigt Ihnen das Bestreben obiger Firma in Qualität und Preiswürdigkeit, Ungewöhnliches zu leisten. Schuhe für Damen, Herren und Kinder können Sie kaum besser anderweitig kaufen. 20 618

Irrfahrt und Ende Pierre Bonchamps.

Von

Stefan Zweig.

Diese Wirrnis eines Halbwüchsigen ist so allgemein interessant, daß sie, ganz abgesehen von der zeitlichen Gebundenheit des Falles Philippe Daudets, ihre typische Bedeutung behält.

Dieser Pierre Bonchamp hat nur fünf Tage gelebt und niemals so geheißen: angenommener Name, hinter dem sich ein verwirrter, flüchtiger Knabe verbarg. Dies Unbegreifliche, Sinnlose und Undurchdringliche dieses Falles macht hier eine einzelne leidenschaftliche Pubertätskrise typisch für viele verborgene.

*

Am 20. November 1923 steht der vierzehneinhalbjährige Philippe Daudet, der Sohn des Deputierten und fanatischen Royalisten Leon Daudet, der Enkel Alfonse Daudets, zur gewohnten Morgenstunde auf, verläßt das Zimmer, in dem er mit seiner Mutter gemeinsam schläft, und verabschiedet sich nicht auffälliger als sonst.

Aber statt seine Bücher zu nehmen, packt er einen Rucksack, statt in die Schule zu gehen, wo er tags zuvor eine unrichtige Lateinaufgabe dem Lehrer vorgelegt hatte, begibt er sich geradeswegs auf den Bahnhof Saint Lazare, um nach Le Havre und von dort nach Kanada zu reisen. Seine ganze Barschaft besteht aus ein wenig Wäsche und — das Detail darf nicht verschwiegen werden — 1700 Franken, die er dem elterlichen Schrank entwendet hat. In Le Havre steigt der flüchtige Gymnasiast in einem kleinen Hotel ab, schreibt sich unter dem Namen Pierre Bonchamp ein: von diesem Augenblick beginnt sein eigenes Leben, er ist nicht mehr der wohlbehütete, umschmeichelte Familiensohn Philippe Daudet, sondern irgendetwas Neues, Abenteuerliches, Selbständiges, das seinen Weg in die Welt beginnt. Aber bei dem ersten Schritt schon in die Wirklichkeit zerstößt er sich den Kopf. In der Schiffsagentur für Kanada erfährt er zu seinem Schreck, daß die 1700 Franken bei weitem nicht für die Ueberfahrt ausreichen. Verstört kehrt er zurück in das kleine Hotel, die Welt hat ihn zurückgestoßen, zum erstenmal tut sich der romantisch unbeleuchtete Begriff Fremde ihm auf als ein Abgrund von Dunkelheit und Oede. Abends schließt er sich ein in sein Zimmer, liest und schreibt. Am nächsten Tage, dem 21., dem zweiten seines neuen Lebens, geht er frühmorgens in die Kirche zur Messe (vielleicht ein letzter Versuch, von Gott ein Wunder zu erhoffen), irrt dann in den Straßen, am Hafen ziellos herum, kommt nachmittags wieder nach Hause, liest und schreibt aufs neue, darunter einen Brief, den er wieder zerreißt. Am nächsten Morgen, am 22., dem dritten seines neuen Lebens, reist er ab.

Beim Aufhören des verlassenen Zimmers findet man im Papierkorb die Fetzen jenes zerrissenen Briefes. Aus Neugierde setzt das Stubenmädchen die Fragmente wieder zusammen und liest erschreckt:

„Geliebte Eltern, verzeiht mir, o verzeiht mir den ungeheuren Schmerz, den ich Euch getan habe. Ich bin ein Elender, bin ein Dieb, aber ich hoffe, daß meine Reue dies mein Vergehen gutmacht. Ich sende von dem Geld zurück, was ich noch nicht ausgegeben habe und bitte Euch, mir zu verzeihen. Wenn Ihr den Brief empfangt, bin ich nicht mehr am Leben. Lebt wohl, ich verehre Euch mehr als alles. Euer verzweifeltes Kind Philippe." Dazu noch ein kleiner Nachtrag: „Umarmt für mich Claire und Frans, aber sagt ihnen niemals, daß ihr Bruder ein Dieb war."

Den braven Leuten zittert die Hand. Ihr erster Gedanke ist, zur Polizei zu laufen, um möglicherweise den Selbstmord zu verhindern, oder die Adressaten zu verständigen. Aber die Adresse des Briefes jagt ihnen Schrecken ein. Leon Daudet ist weit über Paris hinaus gefürchtet wegen seiner aggressiven Art, berüchtigt wegen seiner Vehemenz, ein tödlicher Hasser — ihm mitzuteilen, daß sein Sohn ein Dieb sei, kann nur zu Unannehmlichkeiten führen. So verstecken sie den Brief. Und wie tausendmal in unserer Welt geht ein Mensch zugrunde aus der Feigheit der anderen, aus ihrer Angst vor einer kleinen Unannehmlichkeit, aus Trägheit des Herzens.

*

Während Pierre Bonchamp in Le Havre herumirrt, die Seele verkrümmt vor Angst, den Tod vor Augen, während er dann in Paris in gefährlichste Kreise sich vorwagt, während all dieser fünf tragischen Tage, schreibt Vater Daudet tagtäglich seinen braven Leitartikel über Politik und Literatur. Auch die Mutter Philippes bleibt nicht zurück, sie plaudert drei Spalten lang über die „Kunst, alt zu werden", mit der Feder so geistreich wie mit der Lippe in einem Salon. Sie versuchen keinerlei Nachforschungen, verständigen nicht die Polizei, einzig am vierten Tage der Flucht ihres Sohnes steht hinter dem unentwegten Leitartikel des Vaters eine kurze Notiz: „An einen unserer Korrespondenten im Süden: Ich rate Ihnen die sofortige Rückkehr, das ist das einfachste. L. D." In diesem schrecklichen trockenen, fast drohenden Wort „es ist das einfachste" spürt man die ganze Lässigkeit der väterlichen Ueberzeugung: „Er wird schon zurückkommen, der dumme Junge." Kein Schrei der Angst, kein Vorgefühl des Entsetzlichen, keine verzeihende Gebärde. Auch hier wieder und immer in allen Dingen heißt das letzte Vergehen: Trägheit des Herzens.

*

Inzwischen ist Pierre Bonchamp dritter Klasse, durchschüttelt von fliegender Fahrt, durchgerüttelt von wirren Gedanken, in Paris angekommen. Er steht wieder auf dem Bahnhof, nun ein Zurückgeworfener, Gescheiterter. Wohin soll er gehen? Keinesfalls ins Elternhaus, oder zu Freunden der Eltern — sie haben ihn schon einmal verraten bei seiner ersten Flucht. Und nun kommt eine so überraschende und doch so folgerichtige Wendung, wie sie ein Romancier nie auszudenken wagte, und nur die Wirklichkeit, die allemal höchste Dichterin, sie erfindet. Pierre Bonchamp nimmt am Bahnhof ein Taxi und fährt schnurstracks in die Redaktion des anarchistischen Blattes, also zu den erbittertsten, ja tödlichsten Feinden seines Vaters. Der Sohn des Royalistenführers flüchtet wie Coriolan zu den Volskern, zu den Todfeinden alles Royalismus. Irgend eine geniale Intuition in dem aufgefieberten Kindergehirn läßt ihn die psychologische Kühnheit wagen, daß von allen Menschen in Paris er bei niemandem sicherer sei als bei den mörderischen Feinden seines Vaters. Das Taxi hält, er steigt in die Redaktion hinauf, nennt seinen falschen Namen Bonchamp, bekennt sich zu einem leidenschaftlichen Anarchisten, und als Legitimation seiner Anwesenheit entwickelt er den Plan, daß er — man fühle das Ungeheure dieser Kinderkühnheit — einen der führenden Menschen der Bürgerrepublik ermorden wolle, den Präsidenten Poincaré oder — Leon Daudet, den eigenen Vater.

Ist es ihm wirklich ernst mit dem Mordplan? Geheimnis ohne Antwort. Und ist es den Anarchisten wirklich ernst, die den unbekannten Pierre Bonchamp (noch ahnen sie nicht, wen sie in ihrer Hand haben) auf dieses tolle Angebot hin sofort freundlich aufnehmen, ihn hätscheln und pflegen, ihm Geld leihen, eine Waffe besorgen? Sind es überhaupt echte, wirkliche Anarchisten? Der Verdacht drängt sich zwingend auf, daß diese ganze „Libertaire", dieses gefährliche Drohblatt, gar nicht so gefährlich sei, wie es sich gebärdet. Die letzten drei Tage Pierre Bonchamps sind eine grausame Odyssee auf allen Meeren der Verzweiflung. Vergeblich, daß man im Prozeß Zeugen auf Zeugen aufruft, Marktweiber, Kabarettkellner, Zeitungsverkäuferinnen, Ladenangestellte, Chauffeure — nichts hellt das Dunkel dieser dreitägigen tragischen Irrfahrt eines Kindes, zwei, drei Kilometer vom Hause seiner Eltern.

Schließlich am 24. November, dem fünften Tage seiner Pierre-Bonchamp-Existenz, schicken sie ihn zu dem Buchhändler Le Flaouter am Boulevard Beaumarchais. Eine phantastischere Figur hätte Balzac für diese Wendung nicht erfinden können, als diesen professionellen Helfershelfer jeder dunklen Intrige. Denn dieser kleine Buchhändler am Vorstadtboulevard vereinigt allerhand sonderbare Funktionen in seinem weitmaschigen Charakter. Er ist erstens Besitzer einer kleinen Leihbibliothek (dies öffentlich), zweitens Händler mit pornographischen Büchern und Photographien (dies geheim), drittens Anarchist und Vorstand des Komitees für Amnestie (dies wieder öffentlich) und viertens Agent der Polizei (dies allergeheimst). Zu diesem zynischen Burschen, den sie als Gesinnungsgenossen empfehlen, schicken die Anarchisten oder Pseudoanarchisten den armen Jungen, der angeblich dort eine Baudelaireausgabe verlangen soll, in Wirklichkeit aber sich ein „jou-jou" zu beschaffen (einen Revolver), nachdem er seine Attentatsabsichten einverständlich mitgeteilt hat. Le Flaouter hört ihn höflich an, empfängt ihn auf das beste, verspricht, ihm das Buch für Nachmittag zu besorgen, er solle nur zwischen drei und vier Uhr zu Le Flaouter kommen.

Wie nun der arme durchgebrannte Junge, zum letztenmal Pierre Bonchamp, nachmittags um vier Uhr eintrifft, ist das Geschäft von allen Seiten von Geheimpolizisten umstellt, als gelte es wirklich ein staatsgefährliches Individuum, einen Erzverbrecher festzunehmen. Aber seltsamerweise (hier liegt ein dumpfes Zwielicht über dem ganzen Prozeß) behaupten alle die von Le Flaouter freundlich bestellten Polizeiagenten, einen so beschriebenen Jungen weder eintreten noch austreten gesehen zu haben und niemand weiß (denn die Zeugenschaft eines Spitzels wie Le Flaouter gilt keinen Pfifferling), was in jener Viertelstunde dort vorgegangen ist. Und in diesem Gewölbe enden die Tatsachen, die beweisbaren. Nur das wird dann wieder sichtbar, daß etwa 20 bis 25 Minuten später beim Hospital Lariboisiere ein Autotaxi vorfährt, in dem ein junger Mann mit durchschossener Schläfe, neben sich den Revolver, liegt. Der Chauffeur Bajot gibt die präzise Aussage, er sei fünfzehn Minuten nach vier Uhr auf der Place de la Bastille von diesem jungen Mann, mit dem Zirkus Medrano als Fahrtziel, angerufen worden. Unterwegs hätte er auf dem Boulevard Magenta eine Detonation gehört, sei in der Meinung, eine Pneumatik seines Wagens wäre geplatzt, sofort abgestiegen. Aber da sei schon Blut über den Wagentritt herabgeronnen, und sofort habe er den Sterbenden ins Hospital abgeliefert.

Dem Psychologen scheint dies Ende Philippes durch eigene Hand zu brüsk, zu zäh, zu unwahrscheinlich banal für diesen stürmischen Knaben, der von der ersten Kühnheit, von Flucht und kindischem Diebstahl zu immer Höherem schreitet, in fünf Tagen flughaft aus der Dämmerung der Schulstube in phantastische politische Pläne sich aufreißt und großartiger, als eine geschriebene Novelle es zu erfinden vermöchte, einen heroischen oder, wenn man will, verbrecherisch mutigen Menschen aus einem scheuen, verängstigten Knaben formt. Wird jemals sich die aufregende Dramatik jener letzten Stunden im Buchladen des Spitzels klären, die Frage Mord oder Selbstmord übergerichtlich in der letzten Instanz der seelischen Gewißheit entschieden sein?

Bettelkinder.

Erzählung aus Masuren.

Von

Fritz Skowronnek.

Wie ein verwunschenes Schloß lag das altersgraue Forsthaus im Walde. Das Herrenhaus einer großen Begüterung war es ehemals gewesen, auf der ein adliges polnisches Geschlecht gesessen, bis dem letzten Sproß kein Ziegel mehr auf dem Dach gehörte. Jetzt wohnten in dem einstöckigen, aber weitläufigen Gebäude drei Grünröcke. Der Forstmeister, sein verheirateter Forstschreiber und ein alter, knorriger Hegemeister.

Das Land war teils aufgeforstet, teils an die ihres Glaubens wegen aus Rußland vertriebenen Filipponen aufgeteilt. Es waren Weißrussen, ohne Zweifel germanischen Ursprungs, hoch gewachsene Männer und Frauen, mit lichtblondem Haar und blauen Augen. Die ihnen erwiesene Gastfreundschaft lohnten sie schecht, denn sie wurden bald die schlimmsten Wild- und Fischdiebe, eine stete Gefahr und Plage für die Grünröcke, von denen mancher im Kampf mit ihnen sein Leben verlor. Wenn es nicht gelang, einen der Uebeltäter auf frischer Tat dingfest zu machen, dann war er für die strafende Hand der Gerechtigkeit verloren. Denn die ganze Bande hielt zusammen wie Pech und Schwefel und verriet sich nicht. Und die Grünröcke konnten nie mit Bestimmtheit behaupten, mit wem sie zusammengestoßen waren, denn jeder Filippone schwärzte sein Gesicht, ehe er Nachts in den Wald ging. Die Folge war ein erbitterter Krieg, der von beiden Seiten mit gleicher Heftigkeit geführt wurde. Wer eine Sekunde später schoß, als der andere, hatte verloren. Und meistens waren die Wilderer in der Uebermacht, denn sie zogen fünf, sechs Mann hoch ins Revier, nicht um zu pirschen, sondern sie ließen sich von einigen Kumpanen die Schonungen durchdrücken und legten alles auf die Decke, was ihnen vor die Schrotspritze kam. Der einzelne Grünrock zog ihnen gegenüber meist den Kürzeren.

Auch der Forstmeister Hahnrieder war schon mehrmals mit seinen Nachbarn aus dem Filipponendorf zusammengestoßen. Er war noch jedes Mal heil davongekommen, obwohl fünf, sechs Schüsse gegen ihn fielen. Er dagegen hatte in mehreren Fällen mit Bestimmtheit annehmen können, daß er einen seiner Gegner „angekratzt" hätte. Eine Haussuchung, die am nächsten Tage mit Hilfe des Amtsvorstehers und einiger Gendarmen vorgenommen wurde, förderte nie etwas zu Tage, denn die Kerle hielten ihre Gewehre im Walde versteckt und verbrauchten die gewilderten Rehe nicht im eigenen Haushalt, sondern verkauften sie in der Stadt, wo sie willige, verschwiegene Abnehmer hatten.

Allmählich war es doch gelungen, sie etwas einzuschüchtern, weil es ihnen öfter aus einer Schonung entgegenkrachte, ohne daß sie ihren Gegner zu Gesicht bekamen. Und in jeder Nacht, die von Mondschein etwas erhellt war, lag der Forstmeister mit all seinen Grünröcken draußen im Walde. Merkwürdig blieb es jedoch, daß es jedesmal, wenn die Forstbeamten zu Hause blieben, an mehreren Stellen im Revier krachte, als wenn man sie damit ärgern und beunruhigen wollte.

*

Im Filipponendorf war eines Tages eine Landstreicherin zusammengebrochen und gestorben. Sie führte zwei Kinder mit sich, ein Mädchen von sechs und einen Jungen von zwei Jahren, verkümmerte, armselige Geschöpfe, die sie ebenso wie sich selbst mit trockenem Brot und Schnaps ernährt hatte. Die Gemeinde war gezwungen, die Kinder im Armenhaus unterzubringen, wo sie von einem alten Weib betreut wurden und heranwuchsen. Die kleine Stefka war ein gewitztes Ding, die in der ganzen Gegend betteln ging. Sie brachte soviel nach Hause, daß sie auch ihre Pflegerin reichlich ernährte. Zum Schulbesuch wurden sie von niemand angehalten, sodaß sie wild wie die Tiere im Walde aufwuchsen.

Mit vierzehn Jahren kam Stefka zum Gemeindevorsteher in den Dienst. Bei der reichlichen, regelmäßigen Nahrung begann das spillrige Ding aufzublühen. Und mit sechzehn Jahren war sie ein zierliches, aber rundliches Mädel geworden, das allen Burschen im Dorf wohlgefiel, denn unter einem Strudelkopf dunkler, krauser Haare glühten ein paar Augen wie feurige Kohlen.

Der Bruder Ulas hatte das Betteln von der Schwester gelernt, und als sie in den Dienst trat, auf eigene Faust weiter betrieben. Eines Tages, als er etwa zwölf Jahre alt war, bettelte er in der Oberförsterei. Der Frau Förstermeister tat der kleine zerlumpte Junge, der so hohläugig aussah, leid. Sie machte ihn erst ordentlich satt, dann ließ sie ihn baden und reinigen und versah ihn aus den abgelegten Kleidern ihrer Kinder mit reiner Wäsche und einem Anzug. Dem kleinen Landstreicher gefiel die neue Verpuppung so sehr, daß er mit Freuden auf den Vorschlag der Frau Forstmeister einging, ihre Gänseherde zu hüten. Er wurde in sein Amt eingeführt und versah es, obwohl er etwas einfältig aussah, zur vollen Zufriedenheit. Nach Abendbrot verschwand er und lief ins Dorf, aber nur um seine Schwester von dem großen Umschwung seines Schicksals in Kenntnis zu setzen.

Stefka wurde von der Frau des Staryk, ihres Brotherrn, unter strenger Aufsicht gehalten. Mit jungen Leuten aus dem Dorfe kam sie kaum in Berührung. Jedoch täglich mit Martin Kruk, der beim Staryk als Knecht diente. Es war ein masurischer Kätnersohn, ein stiller, ruhiger Mensch, schon über die Mitte der Zwanziger hinaus. Sehr bald hatte es ihm das lustige Mädel, die Stefka, angetan. Er suchte und fand die Gelegenheit, mit ihr zu plaudern. In seiner bedächtigen Art erzählte er, daß er zu Martini nach Hause gehen müsse, um die Wirtschaft zu übernehmen, weil seine Eltern aufs Altenteil gehen wollten. Dann brauche er aber eine Frau.

Schnippisch lachend erwiderte Stefka: „Dann such' Dir doch eine!"

Bei nächster Gelegenheit wurde er noch deutlicher und fragte sie rund heraus, ob sie ihn heiraten wolle. Ein scharfes, „Nein, ich denke nicht daran," war die Antwort.

Kurz zuvor hatte der Staryk, der kinderlos war, einen Neffen Argafoni, einen wilden Burschen von kaum zwanzig Jahren zu sich genommen. Vom ersten Augenblick an war der Bengel hinter Stefka her, wie der Bär hinterm Honig. Nun wurde Martin eifersüchtig, belauerte die Beiden und hatte es bald heraus, daß Stefka sich gegen Argafoni gar nicht abweisend verhielt, sondern sich von ihm umfassen und küssen ließ. Bald wußte Martin auch, daß Argafoni wildern ging. Und er war frecher, als alle anderen. Schon im Abendgrauen stahl er sich hinaus in den Wald, wo er sich sein Gesicht mit Ruß schwärzte und seinen Drilling aus dem Versteck holte. Mehrmals hatte ihn Martin, dem seine Eifersucht keine Ruhe ließ, wegschleichen und in paar Stunden später mit geschwärztem Gesicht wiederkehren sehen. Langsam reifte in ihm der Entschluß, sich durch eine Anzeige von dem Nebenbuhler zu befreien.

Da wurde eines Tages der alte Hegemeister Krumhaar im Schuß war in der Oberförsterei gehört worden, sodaß ihm bald Hilfe gebracht werden konnte. Eine Nachsuche mit Hunden blieb erfolglos; der Kerl mußte sich die Stiefel mit Heringslake oder dergleichen verwittert haben. Unter den Grünröcken herrschte große Aufregung. Nach wie vor war solch ein feiger Mordversuch aus dem Hinterhalt vorgekommen . . . stets waren ihnen die Filipponen als ehrliche Gegner entgegengetreten.

Sofort lobte der Forstmeister 500 Mark für die Entdeckung des Täters aus, die am nächsten Tage von der Regierung auf 1000 Mk. erhöht wurden. Einige Tage danach kam Ulas nach dem Abendbrot, seine Schwester besuchen. Er war es gewesen, der, ohne zu wissen, warum es sich handelte, Stefka berichtet hatte, was er in der Küche aufgeschnappt hatte, daß die Grünröcke heute Nacht zu Hause bleiben . . . So traurig hatte er die Schwester noch nie gesehen, sie hatte verweinte Augen und schickte ihn bald nach Hause. Als er aus dem Hause trat, stand Martin vor ihm, der ihn an die Hand nahm und in seine Schlafkammer hinter dem Pferdestall führte. „Ulas", flüsterte er ihm zu, „willst dir 1000 Mark verdienen?"

Mit blödem Grinsen sah der Junge ihn an. Die Summe war für ihn unfaßbar.

„Du gehst jetzt gleich nach Hause zum Herrn Forstmeister und sagst ihm, du hättest von deiner Schwester gehört, daß ich den Hegemeister angeschossen habe. Hast mich verstanden?"

Der Junge nickte und machte sich auf den Weg.

Eine halbe Stunde später kam der Forstmeister mit dem Forstschreiber und dem Amtsvorsteher angefahren. Martin saß bereits, sein Bündel mit Kleidungsstücken neben sich, auf der Futterkiste und wartete. Ohne Widerstreben ließ er sich verhaften und mitnehmen. Auf der Oberförsterei verlangte er sofort vernommen zu werden. Er erklärte, er habe auf diese Weise aus dem Hause des Staryk fortkommen wollen. Dessen Neffe Argafino sei der Verbrecher. Er habe ihn gegen Abend weggehen und nach einer Stunde mit geschwärztem Gesicht zurückkehren sehen. Die Stefka müsse auch darum wissen, denn sie sei seit zwei Tagen mit verweinten Augen herumgegangen. Er selbst sei noch nie in den Wald gegangen und habe noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt.

Am nächsten Morgen wurden Argafoni und Stefka verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Der Filippone leugnete hartnäckig. Stefka dagegen sagte, in die Enge getrieben, aus, er sei ganz verstört nach Hause gekommen, habe sich gewaschen und dann seine Stiefel abgerieben und mit Tran eingeschmiert. Sie habe ihn oft gebeten, nicht in den Wald zu gehen.

Obwohl Argafoni bis zum letzten Augenblick leugnete, wurde er doch zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Am Ausgang des Gerichtsgebäudes wartete Martin. Er nahm Stefka, als sie heraustrat, an die Hand.

„Na, wie is? Willst auf den Argafoni warten, bis er 'rauskommt?"

Sie wurde rot, bis unter die Haarwurzeln und senkte den Kopf. „Bei den Filipponen kannst Du doch nicht mehr bleiben. Oder hast Du Lust? Nein? Na, dann kommst vielleicht mit mir? Mein Vater ist gestorben. Ich habe mir hinter Angerburg eine Klitsche gekauft, nicht groß, aber wenn wir beide fleißig sind, können wir ohne Sorgen leben. . . ."

Ganz leise flüsterte sie: „Du kannst doch nicht ein Mädel heiraten, das man hinter dem Zaun aufgelesen hat?"

Mit rauher Stimme erwiderte er: „Und weshalb hast Du Dich vom Argafoni küssen lassen? Glaubtest Du, daß er Dich heiraten würde?"

Da senkte sie den Kopf und folgte ihm wie ein Lamm zum Bahnhof. — —

P. S. Es soll unliterarisch sein, solch einer Geschichte einen Schluß anzufügen. Ich will mal diese Kunstregel durchbrechen und erzählen, daß ich nach einem Heimatabend in Plibischken bei meinem masurischen Landsmann Kruk einquartiert worden bin und ein glückliches Ehepaar kennen gelernt habe, das mir bei einem Glas Grog — es werden wahrscheinlich auch mehrere gewesen sein, — seine Jugenderlebnisse erzählte . . .

Studentenleben in Marokko.

Koran und Geheimkünste.

Der Studenten-Sultan.

Von

E. v. Ungern-Sternberg.

Die ehrwürdige Kairavina, das Zentrum der maurischen Weisheit, gleicht nicht unseren Universitäten, auch das Studentenleben in Marokko hat keine Aehnlichkeit mit dem auf unseren Hochschulen, es gibt keine Kommerse und es gibt keine Kneipen, aber im fernen Marokko ebenso wie in der Heimat schlägt den jungen Leuten ein junges Herz in der Brust, sie sind zu tollen Streichen aufgelegt und bilden eine lustige Bohème, die im Leben dr marokkanischen Städte eine große Rolle spielt.

Nach offiziellen Angaben zählt die Hochschule von Fez über 500 Studenten, die nicht alle Mauren sind. Auch andere mohammedanische Länder, wie Arabien, Indien, Samarkand usw. senden ihre Söhne nach Fez, um die tradationelle Weisheit der Erben von Bu-Medina, von Aberoes, von Avecino und von anderen Leuchten der mohammedanischen Wissenschaft mehr zu hören. Der Doktortitel (der Idohaza), den die Professoren der Kairavina ihren Zuhörern ausstellen, gibt denn auch dem Besitzer Anrecht auf eine besonders hohe Achtung und auf Ehrenbezeugungen überall da, wo Allah angebetet wird. Das Studium dauert 10 bis 12 Jahre und jeder Student muß die 20 vorgeschriebenen Fächer nebst allen Kommentaren vollkommen beherrschen, ehe er für würdig befunden wird, selbst zu den Gelehrten gezählt zu werden. Gelesen werden: Die Exigesis des Korans; A'lm el Hadits, d. h. Examen der Traditionen; A'lm el Uzal oder Dogmen und Grundbegriffe des Rechtes; A'lm el Fek oder das ideale Recht; Rhetorik; Stilkunst; Logik; Prosalehre; Arithmetik; Astronomie; Metaphysik; die Grundlagen des Sufismus; Lexikographie; Grammatik und Wortlehre; Theologie; Geschichte und Geographie; Medizin; Rechtspraxis; Zahlen und Talismane, Astrologie, Magie und der Einfluß der Engel und Geister und schließlich die schönen Künste.

Für den Mohammedaner liegt die ganze Weisheit des Weltalls im Koran. Was nicht im Koran ist, ist Täuschung. Aber der maurische Weise glaubt deshalb nicht, daß schon alles, was im Koran steht, gedeutet und ergründet wurde. Dem Kommentator eröffnen sich immer neue Horizonte, die das bisher offenbar Gewordene erweitern und vervollständigen. Kein Wissen darf dem Gläubigen als reiner Broterwerb dienen, auch kein materielles Ziel darf das Studium beeinflussen, da man darin eine Entweihung der Wissenschaft erblicken und die Tradition der Universität besudeln würde. So gelten denn die Studenten als Vorbilder einer idealen Gesinnung und die Professoren werden in den breiten Schichten des Volkes als höhere Wesen betrachtet, sie werden mit einer an Devotion grenzenden Achtung behandelt. Sollten sie sich mit einer Bitte an den Sultan wenden, so können sie mit Sicherheit auf die Erfüllung ihres Wunsches rechnen. Jedoch nutzen sie ihren Einfluß kaum je für materielle Dinge aus. Professoren und Studenten pflegen sehr arm zu sein. Die Schüler sehen sich oft gezwungen, auf den Basaren um ein Almosen zu bitten, das ihnen stets bereitwillig gegeben wird.

Da sich die Studenten auch in den Künsten der Magie üben — denn Allah hat gesagt, daß ER der Meister über alles Verborgene ist — so stehen sie auch unter dem Einfluß von Schutzgeistern. Den Menschen am geneigtesten sind Gabriel, Azrail, Michael und Isratil. Brelt ol Kebur ist der Djin, der sich in der Gestalt eines Freundes in die Häuser einschleicht, und die Personen, die ihm ungastlich begegnen, züchtigt. Am schlimmsten ist die Unsichtbare, Taba, die aus Bosheit jedes Unternehmen schlecht enden läßt, wenn man ihr nicht zu Willen ist. Wer aber den richtigen Talisman besitzt, der kann sich die Dzins dienstbar machen. Der ernste Magier aber gibt sich wenig mit Zauberkünsten und Beschwörungen ab, er versucht tief in die Geheimnisse des Uebersinnlichen einzudringen, er schaut Dinge in Sphären, die dem gewöhnlichen Sterblichen verborgen bleiben und wird schließlich Herr über alle guten und bösen Geister.

Der Fremde lächelt wohl darüber, wenn den Studenten talismanische Zahlen und allerlei Geheimkünste gezeigt werden. Aber in der verschlossenen Welt des Moghreb wird alles Geheimnis, und Realitäten werden zu Märchen. Auch der Fremde beginnt schließlich magische Einflüsse mehr zu ahnen, als daß er an sie glaubt. Die Studenten kennen magische Formeln, um eine kranke Seele zu heilen oder eine geliebte Person zu schützen, es gibt aber auch Möglichkeiten, um sich für erlittenes Unrecht zu rächen, und diese Zauberei gilt für gefährlich. Man formt dazu eine kleine Büste oder malt das Bild des Feindes auf Papier. Dann erhitzt man eine Nadel taucht sie in Safran und schreibt mit ihr die ersten Verse der Sura 72 unter das Bildnis. Dann durchsticht man mit derselben rotglühenden Nadel mehrere Mal unter Verwünschungen die Büste und ist sicher, dem Widersacher ernstlich geschadet zu haben.

In der Kairavina kauern dei Studenten rings um ihren Professor und lauschen seinem Vortrage. Einer der Studenten liest zuerst den Text des Tages vor, er wiederholt ihn, je nach den Schwierigkeiten, die er aufweist, mehrere Male, und nun erst beginnt der Lehrer mit seinen Erläuterungen. Er wägt den Wert der Worte ab, erklärt ihren Sinn und ihre esoterische Bedeutung, bis alle Zweifel der Zuhörer behoben sind. Den Professoren gilt ihr Amt als ein Sacerdotium. Als z. B. vor vielen Jahren der berühmte Rechtslehrer Wancherichi seine Vorlesungen hielt und seine Schüler andächtig sich um ihn geschart hatten, kam die Nachricht, daß eine Schar von Aufständischen in die Stadt eingebrochen sei und alle ermordete, die nicht rechtzeitig flüchteten. Einer der Studenten machte den Gelehrten auf die Gefahr aufmerksam, aber gelassen antwortete ihm Wancherichi, daß den Weisen nichts vom Wege der Pflicht ablenken dürfte. Ruhig fuhr er fort, seinen Text zu erläutern, bis sein Herz von einem Pfeilschuß durchbohrt wurde.

Im Frühjahr haben die Studenten das Vorrecht, für einige Tage ihren eigenen Sultan zu wählen, der mit allerlei Ehren umgeben wird und der am Ende seiner kurzen Herrschaft das Privilegium hat, vor dem Throne des wirklichen Sultans zu erscheinen und von ihm eine Gnade zu fordern, die niemals abgeschlagen wird. Das Vorrecht stammt aus sehr alten Zeiten. Es war geschehen, daß ein Andersgläubiger, namens Ben Mechal, den rechtmäßigen Herrn von Taza ermordet und sich selbst zum Herrscher hatte ausrufen lassen. Seine Macht war so groß, daß er es wagen durfte, auch von den Bewohnern von Fez einen Tribut zu fordern und zu mordbrennen, falls die verlangte Summe nicht entrichtet wurde. Zu der Zeit befand sich der schöne Jüngling Sherif Muley Reschid, unter den Studenten, der später zum Begründer der Dynastie wurde. Er beschloß, Fez von der Tyrannei Ben Mechals zu erlösen. Dazu verkleidete er sich als Frau, verpackte, ähnlich wie einst Ali Baba, 40 tapfere Gefährten in Kisten, die angeblich Kostbarkeiten enthielten, und ließ sich selbst dem Räuber als Lösegeschenk ausliefern. Ben Mechal, vom Liebreiz des verkleideten Jünglings bestochen, nahm das Geschenk an. Kaum aber daß er sich dem jungen Sherif näherte, stieß ihm dieser seinen Dolch ins Herz. Gleichzeitig sprangen seine Gefährten aus den Kisten, erschlugen die Leibwache, und so fand die Herrschaft Ben Mechals ein jähes Ende. Als Dank für diese Heldentat dürfen die Studenten im Frühjahr ihren eigenen Sultan wählen.

Es werden Studenten-Abenteuer, die den Geschichten aus „Tausend und einer Nacht" gleichen, erzählt. In den dunkeln Nächten, wenn sie das Mndlicht nicht verraten kann, sollen Frauen sie auf die flachen Dächer locken und heimlich bewirten. Würdige, weißbärtige Händler auf dem Bazar sollen ihnen kostbare Geschenke machen, auch in den Palästen der Reichen werden sie geladen, und die armen Wasserträger und Kameltreiber freuen sich, wenn sie einem Studenten begegnen. Aber niemals verliert der Student in der Oeffentlichkeit seine Würde und seine Gelassenheit, und wenn er auch zur Bohème gehört, so will er es sich doch nicht merken lassen.

Wenn man jeden Tag 1 Million Dollar verliert

Sic transit gloria mundi! Wer hätte es geglaubt, daß der wegen seines Reichtums so berühmte „Fleischkönig" J. Oeden Armour, der dieser Tage in London verschied, als ein armer Mann gestorben ist? Amerikanische Blätter machen die überraschende Mitteilung, daß dieser Mann, der einst zu den reichsten Leuten der Vereinigten Staaten zählte, nur wenig hinterlassen hat. Die Angaben schwanken allerdings zwischen 20 Millionen Dollar und 25 Tausend Dollar. Jedenfalls hat Armour in den letzten Jahren ungeheure Verluste gehabt. Sein Vermögen, das noch 1921 auf mindestens 150 Millionen Dollar geschätzt wurde, schrumpfte zusammen. Die Gründe dafür werden nicht genau angegeben; sie sind aber wohl in dem Schicksal so vieler Inflationsgewinnler und in unglücklichen Börsenspekulationen zu suchen. Der „Fleischkönig" hatte seine Unternehmungen während des Krieges infolge der riesigen Lieferungen sehr ausgedehnt, und er konnte sich nicht so rasch auf den gewöhnlichen Bedarf umstellen. „Er war ein finanzielles Opfer des Krieges", sagt der „Chicago Herald", und er trug sein Schicksal wie ein tapferer Soldat. Ereignisse, die außerhalb seiner Macht lagen, rissen ihn in den Abgrund, und um die Ehre des Namens Armour zu retten, mußte er immer neue furchtbare Opfer bringen. Nach seinen eigenen Angaben verlor er in der Zeit seiner größten Schwierigkeiten 130 Tage lang an jedem Tag eine Million Dollar. „Ich verlor mein Geld so schnell, wie ich es niemals für möglich gehalten hätte", sagte er melancholisch zu einem Freund.

Der neue Schauspielertyp in Amerika.

Bei der Aufführung moderner Zugstücke ist neuerdings in den Vereinigten Staaten mehrfach erfolgreich der Versuch gemacht worden, anstelle von Schauspielern Menschen aus dem Berufsleben zu verwenden, und zwar für die einzelnen Rollen je einen besonders geeigneten Typ aus dem betreffenden Beruf. Diese Dilettanten-Schauspieler wurden immer nur auf das eine bestimmte Stück eingedrillt, wobei besonders Wert darauf gelegt wurde, jedes theatralische Pathos, dem der Laie so leicht verfällt, zu vermeiden und eine bisher nicht erreichte trockene und realistische Spielweise zu erzielen. Ist das betreffende Stück erledigt, so werden die Mitspielenden wieder in ihren bürgerlichen Beruf entlassen. Dieser Methode ist zum großen Teil der Erfolg einiger Stücke der letzten zwei Jahre, so u. a. von „Broadway" und „Chicago" zuzuschreiben.

A1172

550 gr wiegt der **Maccomac-Mantel** absolut regendicht Herren: Mk. 34.– Damen: Mk. 36.–

Sporthaus **FREUNDLIEB** Karlsruhe 19155

320 gr wiegt der neue englische **Oelseiden-Mantel** in vielen modernen Farben. Herren Mk. 40.– Damen: Mk. 40.–

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 26. Aug. **(Funkspruch.)** Die Wochenschlußbörse gestaltete sich bei Eröffnung freundlich, da infolge des verhältnismäßig kleinen Geldbedarfs für die Prolongation der Engagements das Angebot an kurzfristigen Geldern sehr reichlich war, und einige Institute bei der Bewilligung neuer Ausleihungen Entgegenkommen zeigten. Die Spekulation schritt zu weiteren Rückkäufen von Prämienware. Die Kursbesserungen der Terminwerte stellten sich auf 1—3 Prozent und waren für Spezialpapiere noch erheblich größer. Anregung gaben neben der vorteilhaften Geldmarktlage und dem günstig aufgenommenen Reichsbankausweis auch die außergewöhnlich optimistischen Ausführungen in der heutigen Generalversammlung der J. P. Bemberg A.-G. über die Entwickelung ihres Geschäfts. Man war der Ansicht, daß auch in der morgen folgenden Generalversammlung der Vereinigten Glanzstofffabriken ähnliche Mitteilungen gemacht würden, sodaß Kunstseidenwerte im Mittelpunkte der Aufmerksamkeit standen. Bemberg plus 11 Prozent, Glanzstoff plus 14 Prozent. Außerdem waren bemerkenswerterweise Interventionskäufe verschiedener Banken zu beobachten, denen wohl das Bestreben zu Grunde lag, die am kommenden Montag fälligen Liquidationskurse etwas heraufzusetzen, um die Abschläge gegenüber der letzten Liquidation nicht zu groß erscheinen zu lassen, damit der Kundschaft die Nachschußzahlungen erleichtert werden. Für Tagesgeld blieben die Sätze mit 4.5—6 Prozent unverändert. Auch Monatsgeld wurde wieder mit 7.75—8.75 Prozent genannt. Warenwechsel ca. 6 Prozent und darüber. Im Devisenverkehr lag die Mark in Reaktion auf ihre kürzliche starke Aufwärtsbewegung international schwächer. In London nannte man einen Kurs von 20.4220 und in Newyork von 4.2022. Gedrückt notierte auch die spanische Valuta, indem London gegen Madrid auf 28.93 anzog.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die freundliche Grundstimmung an und die Kurserholungen machten erneut Fortschritte. Bevorzugt waren Spezialpapiere, von denen Glanzstoff sich vorübergehend auf 00 stellten. Von Elektrowerten sind Gesfürel und Siemens als besonders fest zu bezeichnen. J.-G. Farben erhöhten sich auf 298. Die Geschäftstätigkeit ist nach wie vor gering.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5.87 Prozent.

Später schritt dann die Spekulation zu Gewinnmitnahmen und zwar in der Hauptsache im Hinblick auf die bevorstehende zweitägige Unterbrechung. Das Kursniveau gab infolgedessen etwas nach, erholte sich bis zum Schluß der Börse aber wieder, sodaß der Schluß die höchsten Tageskurse zeigte. Auch die Nachbörse war fest. Ein besonderes Interesse bestand für Gesfürel. Im übrigen hörte man gegen 2½ Uhr u. a.: Ostwerke 411, Schultheiß 433, Siemens 288.5, Schuckert 205, Gesfürel 267, AEG. 185.75, Köln-Neuessen 174.5, Mannesmann 177.75, Phönix 201.5, Rhein. Stahl 201, Rhein. Braunkohle 252, Phönix 117.75, Ver. Glanzstoff 702, Zellstoff Waldhof 324, Bemberg 570, Rütgerswerke 98, Dessauer Gas 203.75, J.-G. Farben 298, Hapag 151, Nordd. Lloyd 151, Danatbank 228.5, Altbesitz I 56.25, II 58.10, Neubesitz 15.20.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 26. Aug. Die heutige Wochenschlußbörse hatte kleinsten Umsatz. Weiterhin wird die größte Zurückhaltung geübt und die zweite Hand fehlt auch heute. Der Grundton der Börse war jedoch etwas beruhigter. Die Kurse blieben im allgemeinen knapp behauptet. Nur in einigen Spezialwerten konnte sich etwas Geschäft entwickeln, da hier die Spekulation weitere Deckungen zum Wochenschluß vornahm. Anregung bot dabei auch der heutige Fortgang der Verhandlungen zwischen der J.-G. Farbenindustrie und dem englischen Chemietrust. Mit Befriedigung wurde auch der Reichsbankausweis betrachtet, der eine weitere Entspannung zeigt (Rückgang der Wechsel- und Lombardbestände um rund 123 Millionen und Abnahme des Notenumlaufes um rund 114 Millionen). Die Geldmarktlage war kaum verändert. Bei weiterer Flüssigkeit des Tagesgeldes bleibt Termingeld knapp. Die Ueberweisung der 125 Millionen Industrieobligationszinsen an den Reparationsagenten machte sich am Geldmarkt nicht stärker bemerkbar, da umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden waren, was allgemein befriedigte. Verstimmend wirkte dagegen die dauernd feste Haltung der Produktionsmärkte in Verbindung mit der schlechten Witterung, welche die Ernte gefährdet. Gegen die Kurse der gestrigen Abendbörse ergaben sich jedoch nur geringe Veränderungen. Etwas lebhafter umgesetzt und bis 2 Prozent fester waren J.-G. Farben und die Mehrzahl der Elektrowerte, besonders Siemens u. Halske. Banken und Montanwerte lagen knapp behauptet. Etwas schwächer eröffneten Scheideanstalt und Bergmann. Waß u. Freytag dagegen 2½ Prozent fester. Renten blieben fast geschäftslos.

Berliner Devisennotierungen vom 26. August

	25. August Geld	25. August Brief	26. August Geld	26. August Brief		25. August Geld	25. August Brief	26. August Geld	26. August Brief
Amsterdam	168.13	168.47	168.28	168.62	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.789	1.793	1.791	1.795	Wien	59.12	59.24	59.185	59.305
Brüssel-Antw.	58.40	58.52	58.415	58.535	Prag	12.435	12.455	12.446	12.466
Oslo	109.09	109.31	109.09	109.31	Jugoslawien	7.388	7.402	7.393	7.407
Kopenhagen	112.34	112.66	112.44	112.66	Budapest	73.40	73.54	73.46	73.60
Stockholm	112.68	112.90	112.77	112.99	Bulgarien	3.035	3.041	3.034	3.040
Helsingfors	10.567	10.587	10.579	10.599	Lissabon	20.715	20.755	20.70	20.74
Italien	22.86	22.90	22.86	22.92	Danzig	81.36	81.52	81.44	81.60
London	20.397	20.437	20.419	20.459	Konstantinop	2.100	2.104	2.108	2.112
Newyork	4.1950	4.2050	4.1995	4.2095	Athen	5.514	5.526	5.514	5.526
Paris	16.42	16.48	16.456	16.497	Canada	4.197	4.205	4.200	4.208
Schweiz	80.98	81.14	80.96	81.12	Uruguay	4.186	4.194	4.186	4.194
Spanien	70.73	70.87	70.58	70.72	Kairo	20.927	20.967	20.935	20.975
Japan	1.989	1.993	1.989	1.993					

Frankfurter Devisennotierungen vom 26. August

	25. August Geld	25. August Brief	26. August Geld	26. August Brief		25 August Geld	25 August Brief	26 August Geld	26 August Brief
Amsterdam	168.07	168.41	168.28	168.62	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.789	1.793	1.791	1.795	Wien	59.11	59.23	59.17	59.29
Brüssel-Antw.	58.38	58.50	58.455	58.575	Prag	12.445	12.465	12.444	12.464
Oslo	109.09	109.31	109.09	109.31	Jugoslawien	7.398	7.412	7.398	7.412
Kopenhagen	112.34	112.66	112.44	112.66	Budapest	73.33	73.47	73.43	73.57
Stockholm	112.68	112.90	112.77	112.99	Bulgarien	3.035	3.041	3.034	3.040
Helsingfors	10.567	10.587	10.579	10.599	Lissabon	20.715	20.755	20.70	20.74
Italien	22.86	22.90	22.86	22.92	Danzig	81.36	81.52	81.44	81.60
London	20.397	20.437	20.419	20.459	Konstantinop	2.100	2.104	2.108	2.112
Newyork	4.1950	4.2050	4.1995	4.2095	Athen	5.514	5.526	5.514	5.426
Paris	16.42	16.48	16.456	16.497	Canada	4.197	4.205	4.200	4.208
Schweiz	80.98	81.14	80.96	81.12	Uruguay	4.186	4.194	4.186	4.194
Spanien	70.73	70.87	70.58	70.72	Kairo	20.927	20.967	20.935	20.975
Japan	1.989	1.993	1.989	1.993					

Züricher Devisennotierungen vom 26. August

	25. 8.	26. 8.		25. 8.	26. 8.
Newyork	518.65	518.62	Deutschland	123.51	123 13/16
London	25.21 5/8	25.21¼	Wien	73.07½	73.10
Paris	20.33½	20.33	Budapest	90.75	90.75
Brüssel	72.20	72.20	Agram	9.13½	9.13½
Italien	28.22½	28.23½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.42½	87.27½	Bukarest	3.20	3.21
Holland	207.82½	207.80	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.25	139.30	Helsingfors	13.05	13.05
Kristiania	134.90	134.70	Konstantinop	2.57½	2.57½
Kopenhagen	138.95	138.90	Athen	6.80	6.80
Prag	15.37	15.37	Buenos-Aires	2.21 3/8	2.21 3/8

Berlin, 26. Aug. **(Funkspruch.) Ostdevisen.** Bukarest 2.592 G, 2.604 B; Warschau 46.85 G, 47.05 B; Kattowitz 46.85 G, 47.05 B; Posen 46.875 G, 47.075 B; Riga 80.93 G, 81.27 B; Reval 1.121 G, 1.127 B; Kowno 41.41 G, 41.59 B; Polen (groß) 46.775 G, 47.175 B; Polen (klein) 46.675 G, 47.075 B; Lettland 80.62 G, 81.28 B; Estland 1.095 G, 1.105 B; Litauen 41.28 G, 41.62 B.

* **Berlin,** 26. August. **(Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8621, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.92¾, London-Amsterdam 12.13 7/16, London-Mailand 89.27½, London-Madrid 28.88, London-Kopenhagen 18.15¾, London-Oslo 18.71 Kabel-Zürich 5.18 5/16. Kabel-Amsterdam 2.49½, Kabel-Warschau 5.96, Kabel-Berlin 4.203½.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von **Baer & Elend,** Bankgeschäft in Karlsruhe

Adler Kali	82%	Grindler Zigarr.	—	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	100%	Jtterkraftwerte	10%	Rastatter Waggon	20%
Brown Boveri	161%	Kali-Industrie	171%	Rodi u. Wienenberg.	49%
Deutsche Lastauto	58%	Kammerlirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	80%	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	115%
Gasolin	80%	Krügershall	148%	Zuckerwaren Speck	G*

G* gesucht.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 26. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Bei etwas festerer Tendenz notierten heute: Badische Bank 180, Rheinische Hypotheken-Bank 174, J.-G. Farben 297, Mannheimer Versicherung 132, Seilindustrie 95, Deutsche Linoleum 260, NSU. 115, Zement Heidelberg 144, Rheinelektra 163, Waß u. Freytag 167, Zellstoff Waldhof 321.

Warenmarkt.

Berlin, 26. August. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Während Weizen und besonders Hafer in Fortsetzung der gestrigen Hausse zu Beginn im Vordergrund des Interesses standen, mußte der Roggen eine ruhigere Tendenz über sich ergehen lassen. Die Befürchtungen, daß die kräftigen Regenfälle dem noch zum Teil auf Halm stehenden Weizen und Hafer großen Schaden zugefügt haben, veranlaßte umfangreiche Deckungen, so daß Weizen per September über 5 RM., für spätere Monate 4 bezw. 3 RM. höher notierte Mäßige Käufe seitens der Mühlen per September und Oktober stützten Roggen, der für vordere Monate kaum verändert eröffnete. Lediglich der Dezember ging auf größere Verkäufe 4 RM. zurück. Hafer wurde für Oktobersicht 5 RM., für Dezember 8 RM. höher bezahlt.

Terminprodukten: Weizen: September 290—288, Oktober 286 bis 284.75, Dezember 283.50—283; Roggen: September 250—248.50—249, Oktober 248—247, Dezember 242—244—243; Hafer: September 216, Oktober 215—215.50 Geld, Dezember 216; Mais: September —, Oktober —.

Bremen, 26. Aug. **(Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Oktober 22.20 G, 22.24 B; Dezember 22.40 G, 22.44 B; Januar 22.43 G, 22.45 B; März 22.62 G, 22.64 B; Mai 22.66 G, 22.69 B; Juli 22.48 G, 22.53 B. Tendenz ruhig.

Bremen, 26. Aug. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 22.97 Dollarcents.

Magdeburg, 26. Aug. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28 RM. August 28, September 28.25, 2. Hälfte Oktober-Dezember 26.50—26.75. Tendenz stetig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): August 16 B, 15.80 G; September 15.70 B, 15.60 G; Oktober 15.30 B, 15.20 G; November 15 B, 14.90 G; Dezember 15.05 B, 14.95 G; Oktober-Dezember 15.10 B, 15 G; Januar-März 15.25 B, 15.55 G; Mai 15.65 B, 15.55 G. Tendenz fest.

Liverpool, 26. Aug. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Oktober 10.96—10.97, Dezember 11.09—11.12, März 11.14 bis 11.17, Mai 11.17—11.19. Tendenz stetig.

Metalle.

Berlin, 26. Aug. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 126, Remelied-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 50—51, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 85—90, Silber (1 Kilo) 75—76 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

London, 26. Aug. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 54⅝ bis 54 11/16, Kupfer per 3 Monate 54 15/16—55, Settlement 54⅝, Elektrolytkupfer 61¾—62¼, best selected 59¾—61, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 287½—287⅝, Zinn entfernte Sicht 283⅝—283¾, Settlement 287½, Blei nahe Sicht 22¾, Blei entfernte Sicht 22¾, Settlement 22¾, Zink nahe Sicht 27 9/16, Zink entfernte Sicht 27 5/16, Settlement 27½, Quecksilber 21¾—22, Platin —.

Berliner Börse

vom 26. August

Deutsche Staatspap.	25. 8.	26. 8.
Abt. Schuld I	56.5	56.25
„ „ II	58	58
Neubes.	15.25	15.2
6 R. Anl. 27	87.5	87.5
6 Dt. Werth.	—	—
4 Schutzgeb.	9.25	9.2
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El. K.	12.98	—
5 Rh.-M. G.	80.8	80.75
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	25.75	—
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	1.9	1.9
4 Türk Ad.	9.12	9.12
4 T. Bagd. I	15.75	15
4 T. Bagd. II	14	14.25
4 T. Zoll.	13.4	13.6
Türk.-Lose	26.75	26.75
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	24.5
4 U. Goldr.	25.1	25.12
4 Kronenr.	2.25	2.2
5 Mexikaner	34.5	34.12
4 Mexikaner	24.1	24
5 Tehuant.	—	—
4½ do.	19.5	19.25
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	102.5
Canada	85.5	—
Schantung	8.25	8.2
A.-G. f. Verk.	168.5	169¾
Allg. D. Eis.	88	86.25
7 Reichsb.	101	100.5
Elektr. Hdb.	99	100
dto. Zertifik.	96	95.75
Hamb. Hochb.	85.12	85.12
Schiffahrts-Werte		
Hapag	149¼	150 1/8
Hamb. Süd	223 3/8	—
Hansa	223.5	223¼
Neptun	149¾	148¾
N. Lloyd	150 1/8	151
Ver. Elbe	71.12	71
Bank-Aktien		
Adca	145	145¼
Bad. Bank	176	175¼
Bk. f. Brau	204	205
Barm. B. V.	147 1/8	147¾
Bay. Hyp. B.	—	—
„ Vereins	172.5	173

	25. 8.	26. 8.
Berl. Hdlsg.	242.5	245.5
Commerzb.	175.5	176
Danz. Priv.	97.75	98
Darmst. Bk.	225.5	228
D. Asiat. Bk.	44	42
Dtsche. Bk.	160	160.5
Dt. Hyp. Bk.	148	149
D. Uebs. B.	105	105
Diskontog.	156	157
Dresdn. B.	164	164
Lux. Inter.	7.62	8
Mein. Hyp.	135	134
Mitt. Bod. C.	211	211
Mitteld. Cb.	238	237
Ostbank	110	110
Oest. Credit	38.62	38.75
Pr. Boden	132	134
Reichsbk.	174	174
Südd. Bkred.	—	169.5
Südd. Disk.	146.5	145.5
Wiener Bkv.	17.75	17.75
Industr.-Aktien		
Schultheiß	425.5	434
Accumulat.	165	165.5
Adl. u. Opp.	145¼	145¼
Adlerh. Gl.	132	131
Adler. Kl.	115⅝	114
A. E. G.	184¾	186.5
dto. Lit. B.	83.5	84.75
Alsen Zem.	235¼	236
Ammend. P.	207	205¼
Anglo Cont. G.	106.5	106.5
Aschaffb. Z.	204¾	206.5
Augsb. NM.	140¼	140.5
Bamag. Mg.	46.5	48
Bamb. Kalik.	96	96
Bamb. Mälz	127.5	127.5
Barop. Walz.	134¾	133
Basalt	96	95.12
Bayr. Zell.	69.5	69.5
Bayr. Mot.	192.5	192
Bahr. Spieg.	56	56.75
J. P. Bemb.	550	564¾
Berg Eveka.	—	—
Berger Tfb.	289	288.5
Bergm. EW.	197	198.5
Berl. Hotel	300	300
B. Karlsr. J.	83.5	84.25
Bl. Masch.	138	139
Berth. Meß.	118¼	117 1/16
Bingwke.	23.5	23.25
Brl. Brik.	190	190
Brschw. K.	266.5	270
Brem. Beigh.	68	67
Brem. Linol.	240	240

	25. 8.	26. 8.
Brem. Vulk.	156	156
Brem. Wolle	1.8	1.8
Brown Bov.	161	160⅞
Buderus E.	112	112
Butch Wagg.	97.5	97.25
Capito Kl.	—	—
Charl. Wass.	147¾	147.5
Ch. Buckau	132	130
Ch. Heyden	127 3/8	126.5
Ch. Gelsenk.	81.25	82
Ch. Albert	144.5	144
Conc. Chem.	74.25	74
Conc. Spinn.	141	139¾
Ct. Caoutch.	131¼	123
Daimler	121	123.5
Dess. Gas	202	204
Dt. Atl. Tel.	111	113
Dt. Alphalt	180	180
Dt. Erdöl	155	157¼
Dt. Gußstahl	105.5	105.5
Dt. Jute	163	153.5
Dt. Kabel	103.5	104¼
Dt. Linoleum	261¼	261
Dt. Masch.	93	92.5
Dt. Post	46	46.5
Dt. Schachtb.	119	119
Dt. Spiegel	67	63
Dt. Steinzg.	231	233
Dt. Ton	147¼	147.5
Dt. Wolle	57	56.5
Dt. Eisenh.	89	90
Donnersm.	115	114
Dr. Schnellpr.	154.5	154.5
Dürkoppw.	80.12	80.5
Düss. Masch.	65	65
Dyn. Nobel	142	144
Egest. Salz	124	124.5
Eintracht	170	1 7¼
Eisenb. Brk.	128¾	128
El. Liefer.	191.5	189
El. Licht Kr.	205	206.5
Elf. Bad. W.	36.25	36.5
Enzing.-U.	60	59.87
Erdmsd.	122.5	122.5
Erlang. Bw.	177	180
Eschw. Bg.	—	218.5
Eis. Steink.	166	167.5
Faber Blei	80.37	80.25
Fahldg. List	134	133
Falkenstein	111	111
Faradit	115	116
J. G. Farben-	293¾	299.5
Feinjute	124	124
Feldm. Pap.	212	211
Felten Guill.	140¼	140
Flend Brück.	—	—
Flöth. Masch.	117.5	116
Franconia	—	—
Freund Misch	87	89
Fried. Hall	147	149

	25. 8.	26. 8.
Friedr. Hütte	178	178
Frister	103.5	105.5
Gaggen. Eis.	56	55.75
Gelf. Bw.	156⅞	157
Genschow	85	84.5
Germ. P.	208.5	208
Gef. f. e. Unt.	259	261.5
Girmes Co.	200	201.5
Gladb. Wolle	209.5	210
Glas Schalke	155	155
Glockenst.	40.25	40.75
Goldschm.	132	134
Görlitz Wg.	21.25	21.75
Grießner	113	115.5
Hacketh. Dr.	92.25	92.5
Halle Masch.	172	173
Hamb. El.	165	1.5
Hammersen	165	164
Hann. Masch.	110	—
Hansa Lld.	45.75	46
Harb Phönix	93.12	—
„ Eisen	124	125.5
Harkort Bg.	28.12	28.37
„ Brücke	102	102
Harpener	200	200.5
Hartm. M.	27.87	27.5
Heckmann	79.12	79.12
Hedwigsh.	1.6.5	120
Held Franke	60.62	63.75
Hemm. Zem.	242	244
Hille Wke.	29	28
Hilpert M.	81	80.75
Hindr. Auff.	119¾	120
Hirsch Kpf.	113	114
Hirschb. Lb.	118	119
Hoesch	179	179
Hoffm. St.	84	84
Hohenlohe	24.75	24.75
Holzm. Ph.	194.5	196
Horchwke.	117	116
Hotelbetr.	192¼	190
Humb. Masch.	39	39
C. M. Hutsch.	69.25	69.75
Lor. Hutsch.	135	133
Hyd. Breslau	—	31
Ilse Bergb.	267.5	267.5
Industrieb.	241.5	141.5
Jeserich	154	154
Jdbel	180	179¼
Junghans	114	116¾
Kahla Porz.	103	103.5
Kali Aschl.	175.5	175¼
Karlsr. Ma.	26.12	26.5
Karstadt	150	150
Klöcknerw.	157¾	159
Knorr C. H.	177	177
Köhlm. St.	115¼	116¼
Kolb & Sch.	201	199

	25. 8.	26. 8.
Köln-Neuess.	173¾	174
Kölner Gas	115	115
K. Rürub. B.	187	193.5
Kört Gebr.	100¾	101
Kört El.	126¼	128¼
Krauß & Co.	66	65
Kunz Treibr.	140	138.5
Küppersb.	197	199
Lahmeyer	175.5	177¼
Laurahütte	87	88
Leopoldgr.	101	104¼
Lindes Eis	156¼	156
Lindenb. St.	56	54.25
Lindström	294.5	296
Linget Sch.	77	77.75
Lingnerw.	113.5	113.5
Linke Hofm.	—	—
Loewe Wke.	278	280
Lorenz Tel.	125	125
Lüdenscheid	118	121.5
Magirus	67	67.25
Mannesm. R.	177	178⅞
Mansfeld	129⅞	129
M. W. Lind	277.5	277
„ Sorau	225.5	222
„ Zittau	112.5	115¼
Metallbank	143.5	143.5
Miag	137.5	137.5
Minimax	116¼	116 1/8
Mix & Gen.	150 1/8	150
Mot. Deutz	69.5	69.5
Mülh. Bg.	164	165
Nation. Auto	121¾	122¾
Neckarwke.	145	145
N. S. U.	114¼	115¼
Ndl. Kohle	166	168
Nordd. Eis	169¼	170
„ Steingut	183.5	183.5
Nordd. Trik.	—	—
„ Wolle	170	168¼
Nog. Herkul.	98	98
Od.-Bedarf	100	100
Ob. Koks	99.87	102¾
Orenstein	136.5	139
Ostwerke	406	414
Panzer	82	85
Pet. Union	114.5	114.5
Phönix Bg.	116 1/8	118¾
Phönix Brk.	105	103.5
Pintsch	149	149
Pittler Wkz.	177	17
Poege el.	130¾	131.5
Poege El. neue	—	123
Polyphon	—	162.5
Presto	170⅝	170 3/8
Preußengr.	110¼	110 1/16
Rasqu. Farb.	107.5	107
Ratg. Wg.	95.75	96.75
Reichelt M.	90.75	94.5
Reisb. Pap.	283	285

	25. 8.	26. 8.
Rh. Braunk.	253	252.5
„ Elektro	163.5	165¼
„ Möbel	144	145
„ Stahlw.	199¾	202
R. W. E.	185	187
„ Westf. K.	157	157¼
RW. Spreng	108	111
Rhenania ch.	63.37	63.37
Richter Dw.	234	232
Riebeck Mt.	166	170¼
Riedel J. D.	63.12	63
Rodstroh	112⅞	112.5
Roddergr.	615	615
Rosenth. P.	111¼	111¼
Rütgersw.	97.75	98.5
Sachsenw.	—	118
Sächs. Guß	165	166
S.-Th. Ptl.	194	194
„ Waggon	80.25	8
„ Webstuhl	154	155¼
Sal. Salz	149.5	149
Salzdetfurth	238	243
Sangerh. M.	150	150
Sarotti	187¾	185
Scheidem.	27.25	27
Schering ch.	232	232
Schl. Berg. J.	123.5	124
Schl. Text.	109.5	108.5
Schönw Porz	—	50
Schub. Salz	371	375
Schub. Gen.	320	323.5
Schuckert el.	204	206.5
Schelm Eis.	185	185
Sieg-Sol. G.	62	62.87
Siem. Gl.	165	166
Siem. Halske	286	288
Staßfurt ch.	56	57.75
Stett. Cham.	105¼	103
„ Vulkan	33.12	34.5
Stock & Co.	73.37	75
Stöhr Kg.	150.5	150.5
Stöwer Nm.	70	68
Stolb. Zink	229	229
Strass. Sp.	287	285
Südd. Imb.	90.25	91.75
Südd. Zuck.	141	140¾
Svenska	337.5	342.5
Tel. Berlin	—	—
Thörl Oel	102 1/8	103
Tietz Köln	150¼	150
Transradio	132¾	133.5
Tuch Aach.	139.5	139
Tüll Flöha	109	110
Gebr. Unger	—	128
Union chem.	80	79
Un. Diehl	103	103¼
„ Gießerei	48	47.25
Varz. Pap.	140	139¾
Ver. Chard.	—	165.5
„ Dt. Nickel	173	175
„ Flansch.	—	—

	25. 8.	26. 8.
Ver. Glanzst.	686	702
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	92	93
„ M. Hall	91	91
„ Pinsel	—	—
dto. Portland	244.5	244
„ Bern. W.	82	82.25
„ Stahlw.	131	131.5
„ St. Hyp.	—	—
Vikt. Wke.	110	111¼
Vogel Tel.	108¼	108
Voigt Häff.	155¼	161.5
Wanderer	260	260.5
Wegelin	134	134

	25. 8.	26. 8.
Westereg.	184	185¼
Wicking	160	153
Wilh. Hütte	78.5	80
Witt. Tief.	152	152
Wolf Masch.	57.75	56.5
Zeitz Masch.	178.5	—
Zellst. B.	160	162.5
B. Waldh.	3.25	326
Zimmerm.	—	—
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	179	174
Neu-Guinea	925	902
Otavi	34.25	34.12

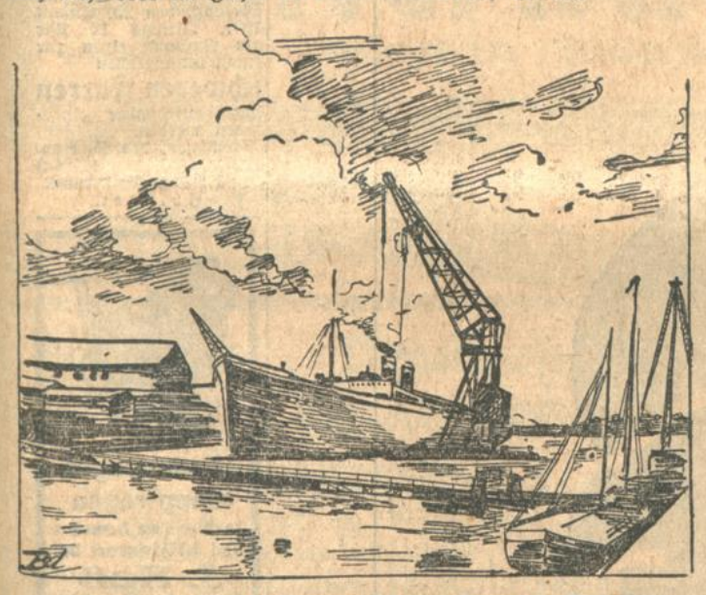
Termin-Notierungen

Hapag	149 1/8	150¼	Hamb. El.	164.5	164¾
Hamb. Süd	221	224.5	Har. Berg	198⅝	202¼
Hansa	223¼	223¾	Hösch	175	178¾
Lloyd	150¼	151	Holzm. Ph.	193	195¾
A. G. Werk.	167.5	169	Ilse Bergb.	—	—
All. Dt. E. B.	87	87	Kali Aschsl.	174⅞	175.5
7 Reichsb.	100⅞	—	Klöckner	156¼	159
Adca	145.5	144 3/8	Köln-Neuess.	171¼	174⅝
Barm. Bankv.	147	148	Ldw. Loewe	275	279
Berl. Hdlsg.	244.5	245	Mannesm.	175¾	177.5
Commerzb.	174¾	175	Mansfeld	129	130
Darmst. Bk.	226⅞	228.5	Metalld. Frkf.	143.5	144
Dt. Bank	160	161	Nat. Auto	119.5	121.5
Diskontog.	155¾	156¼	Oberbed.	99	99.5
Dresdn. Bk.	153¾	1 4¼	„ Koks	98.75	101¼
Mitteld. Crd.	237	236	Orenstein	135	138
Schulth.-P.	423	433	Ostwerke	403	410.5
A. E. G.	183.5	185¾	Phönix Bg.	115¾	117⅞
Bergm. E.	194¾	198¾	Rh. Br. K.	250.5	252
Berl. Masch.	137¼	137.5	Rhein. El

Kieler Tage

Wer heute den Namen Kiel hört, der denkt unwillkürlich an den alten Reichskriegshafen, an Panzerschiffe, Torpedoboote und Kreuzer, an glanzvolle Tage der Kieler Woche, aber auch an jene dunklen Novembertage deutscher Geschichte, denen im Jahre 1918 der Zusammenbruch Deutschlands folgte. Die Stadt Kiel war von jeher aufs engste mit der Entwicklung der deutschen Reichsmarine verbunden. Das zeigt ein Blick auf die Bevölkerungskurve. Anfangs der 70er Jahre zählte die Stadt noch 31 000 Einwohner, heute fast rund eine Viertelmillion. Kiel war vor dem Kriege nur Kriegshafen. Handel, Gewerbe und Handwerk waren ausschließlich auf die Bedürfnisse der Marine eingestellt. Nur so ist der schwere Schlag zu verstehen, den die Stadt durch den unglücklichen Ausgang des Krieges mit dem Zusammenbruch der Deutschen Marine traf und das wirtschaftliche Fundament der Stadt Kiel auf das Schwerste erschütterte. Wohl kaum eine deutsche Stadt ist so vernichtend, durch den Friedensvertrag von Versailles getroffen worden, wie der Reichskriegshafen Kiel. Das Wirtschaftsleben der Stadt mußte sich von dem eines Reichskriegshafens zu dem eines Industrie- und Handelshafens umstellen. Eine ungeheuer schwierige Arbeit, die sich trotz Inflation und schlechter Wirtschaftskonjunktur allmählich vollzog, so daß heute ein gewisser Optimismus der Kieler Bevölkerung hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt berechtigt erscheint.

Vom Bahnhof führt uns der Weg hinüber zum Kieler Hafen, der sein Gepräge durch die riesigen Hellinggerüste, des Wahrzeichens deutscher Schiffbaukunst erhält. Man schlendert am Kai entlang durch die winkligen Gassen des Hafenviertels, blickt hinüber zu den riesigen Werftanlagen mit ihren wuchtigen Kranen und schaut das bunte, lebhafte Bild schaukelnder Segelboote, kreuz und quer über den Hafen fahrender Personendampfer, die Leute von und nach den Orten an der Kieler Förde befördern und vollbesetzter Pinassen mit der stolzen schwarz-weiß-roten Reichsmarineflagge, die freudig gestimmte Urlauber von den im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffen an Land bringen. Handelsdampfer kommen und gehen, werden im Hafen entladen und beladen. Man sieht, Kiel lebt auch nach dem Zusammenbruch weiter und wird wieder hochkommen. Heute besitzt die Stadt Dank der zähen, unermüdlichen Anstrengungen der Stadtverwaltung über 4000 Meter Kaiflächen gegenüber 2300 Meter im Jahre 1914. Weit mehr als die Kaiflächen sich vergrößert haben, hat Kiel an Güterschuppen und Lagerhäusern zur Aufnahme von Gütern hergestellt. Die Stadt hat augenblicklich 27 000 Quadratmeter, gegenüber noch nicht 5000 im Jahre 1914 und kann 14 000 Tonnen



Ein hundertfünfzig Tonnen Schwimmkranen in Tätigkeit.

gegenüber 6000 Tonnen in der Vorkriegszeit aufnehmen. Nach den schweren Schicksalsschlägen der Nachkriegszeit fürwahr eine erfreuliche Entwicklung zur Industrie- und Handelsstadt. Werften, Fabriken, Lagerhäuser, Kais erzählen überall von dem unaufhörlichen Vorwärtswollen, von dem Wiederaufstieg Kiels. . . . . .

*

Mit dem Stapellauf des neuen Kreuzers „Karlsruhe" hat Kiel am letzten Samstag den ersten Kriegsschiff-Stapellauf in den Nachkriegsjahren erlebt. Man sah es den leuchtenden Augen von Arbeitern und Angestellten an, wie sehr sie sich alle an diesem Festtag der Werft über das gelungene Werk, das sicherlich den Meister loben wird, freuten. Erbauer des neuen Kreuzers sind die Deutschen Werke, A.-G. Kiel, dessen gewaltige Anlagen zu besichtigen man anläßlich des Stapellaufes des Kreuzers „Karlsruhe" Gelegenheit hatte. Man ist erstaunt über die riesigen Anlagen, die der Ausdehnung einer kleinen Stadt fast gleichkommen, und hört mit Interesse von den enormen Schwierigkeit erzählen, die sich dem Wiederaufbau dieser größten der drei Kieler Werften entgegenstellten Neben der Friedrich Krupp Germaniawerft A.-G. und der Howaldt-Werke A.-G. ist es die Deutsche Werke Kiel A.-G., der die Anlagen der früheren Kaiserlichen Werft Kiel in der Hauptsache und die frühere Kaiserliche Torpedo-Werkstatt Friedrichsort ganz gehören. Beide Betriebe, die ein Gelände von 1,1 Quadratmeter mit 5500 Meter Wasserfronten einnehmen, wurden nach der Beendigung des Krieges, als der Vertrag von Versailles die Fortführung der ehemaligen Heeres- und Marine-Werkstätten unmöglich machte, und in den großen Werkstätten die Stille des Sterbens einzuziehen drohte, von der Deutschen Werke A.-G. Berlin übernommen, in deren Besitz 14 ehemalige Reichswerke übergingen. Zu Anfang des Jahres wurden in Kiel und Friedrichsort aus dem Verbande der Deutschen Werke A.-G. in Berlin wieder herausgenommen und in eine selbstständige neu gegründete A.-G., die Deutschen Werke Kiel A.-G. eingebracht. Es waren zunächst sorgenvolle Jahre, Jahre voll anstrengender Arbeit zu Anfang immer wieder gehemmt durch die Eingriffe der Kontrollkommission des Feindbundes. Ueberall nichts wie Schwierigkeiten und wieder Schwierigkeiten, zehntausende lagen arbeitslos auf der Straße, Hunger und Elend gabs in den meisten Wohnstätten der arbeitenden Bevölkerung der Stadt, denn die Wiedererstarkung der Werftbetriebe bedeutete für die Stadt Kiel eine Lebensfrage. Heute klingt dem Besucher auf dem Rundgang durch die Werksanlagen das Getöse der Arbeit, das Rattern der Maschinen, das Klirren der schweren Kranen entgegen. Nirgends ist in dem neuen Kiel deutlicher und eindrucksvoller der Wille zum Wiedererstarken zu

Der Kieler Binnenhafen.

erkennen, als hier inmitten der arbeitsamen Menschen und der Hellinge und Kräne von gigantischem Ausmaß. Das Werk verfügt über Baudocks für Schiffe bis zu 180 Meter Länge, 6 Trockendocks für Schiffe bis zu 175 Meter Länge u. 28 Meter Breite und 5 Schwimmdocks von 130—2500 Tonnen Hebekraft. Gebaut und abgeliefert hat das Werk seit Kriegsende über 150 Schiffe, darunter 4 Frachtdampfer von je 9600 Tonnen Tragfähigkeit, 37 Fischdampfer und eine größere Anzahl Schleppdampfer. Manch ausländischer Auftrag ist in Arbeit. Auf einem Dock geht ein großer dänischer Dampfer der Vollendung entgegen, in der Jacht- und Bootbauabteilung werden augenblicklich Segel- und Motorjachten aufgebaut. Unverzagte deutsche Tatkraft ist hier am Werk, neues fruchtbringendes Leben zum Segen der Stadt zu erwecken und weithin zu künden von deutschem Fleiß und dem starken Willen zum Wiederaufbau des Vaterlandes.

*

In den Nachmittagsstunden nach dem Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe"" brachte uns eine Dampfpinasse der Reichsmarine von der Werft hinüber zu dem im Hafen liegenden Linienschiff „Elsaß". Ein Teil der kläglichen Ueberreste der Deutschen Flotte war im Kieler Hafen vor Anker gegangen und von der Möglichkeit des Besuches der Kriegsschiffe wurde besonders von der zum Stapellauf aus der ganzen Provinz Schleswig-Holstein erschienenen Schuljugend reichlich Gebrauch gemacht. Am Fallreep empfängt uns der wachhabende Offizier, der in liebenswürdiger Weise einen Rundgang durch das Schiff unter sachkundiger Führung vermittelt. Treppauf, treppab geht es durch alle Räume des Linienschiffes, das ehenvoll in den Kriegsjahren seine Dienste versah. Bald steht man auf dem Kommandoturm, bald neben den Flach- oder den Fliegerabwehrgeschützen, die erkennen lassen, in welchem Maße Deutschland abrüsten mußte. Auf schmalen Treppen kommen wir in die Offiziersmesse, in der reizende Bilder an Straßburg, die wunderschöne Stadt, erinnern. Es ist ein einfacher Raum, in dem die Ofiziere nach anstrengendem Dienst in zwangloser Unterhaltung zusammensitzen und auf Auslandsreisen in fremden Ländern gerne von der Heimat plaudern. Im Mannschaftsraum sitzt, als wir durch das Schif wandern, die Besatzung an langen Tischen gerade beim Kaffee und rasch ist man bald hier bald dort in ein Gespräch mit den blauen Jungens verwickelt. Man unterhält sich über den Dienst, spricht von der letzten Auslandreise unserer Flotte nach Spanien und hört überall dasselbe Urteil: Draußen in der Welt auf unseren Reisen ist es sehr schön und interessant, aber am schönsten ist es doch in unserer deutschen Heimat".

Wie wir zur Abfahrt bereit am Fallreep stehen, höre ich plötzlich hinter mir unverfälscht badisch sprechen. Ein Landsmann aus Freiburg ist es, der erzählt, daß Leute aus allen Teilen Badens auf dem Linienschiff „Elsaß" seien. Die Liebe von Badens Söhnen zur Marine scheint überhaupt groß zu sein, denn auch die Besatzungen der anderen Schiffe der Reichsmarine rekrutierten sich zu einem beachtenswerten Teil aus Badenern, die über den Besuch von Badens Staatspräsident, der allen den Gruß der Heimat übermittelte, begreiflicherweise sehr erfreut sind. Es war ein interessanter Nachmittag auf dem Linienschaff „Elsaß", der nicht zuletzt die Gewißheit vermittelte, daß unsere kleine Marine draußen in der Welt trotz allem und allem ihren Teil zum Ansehen Deutschlands beitragen wird.

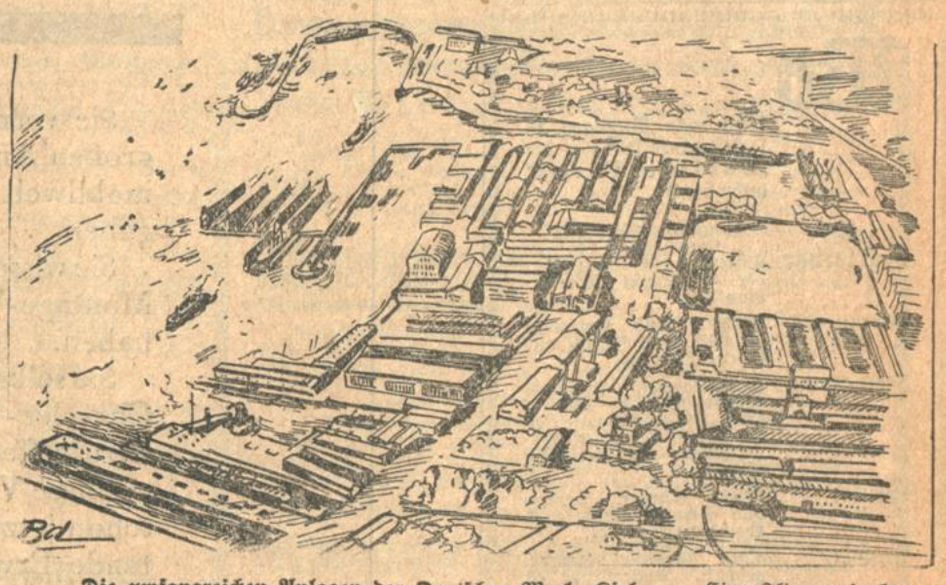
Wer von der Deutschen Stadt oben an der Waterkant erzählt, von ihrem Wachsen und Gedeihen, von ihrer Not und ihrem Wollen, der darf mit das Schönste eines Kieler Besuches nicht vergessen: Eine Dampferfahrt nach der Kieler Förde. Blauer Himmel und lachender Sonnenschein war uns nach Gewitterregen günstig für unseren Ausflug hinaus nach den Holtenauer Schleusen und nach Friedrichsort, der ehemals starken Festung. An der Strandpromenade entlang, vorbei an den Seglerheimen, dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft und den Kasernen gehts hinaus auf die Förde, die abwechselnd von hohen Steilufern mit prächtigen Buchenwäldern, dann wieder von grünen, saftigen Wiesen umgeben ist. Das Auge gleitet die sanfte Linie des Ufers entlang, findet einen flüchtigen Halt am Leuchtturm von Friedrichsort, der die schmale Einfahrt in das weite Becken der Innenförde krönt. Dann sieht man die See, unendlich, in immer lichterem Blau verschwimmend, dehnt sich die wogende Fläche. Die mächtigen Schleusen von Holtenau, im Hintergrund die imposante Prinz Heinrich-Brücke, erregen die Aufmerksamkeit. Der Kaiser Wilhelm-Kanal, die Verbindung zwischen Nord- und Ostsee hatte in den letzten Jahren eine starke Frequenz aufzuweisen. Gerade wird ein norwegischer Frachtdampfer ausgeschleußt, während unser kleiner Dampfer den Weg hinüber zu den Fördeorten nimmt. Landeinwärts sieht man Dörfchen mit alten Häusern und kleinen Gärtchen, davor Netze und Fischergeräte, anheimelnde Bilder. Laboe, der Wochenendaufenthalt der Kieler, der immer mehr aufkommende Badeort, grüßt von der Ferne herüber. Frisch fegt die Seeluft über den Dampfer hinweg, als wir nach mehr als einstündiger Rundfahrt den Heimweg antreten. Drüben liegt der Stadtteil Wik, in dem am Sonntag in feierlicher Weise das Gefallenen-Denkmal für die Flandernkämpfer geweiht wurde, und dann sind wir schon wieder mitten im Kieler Hafen, der belebt von schnellen weißen Seglern ein anmutiges Bild bietet.

*

Das Land Baden hat mit dem Stapellauf des neuen Kreuzers „Karlsruhe" die schon früher bestandenen regen Beziehungen mit der Reichsmarine wieder aufgenommen. Staatspräsident Trunk hat sicherlich der überwiegenden Mehrheit des badischen Volkes aus dem

Yacht- und Ausrüstungshafen der Deutschen Werke Kiel.

Herzen gesprochen, als er der Reichsmarine die Grüße des Badnerlandes übermittelte. Südwestmark und Nordmark des Reiches reichten sich in diesen Tagen des Stapellaufes brüderlich die Hand und manche beachtenswerte Worte wurden gewechselt, eingedenk der gemeinsamen Aufgaben der Grenzmark. R. Volderauer.



Die umfangreichen Anlagen der Deutschen Werke Kiel. Eine Fliegeraufnahme.

Zum Wochenende

Dr. Dralle's Birken-Wasser

nicht vergessen!

Es erquickt und belebt ganz wundervoll an heißen Tagen oder nach sportlichen Anstrengungen. Außerdem verschwinden sofort Kopfjucken und Schuppen, und der Haarwuchs wird kräftig angeregt.

Preis RM 2.–, 3.75, ½ Ltr. 6.–, 1/1 Ltr. 10.50.

Turnen • Spiel • Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Deutschlands Tennis-Sieg über die Schweiz.

(Eigener Bericht.)

Luzern, 22. August 1927.

Der Deutsche Tennisbund ist heute im Stande, mehrere, durchaus erstklassige Mannschaften zu stellen. Gegen die Schweiz wählte man eine in der Hauptsache süddeutsche Vertretung, die man durch das Berliner Paar Kleinschroth-Prenn ergänzte. Bei seltenem Wetterglück, unter starker Anteilnahme des Publikums, das — namentlich am Sonntag — keinen Platz mehr freiließ, fanden die harmonischen und sportlich einwandfreien Kämpfe statt.

Deutschlands Sieg wurde erwartet, aber daß ein Resultat von so eindrucksvoller Deutlichkeit herauskäme, hatten auch die Optimisten im deutschen Lager nicht erwartet. Aber schon am Samstag abend sah man, daß eine katastrophale Niederlage der Schweizer nicht zu vermeiden war. 12:0 stand es da, zwölf gewonnene Wettspiele gegen kein verlorenes! Das kam so!

10 Uhr früh begannen gleichzeitig 4 Einzelspiele, kaum eine halbe Stunde später stand Deutschlands erster Sieg fest: Bill Fuchs hatte seinen Gegner Bürki 6/0 6/0 6/4 abgefertigt, trotzdem ihm im 3. Satz wohl ein Dutzend Fußfehler angerechnet wurden. Und wenige Zeit später hatte Galwischs, des nimmermüdlichen Frankfurters, Sicherheit dem erfahrenen Schöller eine rasche Niederlage beigebracht: 6/2 6/1 6/2. Oppenheimer und Kuhlmann mußten sich wesentlich länger und hitziger herumschlagen: Kuhlmann hatte den aufopfernd spielenden Brändlin gegen sich, der sich erst 5/7 7/5 7/5 6/2 geschlagen gab, und Oppenheimer war derart unsicher, daß de Grenus stets eine Gewinnchance hatte. 1/6 11/9 6/2 7/5 siegte schließlich der Mannheimer.

Bei den dann begonnenen 4 weiteren Einzelspielen konzentrierte sich alles Interesse auf die Begegnung Aeschlimanns, des erprobtesten und bekanntesten Schweizer Spielers, mit Froitzheim. Der erwartete große Kampf blieb aus. Froitzheim, von dem die Schweizer meinten, er sei mit ewiger Jugend begabt, war um Klassen überlegen. Aeschlimanns vereinzelte Glanzbälle konnten die stete Ueberlegenheit des Deutschen nie gefährden: 6/1 6/0 6/3 siegte Froitzheim (mit endlich wieder ausgeheilter Schulter). Wuarin, der derzeitige Schweizer Meister, zeigte gar nichts gegen Dr. Buß. Immer erneute, unvorbereitete und kopflose Netzangriffe gaben dem intelligent und ruhig spielenden Mannheimer Gelegenheit, in Passierschlägen zu glänzen. 6/1 6/1 6/4 siegte Buß unangefochten. Gleichzeitig hatte Wetzel, sicher und schnissig spielend, den erprobten Ferrier mit dem glänzenden Resultat 6/0 6/2 6/3 geschlagen. Prenn hatte den untersetzten Advokaten Raisin zum Gegner: der setzte dem etwas erhaben spielenden Berliner einen 6/0 Satz vor, daß alles staunte: aber dann setzte sich Prenns überlegene Klasse und bei weitem bessere Laufarbeit durch: mit 0/6 6/0 6/3 6/4 behielt er das bessere Ende für sich.

Der Nachmittag war den Doppelspielen vorbehalten: niemand hatte erwartet, daß auch hierin die Schweizer sieglos blieben, aber Kleinschroth-Prenn spielten so ausgezeichnet, daß selbst die aufopfernd kämpfenden Ferrier-Wuarin es nur zum Gewinn eines Satzes brachten (3/6 6/1 6/3 7/5 gewannen die Berliner), Buß-Oppenheimer konnten, gut spielend, ihr Match gegen Aeschlimann-Martin nicht verlieren, da Martin, dick schwerfällig und untrainiert, einfach nicht mitkam. de Blonay-Schöller waren nicht schnell genug, um Bill Fuchs-Wetzel ernstlich zu gefährden, die 6/3 6/2 6/8 6/2 siegten. Als auch noch Raisin-Syz den einzigen Punkt, mit dem die Schweizer bestimmt gerechnet hatten, doch noch an Gosewisch-Kuhlmann, wenn auch erst nach härtestem 5-Satzkampf, verloren, da war das Schweizer Debacle des Samstags besiegelt.

Die Spiele des Sonntags waren vielleicht noch anregender; denn die Schweizer spielten mit Ausnahme Brändlins besser als am Vortage, die Deutschen waren nach wie vor in guter Verfassung, nur Kuhlmann im Einzel- und Oppenheimer im Doppelspiel versagten. Froitzheim war Wuarin, trotzdem dieser weitaus besser als gegen Buß spielte, so sehr überlegen, daß er ganze Spiele hindurch seinen jungen Gegner vom Halscourt aus mit langen, tiefen Flugbällen bekämpfte und auch in dieser, ihm sonst nicht eigenen Spielweise ungefährdet Sieger blieb.

Buß zeigte gegen den glänzend spielenden und aufopfernd kämpfenden Aeschlimann wieder schöne Schläge, Sicherheit und Intelligenz. Aber der Start war zu schlecht, um Aeschlimanns rasche Flugbälle zu erreichen: 11/9 6/4 4/6 9/7 siegte der Schweizer nach heißestem Kampf. Gosewisch war zu sicher für de Grenus (3/6 6/1 6/2 6/1) und Oppenheimer zu aggressiv für Schöller (6/2 6/1 7/5), Ferrier setzte Prenn 2 Sätze lang sehr zu, war dann aber völlig zu Ende (2/6 7/5 6/2 6/0 siegte der Berliner); Wetzel hatte Mühe, die ersten beiden Sätze gegen den ausgekochten Raisin zu gewinnen, war danach aber glatt überlegen (6/4 7/5 6/1). Siedhoff, der — verspätet eintreffend — mit Erlaubnis der Schweizer am Einzelspiel teilnahm, wurde von Brändlin nie gefährdet (6/2 6/2 6/1). Eine Ueberraschung war der glatte 6/3 6/3 6/2-Sieg Bürkis über Kuhlmann, nachdem Bürki am Vortag gegen Fuchs nichts hatte ausrichten können.

Schöne Kämpfe brachten wieder die Doppelspiele: Buß-Oppenheimer unterlagen in 5 Sätzen Ferrier-Wuarin. 6/1 6/3 2/6 5/7 6/2 war das Skore des populären Schweizer Sieges. Oppenheimer versuchte immer wieder, mit Gewalt und Energie durchzukommen, verschlug aber zu viel. Buß war gut. **Aeschlimann-Martin waren gegen Kleinschroth-Prenn von vornherein verloren: aber Kleinschroths Spiel in diesem Kampf war sehenswert und schlechtweg vollendet. Bill Fuchs-Wetzel gaben, mit ruhiger Siegeszuversicht spielend, keinen Satz an Raisin-Syz ab (6/2 9/7 6/3) und Gosewisch-Kuhlmann ergänzten sich sehr gut zu einem 4/6 6/4 6/4 9/7 Sieg über de Blonay-Schöller.**

Gesamtergebnis: Deutschland siegt mit 21:3 Punkten, 66:9 Sätzen, 484:308 Spielen.

Fußball-Länderkampf Süddeutschland-Norditalien.

Für den nächsten Sommer ist zwischen Süddeutschland und Norditalien ein Fußballkampf nach München vereinbart worden. Auch das Rückspiel wurde bereits für Bologna abgeschlossen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		11	18	10	—	bedeckt
Königstuhl	761.7	8	14	8	—	Regen
Karlsruhe	762.5	11	17	10	—	Regen
Baden-Baden	762.9	11	16	8	—	Regen
Stuttgart	764.3	9	15	6	—	bedeckt
St. Blasien	—	8	11	6	—	wolkig
Feldberg	637.2*	2	6	1	—	Regen
Badenweiler	764.1	9	16	7	—	bewölkt

(* örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Der nach Osten abgezogene Wirbel hat sich über der Ostsee wieder vertieft. Der auf seiner Rückseite erfolgte Einbruch von Kaltluftmassen führte gestern bei uns zu neuer Abkühlung mit Regenfällen und stellenweise auch zu Gewitterbildungen. Die heutigen Morgentemperaturen liegen in der Rheinebene bei 10 Grad. Im Hochschwarzwald wurde nachts nahezu der Gefrierpunkt erreicht.

Nach Abzug der heute morgen das gesamte Rhein-Rhone-Gebiet überdeckenden Regenfront ist mit Aufheiterung und langsamer Erwärmung zu rechnen. Die Dauer der Aufheiterung hängt von dem weiteren Verhalten eines neuen bei Island befindlichen Sturmwirbels ab.

Wetteraussichten für Samstag, den 27. August. Etwas wärmer, zeitweise heiter, aber noch einzelne Nachregen. Besserung noch nicht gesichert.

Außerbadische Wettermeldungen vom 26. Aug. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	584.0	—1	N	schwach	Nebel
Berlin	756.4	12	W	schwach	bedeckt
Hamburg	759.8	13	NW	schwach	bedeckt
Spitzbergen	753.2	4	SW	schwach	bedeckt
Stockholm	757.8	14	NE	—	bedeckt
Skudenes	761.9	12	Stille	—	wolkenl.
Kopenhagen	755.0	13	N	stark	Regen
Croydon (London)	757.8	11	W	leicht	heiter
Brüssel	765.8	13	WNW	leicht	bedeckt
Paris	768.8	11	WNW	schwach	wolkenl.
Zürich	764.1	9	SW	leicht	wolkig
Genf	765.7	11	SW	leicht	Regen
Lugano	757.8	18	NW	leicht	halbbed.
Genua	—	—	—	—	—
Padua	757.8	20	NW	leicht	bedeckt
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	761.4	12	NNW	mäßig	bedeckt
Budapest	760.1	15	NW	60.1	heiter
Algier	758.1	15	SW	mäßig	heiter
Warschau	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Maxau, 26. August, morgens 6 Uhr: 612 Ztm., gest. 36 Ztm.
Mannheim, 26. August, morgens 6 Uhr: 535 Ztm., gest. 39 Ztm.

Fußballer

zum Beginn der Saison 1927/28 sind wir gerüstet!

*

Beachtet bitte unser

Spezial-Schaufenster

Sporthaus

Freundlieb

Karlsruhe

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?

In Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle, Lammstraße 1 b, Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost). Werderplatz 34a.

Achern: Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.

Baden-Baden: Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833. Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahnwartestelle am Leopoldsplatz.

Bretten: Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengeschäft, Weißhoferstraße 27.

Bruchsal: Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43. Telefon Nr. 126.

Durlach: Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.

Freiburg: Franz Vögele, Bauhäkerstraße 99.

Furtwangen: Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.

Gaggenau: Hermann Becker, Hauptstraße 70, Tel. 27.

Kehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.

Lahr: Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20.

Offenburg: J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71, Tel. 385. Karl Jockers, Bühlerstraße 41.

Pforzheim: J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.

Rastatt: Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10. Telefon 17.

Singen a. H.: Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Hegauerstr. 27a.

Sie vermissen seit einiger Zeit unsere üblichen großen Ankündigungen, mit denen wir der Automobilwelt Kenntnis von allen Chrysler-Ereignissen gaben.

Sie wissen, daß wir im Mai dieses Jahres ein großes Montage-Werk in Berlin-Johannisthal eingerichtet haben.

Sie selbst haben ja auch beobachtet, wieviel mehr Chrysler-Wagen seit dieser Zeit auf allen Straßen anzutreffen sind.

Diese Vorliebe für Chrysler-Wagen zwingt uns, schon jetzt, nach knapp vier Monaten, eine bedeutende Erweiterung unserer Werksanlagen vorzunehmen.

Die Anlieferung der Original-Chrysler-Teile aus Detroit für unser neues, vergrößertes Lieferungsprogramm hat begonnen.

In einigen Tagen werden Sie hierüber Neues und Interessantes durch eine weitere Ankündigung erfahren.

CHRYSLER

COMPANY M. B. H.

Berlin-Johannisthal

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Stollhofen versteigert am Montag, den 29. August 1927, mittags 12 Uhr am Rathaus einen zur Zucht untauglichen

schweren Farren

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stollhofen, den 25. Aug. 1927. (4124a)

Das Bürgermeisteramt.
Ehinger.

Kinderwagen Klappwagen
kauft man am besten und billigsten bei
J. Heß
Kaiserstraße 128

17417

Tafelbirnen

Williams Christ, sow. d. bekannte Mekerling, günstig f. Großhändler und Wiederverkäufer, 300 Ztr. abzugeben. (B1611)
Fabrikstr. 3, Mühlburg.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Gut erh. pol. **Tisch** oval od. 4eckig, elektr. Tischlampe, Kinderlaufstall. Angeb. erb. u. Nr. E3030 an die Bad. Pr.

1 geschlossenes Gasherdgestell u. Zimmerstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B3011 an die Badische Presse.

Küferstützen

3 Stück, zu kaufen gesucht. (4106a)
F. Striebich,
z. schönen Aussicht,
Gausbach, Murgtal.

Schreibmaschine

klein. Mod., gebraucht, zu kauf. gesucht. Preisangebote u. Nr. K3010 an die Badische Presse.

Gebrauchtes, gut erhalt.
Herrenfahrrad
von Schneidermeister auf Gegenrechnung zu kaufen
gesucht.
Angebote u. Nr. O3014 an die Badische Presse.

Kabinenkoffer

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Angabe der Größe und des Preises u. Nr. F. H. 406 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Samstag bei BURCHARD

HERREN-ARTIKEL

Herren-Oberhemd Zephir gestr.	4.90
Herren-Oberhemd Zephir gestr., elegante Sportform	7.90
Herren-Oberhemd Zephir kar., moderne Muster	8.75
Herren-Oberhemd Trikolin kariert und gestreift	10.50
Herren-Oberhemd weiß Batist, kar., durchgeh. gemust.	9.75
Herren-Oberhemd weiß Batist, kariert und gestreift	11.50
Herren-Schlafanzug Zeph. kar.	11.75
Herren-Schlafanzug Batist, rohseide, farbig	16.50
Herren-Stehumlegekragen mod. Form, Mako 4fach 1.– 65 ₰	60 ₰
Stehkragen m. Ecken 95.- 75.- 65.	50 ₰
Halbsteife Kragen „Marke Eterna" 1.40	1.10
Halbsteife Kragen	75 ₰
Herren-Socken B'wolle kariert und gestreift	50 ₰
Herren-Socken B'wolle gemustert 95 ₰ 75 ₰	60 ₰
Herren-Socken schöne Muster 1.60 1.35	1.25
Ein Posten Herren-Netzjacken naturfarbig, Vorderschluß u. Riegel je nach Größe 1.10 1.– -.90	80 ₰

DAMEN-STRÜMPFE

20660

Damenstrümpfe schw. u. farb. m. verst. Ferse u. Spitze	38 ₰
Damenstrümpfe schw. u farb. m. Doppelsohle u. Hochf.	65 ₰
Damenstrümpfe Baumwollflor, Doppelsohle u. Hochf.	95 ₰
Damenstrümsfe Kunstseide m. Doppelsohle u. Hochf.	95 ₰
Damenstrümpfe Seidenflor, schw. m. farb. Doppelsohl.	1.20
Damenstrümpfe Seidenflor schw. u fbg. m. 4fach. Sohle	1.70
Damenstrümpfe Fil d'ecosse farbig mit 4 facher Sohle	2.10
Damenstrümpfe Bemberg-Wasch-Seide i. Wahl, nur in hellen Farben	2.35
Damenstrümpfe „Burchards Gold" Waschs. meine bewährte Hausmarke	3.20
Damenstrümpfe Seidenflor, schw. u. farbig m. Doppelsohle u. Hochferse	2.60

Kinder-Strümpfe 1 × 1 gestrickt, Baumwolle

Gr. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
1.10	95	85	75	70	65	60	55	50	45 ₰

BURCHARD

Werderplatz 33 Kaiserstr. 143 Durlach, Hauptstr. 56 a

Samstag, den 27. Aug. abends von 5-7 Uhr, veranstaltet die Firma Aug. Stöhr, Klavierbauer, Göthestr. 2, im Saale des **Elefanten** ein

KONZERT

auf einem Piano mit von der Firma Aug. Stöhr eingebautem Cembalo, unter gefl. Mitwirkung eines der berühmtesten Pianisten, Konzertsängerin Barnau, Bassist Horvatitsch u. eines Gesangsquartetts

Aus dem Programm:
Mozart-Sonate, Mandolinenspiel, Imitation mit Orchesterbegleitung die neue Hawaia-Musik. 20740

Jedermann willkommen. Eintritt frei:

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Excelsior-Club

Liritiri-Geschicklichkeitsrouletto

Wochentags von 9—12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4—7 Uhr u. 9—12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977. 1734

Café des Westens (Harzer)

Freitag, den 26. August 1927

Grosser musikalischer Rundflug um die Welt

Start: ½9 Uhr.

Führer: Arthur Kühnen.

Fahrtprogramm liegt auf.

20650

„Zum Salmen"
Am Ludwigsplatz / Tel. 2019
Jeden Freitag **Schlachttag**
Jed. Samstag ab 6 Uhr Schweinsknöchle.
Reichhaltige Schlachtplatten.
Neurenoviertes separates Nebenzimmer noch einige Tage zu vergeben. 20698
Fritz Beisel, Metzger und Wirt.

Wir bieten an

compl. Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel jeder Art

zu auffallend billigen Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen!

Ausstellungsräume: 2 Läden, 6 Stockwerke
Weitere Lagerräume: 1 Lagerhaus mit 3 Stockwerken

Freie Aufbewahrung und Lieferung!

Besichtigen Sie bitte unsere Läger. Keine Kaufverpflichtung
Auf Anfrag. erteilen wir schnellstens erschöpfende Auskunft

Wie unsere Kundschaft urteilt:
(einige der uns zahlreich freiwillig zugehenden Anerkennungen unserer auswärtigen Kundschaft)

Bergzabern, den . . . . Wir sind mit der Küche recht zufrieden.
S. . . ., Lehrer.

Gaggenau, den Nachdem . . . . bekomme ich Zeit, um Ihnen unsern Dank und Anerkennung für die wirklich schönen Möbel auszusprechen. Wir sind sehr zufrieden.
H. . . ., Hauptlehrer.

Mannheim, den . . . . der 2 Klubsessel, die in tadellosem Zustand eingetroffen und zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind . . . .
St. . . ., Hauptlehrer.

Hornberg, den . . . . daß . . . in tadellosem Zustand hier eingetroffen ist. Die Lieferung ist zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen.
St. . . ., Oberzollsekretär.

Klingen, den . . . . Es ist alles zu meiner Zufriedenheit ausgefallen . . . .
F. . . ., Schuhhandlung.

B.-Lichtental, den . . . . und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit aussprechen. Mein Bruder ist mit seinen Möbeln auch zufrieden.
F. . . .

Neuburg, den Das Büfett ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen . . . .
T. . . ., Zollassistent.

Freistett, den . . . . daß ich mit Ihrer Sendung zufrieden bin . .
G. . ., Zollassistent.

B.-Baden, den . . . . wir sind damit sehr zufrieden und danken für die pünktliche Zustellung . . .
St. . . .

Walldürn, den . . . . ich danke Ihnen bestens für die gute Belieferung . . . .
W. . . ., Hauptlehrer.

Villingen, den . . . . Mit denselben sind wir recht zufrieden . . . . Für die prompte Bedienung vielen Dank . . . .
Sch. . . ., Reichsbahnoberinspektor.

S. KRÄMER

Karlsruhe ★ Möbel- u. Bettenhaus ★ Kaiserstr. 30
Verlangen Sie unsere Preisliste.

Turnen, Spiel und Sport

Gut Heil! MTV.

Deutsche Turnerschaft

Waldspielplatz im Wildpark (Klosterweg)
Sonntag, den 28. August, ½3 Uhr Spiele in
Schlagball u. Faustball um die
Südwestdeutsche Meisterschaft
Hoch- u. Weitschlagen / Oertliche Staffeln 19123

Phönix-Stadion — Wildpark

Sonntag, den 28. August, **nachm. 3 Uhr**
VERBANDSSPIEL
Sp.Vg. **Freiburg**
F.C. Phönix
Vorher untere Mannschaften.
Mitglieder nur gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarten halbe Preise.

Voranzeige
Freitag, den 9. September
Monatsversammlung
(wichtige Tagesordnung)
Die Versammlung findet im Stadion statt 20696

Hochschulstadion

Eingang Zeughaus und Fasanengarten
Samstag, d. 27. Aug., nachm. 5 Uhr
Liga-Verbandsspiel
Germania Durlach gegen **F. C. Baden**
Vorher II. Mannschaft.
Anschließend
Stiftungsfest
in
Daxlanden — Rest. Schwarzer Adler
Tanz von 8-2 Uhr Eintritt frei
Tanzkapelle Müller
Freunde und Gönner willkommen
20714 **Der Vorstand.**

Das Sport-Blatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- und Sportfreund unentbehrlich

---

Einige Damen werden noch billigst im Hause zum Frisieren angenommen v. tüchtiger Friseuse Angebote unt. Nr. K3035 an die Badische Presse.

Immobilien

Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, bei 15.000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. G2982 an die Badische Presse.

Geschäftshaus mit Einfahrt u. großer Werkstätte, sofort weit unterm Steuerwert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 20708 an die Badische Presse.

In bester Lage **Geschäfts-Haus** gute Ecke Langestraße Baden-Baden wegen Krankheit günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4115a an die Badische Presse.

Eckhaus 8×4 Z., Diele u. Bad zu 70 Prozent v. Steuerwert zu verkf. Anz. 10 000 ℳ, Miete 7740 ℳ. A. Hering, Waldhornstraße 53, Telephon 5307.

Tiermarkt

Ein Paar starke **Läuferschweine u. 10 jg. Gänse** abzugeben. (B1606) Augartenstr. 23, 2. Stock.

Deutsche **Schäferhunde** 7 Woch. alte, prima Abstammung, Hündin angekört für Hoch- u. Gebrauchszucht bill. zu vkf. bei Eugen Bauer, Chemiker, Durlach, Blumenstraße 7, I. (20712)

Deutscher Schäferhund Zuchthündin, 2 J. alt, prima Stammbaum, billig zu verkf. (F.W.1131) Kammerer Moraenstr. 53, IV., lks.

8 Stück 2 jährige **Hühner** noch legend, zu verkauf.: Humboldtstr. 11, III., bei Nagel. (B1570)

Kirchweihe Maximiliansau
Gasthaus „zum großen Schoppen"
Sonntag den 28. August u. Montag d. 29. August
Großes Tanzvergnügen
Erstklassige Küche
Beste Weine / Silber Exportbier
Zum Besuch ladet freundl. ein
F.H.398 **Heinrich Völker.**

Tanzlehr-Institut Greß
Beginn neuer Kurse FW1128
Freitag, den **26. August** in der **Walhalla.**
Samstag, 27. August, Schloß-Rüppurr
Anmeldung erbeten ½8 Uhr im Unterrichts-Lokal.

Auto u. Motorrad, Unterstell-Raum u. zum Verkauf. Uebernehme Auto u. Motorräder zur Unterstellung. Verkauf u. Revarieren Werner. Schützenstr. 59 19785

Gelegenheitskauf
12/36 Ps. **Stoewer**
6 Zyl., 6sitzig, in erstklassiger Verfassung 6fach bereift, mit allen Schikanen, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 20716 an die Badische Presse

---

Wollen Sie Ihr
AUTO
verkaufen?

Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Nächste Geld-Lotterien!

Geld-Lotterie zugunst. des Württ. Kunst-Vereins
Ziehung 3. Sept. 1927
2192 Geldgew. u. 1 Prämie
Höchst- u. Hauptgew. 15,000 6,000 5,000 1,000
Lospreis Mk. 1.–
Porto und Liste 30 Pfg.

19. Nürnberger **Geld-Lotterie** zugunst. der St. Lorenzkirche
Ziehung 9. u. 10. Septbr. 1927
4467 Geldgew. u. 1 Prämie
Höchst- u. Hauptgew. 80,000 50,000 40,000 10,000
Lospreis Mk. 3.–
Porto und Liste 40 Pfg.

Glücksbriefe mit 1 Nürnberger u. 2 Kunstvereinslosen einschl. Listen Mk. 5.50
Glücksbriefe mit 2 Nürnberger u. 4 Kunstvereinslosen einschl. Listen Mk. 10.30
empfiehlt
Eberhard Fetzer, Karlsruhe
Fernsprech. 4063 **Ostendstr. 6** Postsch.-Konto 19876

Der Wunsch aller Damen!

Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Pelzwaren, Pelz-Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Fohlen, Biberett und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe und Skunks-Kragen und Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung.

Mein Verkaufssystem ➤ Bequeme Monatsraten ab 1. Oktober 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze

Wählen Sie daher schon jetzt im Sommer das passende Pelzstück bei mir aus, da im Herbst Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.

Zahlungsbedingungen:
Beginn der Ratenzahlung ab 1. Oktober 1927.
Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sicheren Stellungen und selbständige Kaufleute.

Zuschriften wolle man richten an: X3023

Pelzhaus Arthur Schmachtenberg Postschließfach 173 Karlsruhe
(Filialen: **Köln, Düsseldorf, Koblenz**)
und wird mein Vertreter Sie mit großer Muster-Kollektion besuchen.
Beruf, Wunsch und Zeitangabe erbeten.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Offene Stellen

Vertretung
od. Alleinverkauf bereits eingeführter Neuheit Insektenvertilgung bezirksweise zu vergeben. Massenabsatz, kein Hausieren, reelle Sache. Angebote unt. Nr. 20640 an die Badische Presse.

Vertreter
für Hochfrequenz-Apparate ges. (4137a)
Elektro-App.-Bau, Hermann Will, Jena, Sophienstr. 18.

Flotter Verkäufer
Spezialist der Gardinen-Branche
welcher auch Dekorieren und Lackschriftschreiben kann, wird für baldigst gesucht. Nur Branchekundige werden berücksichtigt. Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspr. unter Nr. 4139a an die Badische Presse.

Gesucht werden an allen größeren Plätzen bestens eingeführte, äußerst tüchtige
Provisions-Vertreter
zum Verkauf erstklassiger
Anzug- und Paletotstoffe
an Private. Geboten wird höchste Provision, dauerndes Einkommen, reichhaltige Musterkollektion.
Offerten unter Nr. 514 an Rudolf Mosse, Cottbus. (M2367)

Junger, tüchtiger
Schreinermeister
led., der auch in Glaserarbeit u. mit Maschinen bewandert, wird gesucht. Spätere Geschäftsübernahme nicht ausgeschloss. Zeugnisse u. evtl. Photographie vorh. erwünscht. Angebote unt. Nr. 4135a an die Badische Presse.

Durchaus selbständige
Heizungs-Monteure
perfekte Schweißer, möglichst auch mit Kenntnissen der sanitären Installation, stellt sofort ein: (4140a)
Thiergärtner G. m. b. H., Baden-Baden.

Selbständig arbeitende
Heizungs-Monteure
gesucht. Angebote unter Nr. 19177 an die Badische Presse.

Ordentl., schulentlassener
Junge
kann sofort eintreten zur Mithilfe in Landwirtschaft. Zuschriften unter Nr. 4122a an die Badische Presse.

Leiterin
eines Aerztinnenhaushaltes, zugleich Sprechstundenhilfe gesucht. Mädchen vorhanden. Angeb. unter Nr. Y3024 an die Badische Presse.

Sprechstundenhilfe
gesucht. Kenntnisse in Röntgen, Diathermie u. Laboratoriums-Arbeiten erwünscht. Mithilfe im Haushalt erforderlich. Angebote u. Nr. Z3025 an die Badische Presse.

Mädchen
möglichst unter 16 Jahren, werden noch eingestellt: (19181)
Kartonnagenfabrik C. Liedgens & Sohn, G. m. b. H., Sophienstraße 114.

Suche auf 1. oder 15. September tüchtiges, erfahrenes, älteres
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Fr. Kammersänger Büttner
Mathystr 38. (B1580)

Pünktliche (B1597)
Weißnäherin
die auch ausbessert, jede Woche 1—2 Nachm. ges. Kreuzstr. 3, 2 Treppen.

Tücht. Mädchen
auf 1. oder 15. Sept. gesucht. (B1608)
Pension Gengelin, Seminarstraße 4.

Tüchtiges Mädchen
per sofort gesucht, das zu Hause schlaf. kann. Vorzust. v. 27 d. Mts. ab. Waldhornstr. 9, 1. lks. (B1604)

Besonders billiges Angebot
in
Strümpfen · Trikotagen · Herrenartikeln

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe	schwarz, besond. preiswert . . . . . Paar	0.35
Damenstrümpfe	schwarz u. farbig, Doppelsohle u. Hochferse P.	0.65
Damenstrümpfe	farb. „Seidengriff m. Naht Doppels. u. Hochferse P.	0.95
Damenstrümpfe	pr. Mako, schw. u. farb. Doppels. u. Hochferse P.	0.95
Damenstrümpfe	Kunstseide, schwarz und farbig, mit Naht . Paar	1.25
Damenstrümpfe	Flor - Finish, moderne Farben . . . . . Paar	1.40
Damenstrümpfe	Seidenflor, farbig, 4fache Sohle u. Hochferse Paar	1.50
Damenstrümpfe	Seiden-Fild'ecosé, 4fache Sohle u. Hochferse Paar	1.75
Damenstrümpfe	Waschseide . . . Paar	2.75
Damenstrümpfe	Bemberg Waschseide schwarz u. farbig . Paar	3.25
Herrensocken	farbig, verstärkte Ferse u. Spitze . . . . . Paar	0.35
Herrensocken	moderne Muster . . Paar	0.50
Herrensocken	gestrickt, grau . . . Paar	0.50
Herrensocken	gute Qualität, in allen Modefarben 1.25	0.95
Herrensocken	reine Wolle, gestrickt, schwarz und grau . . Paar	1.25
Herrensocken	gestrickt, kamelhaarfarbig Paar	1.25

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden	gemust. Eins. Stück 1.75	0.95
Herren-Hemden	wollgemischt Stck. 1.95	1.45
Herren-Hosen	schwere Qualität., nahtlos Stück 3.25	2.75
Herren-Jacken	wollgemischt Stück 1.60	1.25
Herren-Garnituren	farbig, gute Qualit. Hose u. Jacke 3.95	3.50
Damen-Hemdhosen	weiß, Baumwolle Stück 1.45	0.95
Damen-Hemdhosen	Merino, besonders gute Qualität 3.25	2.75
Dam.-Trikothemden	Vorder- und Achselschluß, weiß 2.95	2.45
Korsettschoner	ohne Arm Stück . 0.90	0.40
Korsettschoner	mit ½ Arm Stück 1.45	1.10
Untertaillen	gestrickt . . . . Stück 0.95	0.75
Damen-Schlupfhose	B'wolle . 1.45	0.75
K'seidene Schlüpfer	in allen Modefarben . . 1.95	1.60
Damen-Schlupfhose	gerauht . . 3.25	2.75
K'seidene Unterkleider	in all. Ballfarb. 2.75	1.90
Kinder-Schlupfhosen	B'wolle . 0.95	0.65
Ein Posten Mädchenhosen	marine	0.95

Herrenartikel

Oberhemden	mit Kragen in verschiedenen Mustern . . . . . ab	3.90
Oberhemden	mit 2 Kragen, einfarbig und gemustert 5.95	4.50
Oberhemden	weiß, gute Qualität in eleg. Ausführung	5.95
Steh-Kragen	mit Ecken, 4fach Mako, St.	0.50
Steh-Umlegekragen	„Zukunft", beliebte Qual., Stck.	0.85
Halbsteife Kragen	weiß und farbig, verschied. Qual. . Stck.	0.85
Sportkragen	weiß und farbig . . . . Stck	0.25
Herrensporthemd	mit 1 Kragen, gestr. Muster . . . . Stück	3.95
Selbstbinder	Kunstseide, große Auswahl 0.75	0.45
Selbstbinder	reine Seide, moderne Muster	1.75
Schleifenbinder	in aparten Dessins, ab	0.95
Herren-Hosenträger	gutes Gummiband m Lederpatten ab	0.95
Herren-Sportgürtel	in verschiedenen Ausführungen . ab	0.95
Sportstutzen	Wolle mit gemustertem Umschlag . . . . . Paar 1.95	1.45
Sportstutzen	mit Fuß, moderne Muster . .	1.95
Sockenhalter	mit Gummi u. prakt. Mech., ab	0.20
Aermelhalter	gute Gummiqualität . . ab	0.08

Ein Posten Damen-Handschuhe zum Aussuchen, Seidenflor . . Paar 1.25 **0.95**
Herren-Handschuhe farbig und schwarz **1.25**

Schmoller

Für Fabrikbüro!
Tücht. Buchhalter
der mit dem Mahn- und Klagewesen durchaus vertraut sein muß, gesucht.
Angebote unter Nr. 4134a an die Badische Presse erbeten

Führende südd. Fabrik
sucht per sofort oder später zum Verkauf ihrer Qualitätserzeugnisse bei festen Bezügen einige tüchtige, bestens eingeführte Herren für eingeführte süddeutsche Touren. — Nur
Marken-Artikel-Reisende
mit besten Beziehungen zur Kundschaft belieben ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter S.R. 3193 an Rudolf Mosse, Stuttgart einzureichen. Herren aus der Süßwarenbranche bevorzugt.

Wir suchen per sofort tüchtige, redegewandte
Herren oder Damen
zum Besuche einschlägiger Geschäfte für ein Weltpräparat. Offerten mit Lebenslauf und Ansprüchen erbeten an 20732
Gebr. Rennert, Karlsruhe.

Reise-Chauffeur
evang., mit gr. Fahrpraxis, der insbesondere Württemberg kennen muß, mit nur besten Zeugnissen, per sofort gesucht.
Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. unter Nr. 19145 an die Badische Presse erbeten.

Für das Jahr 1928 werden beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Karlsruhe Bewerbungen um Lehrlingsstellen im Schlosser-, Dreher-, Schmiede- und Kesselschmiedehandwerk angenommen.
Die Bewerbungsschreiben müssen enthalten: das gewählte Handwerk, des Bewerbers Zu- und Vorname, Geburtstag, Geburtsort, Wohnort, die zuletzt besuchte Schule und Klasse, sowie des Vaters oder gesetzlichen Vertreters Name, Stand, Wohnort und Wohnung. Die Bewerbungen sind bis spätestens 15. Oktober l. J. an das Reichsbahnausbesserungswerk zu senden.
Die Einstellung der Bewerber, die nach dem Ergebnis der Eignungsprüfung und nach den Tauglichkeitsvorschriften zur Aufnahme in Betracht kommen, erfolgt am 15. April 1928.
Karlsruhe, den 24. August 1927. 19131
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Neu eingetroffen!
Grosse Posten
Schlafdecken 2.50
per Stück 20.– 18.– 16.– 15.– 12.– 10. 9.– 8.– 6.– 5.–
Große Auswahl in weiße und bunte **Bettdamaste**
Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern
Arthur Baer Kaiserstrasse 133 Eing. Kreuzstr., gegenüb. d. kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

MERCEDES BENZ

Der Deutsche
1½ Tonner
= Last- und Lieferwagen =
Verlangen Sie ausführliche Kostenanschläge!
Generalvertretung für Mittelbaden:
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast
Sofienstrasse 74-76-78 Karlsruhe i. B. Telefon 540, 541

Gewandte, absolut zuverlässige
Kassiererin
zur Bedienung der Registrierkasse und Überwachung des Versandes gesucht. Gute Handschrift und beste Referenzen erforderlich. Dauerstellung.
Sporthaus **FREUNDLIEB**
Karlsruhe i. B. / Kaiserstr. 185

Tücht. Verkäuferin
für Korsetten und Wäsche nach Baden-Baden gesucht. Nur branchekundige Damen kommen in Betracht. Offerten unter Nr. 4130a an die Badische Presse erbeten.

Stenotypistin
perfekt in Wort und Schrift, im Mahn- und Klagewesen erfahren, per sofort oder 1. Sept. gesucht. Offerten unter Nr. 20726 an die Bad. Presse erbeten.

Braves
Mädchen
welches nicht mehr fortbildungsschulpflichtig ist, zu einz. Dame mit Kind gesucht. Vorzustellen: Karlstr. 88, 1 Tr. (19141)

Zuverlässiges, braves, kinderliebes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit per sofort oder 1. September gesucht.
Fr. Bierbrodt, Kaiserstraße 215, IV. F3404

Auf 1. September wird für eine Wirtschaft ein fleißiges
Mädchen
gesucht. Vorzustellen bei F. Häffner, Markgrafenstraße 33, pt. B1617

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger, erfahrener
Kaufmann
übernimmt noch für einige Stund. (tageweise) Büro-Arbeiten (Korrespondenz, Buchhaltung, Mahn- u. Klagewes. 2c.) geg. mäß. Berechnung. Anfragen erb. unt. Nr. H2908 an die Bad. Pr.

Polizeibeamter sucht Stellung
irgend welcher Art, per sofort od. 1. September. Angebote u. Nr. W3023 an die Badische Presse.

Junger Mann, 28 J. alt, ledig, der längere Zeit als Herrschaftskutscher tätig war u. mit Pferd und Wagenpflege vertraut ist, sucht
Stellung.
Zeugn. u. Refer. stehen zur Verfüg. Angebote u. Nr. P3015 an die Badische Presse.

Junger, verh. Maurer, der zeichnen kann, sucht Dauerstellung als Lagerplatzverwalter, Vorarbeiter oder dergl. Angeb. erbeten unt. Nr. F2956 an die Badische Presse.

Weiblich

Buchhalterin
28 Jahre alt, sucht Stellung bei Arzt od. Zahnarzt als
Empfangsdame
oder ähnl. Posten. Dieselbe ist im Haushalt ebenfalls tüchtig. Referenzen stehen zu Diensten. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschriften an: (4142a)
Hch. Röger, Privat., Bühl (Baden), am Stadtgarten.

Junge
Kassiererin
24 Jahre, sucht sich in Wein- od. Speiserestaurant zu verändern. Angebote unt. Nr. 4145a an die Bad. Presse erb.

Fräul., 24 J. alt, mit gut. Umgangsform. sucht für sofort oder später Stelle zum
Servieren
am liebsten in besseres Wein- und Speiserestaurant. Zeugn. steh. zur Verfügung. Ang. u. Nr. F3031 an die Bad. Pr.

Ein in allen Hausarbeiten gut bewand., 25jährig., tüchtig. Mädchen sucht per 15. Sept. od. 1. Okt. Stelle als
Alleinmädchen
b. kl. Fam. od. ält. Ehepaar. Prima Zeugnisse steh. z. Verfügung. Lohn p. Mt. 45 M. Gefl. Ang. verm. A. Stroh, Werderpl. 43, III. F.W.1127

Amtliche Anzeigen

Steigerungsankündigung.

Am Freitag, den 2. September 1927, vormittags 8 Uhr, wird in den diesseitigen Diensträumen das nachbeschriebene, zum Nachlaß des Schreinermeisters Anton Philipp Lampert von Bruchsal gehörige Grundstück einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:
Lgb.-Nr. 8581b: 1 a 27 qm Hofreite im Ortsetter, Gutleutstraße. Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Kniestock. Anschlag 10 000 RM.
Die Unterlagen können in unserem Sekretariat eingesehen werden.
Bruchsal, den 23. August 1927.
Bad. Notariat I. 4128a

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 29. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, hier, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 geschnitzter Schreibtisch, 1 Rolladenschrank, 2 Fahrräder, 1 Spiegelschrank, 1 Oelgemälde, 1 Gobelin, 1 Partie Speisefarben, 1 Projektionsapparat, 2 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett, 1 Sekretär, 1 Kredenz, 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 Schrank, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Abrichtmaschine.
Anschließend werden voraussichtlich bestimmt an Ort und Stelle versteigert (nähere Bekanntgabe erfolgt im Pfandlokal):
3 galvan. Mischtröge, versch. Tische, ca. 180 St. Lagerkarton, 1 Stehleiter, ca. 8000 St. Medizinflaschen, 1 Schreibmaschine (Mercedes), 1 Schrank, 3 Warenschränke, 1 Stehpult, 2 Dipl.-Schreibtische, 2 Rolladenschränke, 1 Bücherschrank.
Karlsruhe, den 25. August 1927.
Burgmann, Gerichtsvollzieher. 20736

August Barth, Kutscher in Karlsruhe, Fasanenplatz 5, klagt gegen Emil Schwarz, Pferdehändler von Karlsruhe, Moltkestraße 135, z. Zt an unbekannten Orten, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm zum Schadensersatz wie Zahlung von Trinkgeld für abgelieferte Pferde, sowie Herausgabe ihm eigentümlich gehöriger Gegenstände verpflichtet sei und mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 120 RM., sowie Herausgabe einer Pferdedecke, einer Pferdegurt, eines Reitstocks und einer krummen Fesselschere nebst Quittungs- und Steuerkarte. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Arbeitsgericht in Karlsruhe auf Mittwoch, den 5. Oktober 1927, vormittags 8 Uhr, Akademiestraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 25, geladen.
Karlsruhe, den 25. August 1927. 19129
Geschäftsstelle des Bad. Arbeitsgerichts Karlsruhe.

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 26. August 1927.

Mit dem Postkraftwagen durch das Badner Land

Vielseitig wie das Panorama der Landschaft, die sich von den Main-, Neckar- und Taubergründen im Norden längs des Rheins bis zu seinem großen Knie bei Basel und zum Bodensee hinzieht, sind auch die Möglichkeiten, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen. Waren es ehemals nur Reisen mit der Postkutsche und Eisenbahn, Wanderungen zu Fuß, bisweilen vielleicht auch eine Bootsfahrt, so brachte das Zeitalter des Verkehrs auch hierin einen Fortschritt. Bis in die höchsten Regionen der romantischen Bergwelt des Schwarzwaldes hinauf und weit hinein in die ehemals vom Verkehr abgeschlossenen Gegenden tasten sich heute auf gepflegten Straßen die Kraftwagen heran. In wenigen Stunden tragen sie den Besucher bequem, schnell und sicher durch Gebiete, die ihrer Lage wegen von der Bahn nicht berührt werden können und die für den Fußwanderer mehrere Tagesleistungen erfordern.

Immer dichter wurde daher das Netz, das die deutsche Reichspost mit ihren Kraftpostlinien durch das ganze Land spannte. Mit dieser Verbesserung der Verkehrsverbindungen nach den entlegenen Landschaftsstrichen wurden Teile der badischen Heimat bekannt gemacht, deren Reize früher nur einigen Wenigen offenbar wurden.

Aber abgesehen von der praktischen Bedeutung dieser Linien für den allgemeinen Verkehr, darf auch die ideelle Seite solcher Fahrten nicht unterschätzt werden, auf denen sich die Wunderwelten idyllischer Bergeinsamkeit, die Eigenart des badischen Volkstums, im höchsten Maße auftun.

*

Vom Main über den Odenwald zum Rhein und Neckar stellen heute die Gesellschaftswagen der deutschen Reichspost die Ueberbrückung aller Entfernungen dar. Das badische Hinterland mit seinen mittelalterlichen Stätten, die zum Teil von romantischen Burgruinen gekrönt sind, ist so in die Nähe des großen Verkehrs gerückt und findet allmählich die Beachtung, die es verdient. Es ist nicht richtig, daß nur die Namen von Klang, die in der Welt geläufig sind, Erfüllungen versprechen. Auch die kleineren Orte des Hinterlandes dürfen sich an Lage, Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen durchaus ihren begünstigten Schwestern in der übrigen Heimat an die Seite stellen. Wertheim, Walldürn, Buchen, Eberbach, Mosbach und Neckargemünd enthüllen auf solchen Fahrten ihre stimmungsvollen Schönheiten, durch die auch heute noch der Geist vergangener Jahrhunderte webt. Das Neckartal ist durch diese Linien mit dem Kocher- und Taubertal in der Nordostecke des Badner Landes verbunden.

Heidelberg mit der schönsten deutschen Schloßruine, in deren Schloßhof die Heidelberger Festspiele zur nächtlichen Stunde auch in diesem Jahre einen besonderen Anziehungspunkt schaffen, und deren Schloßbeleuchtungen ein zauberhaftes Bild bieten, ist die Eingangspforte vom Norden zum Besuch des badischen Landes. Am Fuße der Wachenburg und der Ruine Windeck liegt Weinheim, ein Stützpunkt für Fahrten in den Odenwald. Fast in derselben Entfernung, südöstlich von Heidelberg, ist der berühmte Schloßgarten der ehemaligen Kurfürsten von der Pfalz in Schwetzingen zu erreichen. Ein Abstecher von hier gilt der ehemaligen Kurpfälzischen Residenz Mannheim, mit dem monumentalen Kurfürstenschloß aus

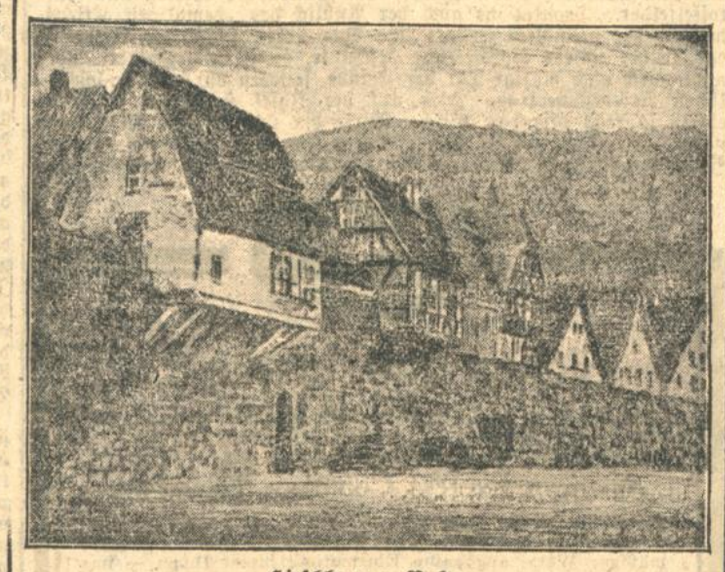
Wimpfen a. Neckar
Nach einer Originalradierung von Fritz Lange.

der Barockzeit und dem zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands. Das Schloßmuseum, die Kunsthalle, sowie das Nationaltheater sind Punkte, die nicht vergessen werden dürfen. Mit der Handelshochschule hat sich Mannheim auch den übrigen drei großen badischen Bildungsstätten beigesellt. Ueber Bruchsal, mit dem prächtigen Rokokoschloß, erreicht man die Landeshauptstadt Karlsruhe, die ehemalige Residenz der Großherzöge von Baden. Auch hier bilden Landesmuseum, Landestheater, Kunsthalle, Hans Thoma- und Scheffelmuseum, Technische Hochschule und der Stadtgarten sehenswerte Punkte. Karlsruhe ist der Ausgangspunkt für die Sonderfahrten mit den Postkraftaussichtswagen in den Schwarzwald.

Zu den interessantesten Fahrten im nördlichen Schwarzwald gehört die Höhenrundfahrt von Baden-Baden aus, der Königin der Weltbäder. Von der Talstadt aus wird der Kranz der Höhenhotels, wie Bühlerhöhe, Hundseck, Sand, Plättig, die Unterstmatt und die Hornisgrinde erreicht. Andere Wege in diesem Höhenbereich führen von Achern und Ottenhöfen aus. Von Ottenhöfen über das offene Seebachtal, am Wolfsbrunnen vorbei, winden sich die Kraftposten zur Sattelhöhe des Ruhesteins empor. Ebenso führen sie durch das Lierbachtal über Allerheiligen zur Höhe hinauf, bezw. von Ottenhöfen über Unterwasser, Allerheiligen nach Ruhestein, der zugleich Mittelpunkt der großen Hochschwarzwaldstraße Achern—Ruhestein—Baiersbronn—Freudenstadt ist. Nicht zu vergessen sind die Kraftwagenlinien Raumünzach—Kloster Reichenbach im Murgtal. An der badisch-württembergischen Grenze dehnt sich von Pforzheim ein strahlenförmiges Kraftwagennetz aus, das besonders in diesem Jahre einen großen Ausbau erfahren hat.

Die neue Endstation der Renchtalbahn, Bad Peterstal, ist Ausgangspunkt einer Kraftwagenlinie nach Bad Griesbach und von hier zu der 973 Meter hohe des Kniebis, zur Zuflucht und abwärts nach Bad Rippoldsau und nach Freudenstadt. Zwischen Bad Rippoldsau und Wolfach über Schapbach besteht eine gute Verbindung, die das Renchtal an das Kinzigtal anschließt.

Dieses ist die Einfallpforte nach dem mittleren Schwarzwald, mit Offenburg als Ausgangsstation. Von hier führt nordwärts eine Linie nach Kehl zum badisch-deutschen Ufer des Rheines. Offenburg ist auch der Ausgangspunkt der ältesten deutschen Gebirgsbahn, der Schwarzwaldbahn, die sich über Gengenbach, Haslach, Hausach, Hornberg, Triberg mit Verbindung nach Schonach, St. Georgen, Villingen nach Donaueschingen windet.



Hirschhorn a. Neckar
Nach einer Originalradierung von Fritz Lange.

Triberg ist Ausgangspunkt einer Großautolinie über Schönwald—Furtwangen—Neu Eck—Gütenbach—Simonswäldertal—Bleibach nach Waldkirch, wodurch die Schwarzwaldbahn eine weitere Verbindung mit der Rheintalbahn erhalten hat. Die von Villingen über Vöhrenbach nach Neustadt—Friedenweiler führende Linie verbindet weiterhin die Schwarzwaldbahn mit der Höllentalbahn und erschließt den charakteristischen Landschaftsausschnitt des Hochschwarzwaldes. Nördlich der Höllentalbahn ist das Gebiet St. Märgen—St. Peter—Kirchzarten mit der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg verbunden, die als Ausgangspunkt für weitere Fahrten in das Glottertal und Kandelgebiet Bedeutung hat. Die Kraftposten Bärental—Feldberg—Todtnau—Schönau haben die Hauptverbindung Donautal—Wiesental wachsende Bedeutung, wie auch die Strecken Todtnau—Bernau—St. Blasien, von wo aus eine Verbindung über Menzenschwand—Seebrugg nach Bonndorf und von dort nach Donaueschingen besteht. Erwähnenswert ist im südlichen Schwarzwald ferner die von Seebrugg aus führende Linie über Höchenschwand—Bannholz nach Waldshut und über Höchenschwand nach St. Blasien und von hier nach Menzenschwand und Bernau führende Linie.

Von Schönau leitet eine Kraftwagenlinie nach Badenweiler, dessen Höhenrundfahrten die schönsten Aussichtspunkte des Hochschwarzwaldes berühren.

Romantisch ist auch die Reise über die Albtalstraße.

Zum Schluß seien in den Ausläufern des südlichen Schwarzwaldes Meßkirch und Pfullendorf erwähnt, von wo aus die Postkraftwagen ihren Weg zum Bodensee nehmen. Heiligenberg, Salem, Markdorf, Meersburg, Ueberlingen, Konstanz, Radolfzell ziehen vorüber, bis die badische Uferlandschaft der Halbinsel Höri am Ausfluß des Rheins diesen kurzen, durchaus nicht vollständigen Ueberblick über die Rundreise mit dem Postkraftwagen durchs Badnerland beschließt.

Ins Herz des Odenwaldes.

Noch träumt die Bergstraße. Schlafend liegt das Ried. Nebel brauen und wogen. Dieser feuchte, alles umstrickende Geselle sitzt in den Niederungen und hängt als Schein ein die Aussicht wehrendes Tuch uns vor die Augen. Einige bange Schläge zittern vom nahen Kirchturm. Die Luft mit ihrer kühlen Hand bringt sie an unser Ohr. Dann wieder Stille, Ruhe, Schweigen ringsum. Auch die Bäume nicken noch ein wenig. Soeben scheinen sie sich die schlaftrunkenen Augen auszureiben. Sie strecken und recken sich, bewegt von einem starken Windhauch. Leben, Bewegung wird ihnen jetzt eingeflößt. Das erste Gefährt rollt jetzt über das Pflaster. Lässig hält der Lenker der Tiere die Zügel. Sie gehen ihren gewohnten Schritt. Hier und da zupft er, um sie zu einer rascheren Gangart anzuregen, sie aber nehmen davon keine Notiz. Sie sind aufgebracht über die Rücksichtslosigkeit, mit der man so frühe an ihren Ketten riß und sie nach eingenommenem Frühmahle zum Wagen zerrte. Mir scheint schier, daß er so oft den Zügel bewegt, um nicht zurück in den Schlaf, der sich mit starken Händen eifrigst bemüht, ihn, den Entronnenen, wieder an sich zu ketten, zu fallen. Während ich solchen Gedanken nachhänge und die Unterhaltung sich mühsam — wegen der Ueberwindung des starken Gähndranges — vorwärts geschleppt hat, sind wir durch die anmutenden Straßen, eingesäumt von einladenden, ein Tuskulum verheißenden Villen, gependelt. Da wir im Begriff stehen, das Stadttor hinter uns zu lassen, verrät uns ein Blick nach dem „blauen Turm“ am Aufgang zum Oberhof die nachstehend wiedergegebene Inschrift: „Nach Christi Geburt tausendfünfhundert ein Jahr, uff Dienstag den eylfften Juli fürwahr, belagert Landgraf Wilhelm von Hessen diesen Statt und Porten mit Gewalt, schoß sie ab an allen Orten. Und drei Hertzoge waren ihm verwandt, von Braunschweig und Mecklenburg sein sie genannt, thäten bald vor der Gegenwelt fliehen, darnach am eylfften Tag aus dem Feldt ziehen.“ Diese Worte, die mit unserer heutigen Rechtschreibung zum Teil im Widerspruch stehen, geben uns willkommenen Anlaß, kurz die Geschichte dieses hübschen, prächtig gelegenen, einen schönen Sommersitz abgebenden Kreisstädtchens zu streifen.

Bensheim mit seinen 7000 Einwohnern, zählt mit zu den ältesten Niederlassungen der Bergstraße; schon im Jahre 765 wird seiner als Basinesheim Erwähnung getan. Schon frühe wurde es dem Kloster Lorsch als Eigentum zugeschlagen. Otto der Große verlieh 956 diesem Kloster für „villa Bassinsheim“ Marktgerechtigkeit. Mit Lorsch kam es 1322 an das Erzstift Mainz. Schon 1301 hatte es das Schauspiel einer längeren Belagerung vor sich zu sehen, als König Albrecht, der mit den rheinischen Kurfürsten in Fehde lag, die Bergstraße mit Krieg überzog. Was damals die unbarmherzigen Flammen übrig ließen, wurde ein Opfer des Vandalismus der Eroberer. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hatte das Städtchen, das die Schäden der Kriegsfackel zu oft an seinem Leibe erfahren durfte, Stadtrechte. 1504 wurde die damals pfälzische Stadt von Wilhelm II. von Hessen elf Tage lang belagert. Er sollte die Reichsacht vollstrecken, die der Kaiser Maximilian über Ruprecht, einen Sohn Philipps von der Pfalz, der das Urteil des Kaisers über den rechtmäßigen Erben von Niederbayern, das er in Besitz nehmen wollte, weil ihn sein Schwiegervater zum Erben eingesetzt hatte, nicht anerkennen wollte, verhängt. Wilhelm zog durch den Odenwald, nahm Umstadt und den Otzberg und wandte sich dann nach Bensheim. Es hatte sich wohl verschanzt und Truppenmacht in seinen Mauern zusammengezogen. Wilhelms Truppen unternahmen verschiedene Sturmangriffe auf den Ort, doch sie alle wurden abgewiesen. Die zahlreichen Toten begrub man am „Hessenkirchhof“, der gegenüber vom Rodensteiner Hof am Ausgang nach Auerbach liegt. Um sich für den gefundenen Widerstand zu rächen, zerstörten Wilhelms Soldaten die Umgegend. Das Kloster Lorsch, diese bedeutende Pflanzstätte der Kultur, ging damals in Flammen auf. Der Hesse, der mit den Herzögen von Braunschweig und Mecklenburg verbündet war, zog nun nach Rheinhessen hinüber. In dreißigjährigen Kriege hatte Bensheim, wie alle die übrigen Orte an der Bergstraße, Schweres zu erdulden. 1637 suchten die Kroaten den Ort dermaßen heim, „daß nicht ein Ofen, Faß oder Zuber ganz geblieben.“ 1644 belagerten die Franzosen die Stadt. Johann von Werth und von Mercy nahmen sie ein. Eine Frau soll damals den Bayern einen unterirdischen Gang verraten haben, der vom Schönbergertal durch den Mühlgraben in die Stadt führte. Indem sie ihn benutzten, drangen sie nächtlicherweile in das Innere. Noch heute begegnet man in Anlehnung an diese Tatsache der Redensart: „Der kommt hinten herum wie die Frau von Bensheim.“ 1648 kam Bensheim durch den Westfälischen Frieden wiederum an Kurmainz, und durch den Frieden zu Luneville 1802 wurde es hessisch.

Nachdem wir eine kurze Exkursion in die Geschichte der Stadt Bensheim gemacht haben, setzen wir unseren Weg fort und haben nach kurzem Marsche den Hunsrück erreicht, von wo wir eine günstige Aussicht genießen. Vor uns ziehen sich eine Menge Höhenrücken hin, aus denen sich deutlich Hemsberg, mit dem der vordere beginnt und an den sich eine Hochebene ansetzt, Eselskopf, wegen seiner eigenartigen Gestalt so genannt, und Eichelbrunnenkopf herausheben. Letzterem ist der Eichelberg vorgelagert, einer von den vielen, die es im Odenwald gibt. Der hinterste nimmt mit der Starkenburg seinen Anfang, an die sich der Lindenstein anreiht. Durch einen langen Rücken wird er mit dem Heiligenberg verbunden. Die Schannenbacher Höhe schlägt von ihm die Brücke zu dem Knoden. Zwischen beiden zieht sich das Hambacher Tal hin, das bei Heppenheim ausläuft. Die Höhen ringsum sind mit Eichen- und Buchenwäldern bestanden. Hier und da lugt ein wilder Kirschbaum hervor. Eben wollen wir der Höhe Valet zurufen, als wir durch einen wunderbaren Zauber gebannt werden.

Im Osten weicher Glanz, zarte Helle, gewinnendes Licht.

Das Auge schaut und schaut, es ist trunken von all der Schönheit, welche die aufgehende Sonne um sich breitet.

Mosbach
Nach einer Originalradierung von Fritz Lange.

Jetzt wird der Weg wieder aufgenommen. Wir schauen noch oft nach dem Ort der Wonne, denn es fällt schwer, ihn zu meiden. An Wiesen und Feldern vorbei, wo sich fleißige Hände regen, haben wir bald den Eichelbrunnenkopf erstiegen. Manchen Tropfen Schweiß hat es bereits gekostet, da der Weg in die Höhe geht. Als der Wald sich öffnet, nahmen wir das Dörfchen Knoden wahr, das nicht mehr weit entfernt. Schon winken uns die roten Ziegeldächer einen herzlichen Willkomm zu. Im Hintergrund erheben sich Knodener Kopf und Knodener Höhe mit dem schlanken Aussichtsturm. Nach kurzem Wege kommen wir an einen freien Platz vor Schannenbach, um dann nach Dorf Knoden zu gelangen. Wir halten uns nicht auf, sondern setzen unsere Fußreise sofort weiter. Mit Einlaßkarten für die Besteigung des Turmes, der hinter dem Dorfe, links von unserem Wege, liegt, haben wir uns bereits versehen. Der sehr rührige Odenwaldklub hat diese Aussichtswarte aus Eisen errichtet und ihr die Bezeichnung Ernst Ludwig-Turm beigelegt. Nach allen Seiten schweift der Blick, nur nach Süden und Südwesten ist er dem Auge durch die Mauer der Seidenbucher Höhe und des Heppenheimer Stadtwaldes verwehrt. Es erspäht Neunkircher Höhe, Litzelröder, Frankenstein, Felsberg mit dem Felsenmeer, Malchen, Auerbacher Schloßberg, Stadt und Burgruine Lindenfels, Krähberg und Katzenbuckel. Weiter geht es nach diesem Genuß über Winkel, den Krähberg rechts liegen lassend, nach dem idyllisch gelegenen Pfarrdorf Schlierbach. Der Weg steigt nun steil zu unserem Ziele: Lindenfels. Vier Stunden sind wir nun auf den Beinen, weshalb wir Rast machen. Noch einmal ziehen alle die Bilder, die heute vor uns erstanden, an uns vorüber. Vergessen sind die Mühen der Wanderfahrt. Die Gespräche kursieren. Alte Erinnerungen, die sich an diesen Ort knüpfen, werden wachgerufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ferientage an der Nordsee.

Helgoland — Norderney.

Von H. Beuerle, Freiburg i. Br.

Wenn man als Süddeutscher zum erstenmale nach dem nördlichen Flachland fährt, wo die Berge verschwinden und der Blick sich über eine endlose Ebene weitet, wird man fürs erste von der eintönig erscheinenden Landschaft etwas enttäuscht sein. Kommt aber dann das Meer in Sicht, da steht man staunend u. bewundernd vor einem neuen, gewaltigen Erlebnis. Neue, große, ungeahnte Bilder treten vor den Gesichtskreis und ist man erst auf einem Hochseedampfer, da übermannt einem die überwältigende Größe des Meeres. Bremen und Hamburg sind die Eingangspforten zu den Nordseebädern. Sie allein schon mit ihrer macht- und glanzvollen Geschichte, ihren vielen Sehenswürdigkeiten und ihrer ausschlaggebenden Bedeutung als größte deutsche Handels- und Hafenstädte lohnen eine Fahrt an die Nordsee. Ist man erst dort, dann ziehen einem die grünen meerumspülten Inseln und das rauschende Meer bald in ihren Bann. Man setzt sich in einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd oder der Hapag und läßt sich willig dem Festland entführen, steuert voll freudigen Erwartungen neuen, schönen Zielen entgegen.

In Bremerhaven verlassen wir das Land und gehen nun an Bord des „Roland“, eines neuen, ganz modern eingerichteten Dampfers des Norddeutschen Lloyd. Das weiße, stolze Schiff faßt mehr als 2000 Personen; es ist voll besetzt und überall sieht man in freudige Gesichter der Fahrgäste, die erwartungsvoll auf den Augenblick harren, wo die Anker gelichtet werden und die Musik zum Abschied das „Muß i denn . . .“ spielt. Die vertrauten Klänge hört man überall, wo Deutsche sich verabschieden, hier lauscht man ihnen in stummer Ergriffenheit, sieht das Land langsam entgleiten und schließlich wie ein Märchenbild ganz entschieden. Nur ein Schwarm Möven folgt unserem Dampfer auf der etwa dreistündigen Fahrt hinüber nach Helgoland. Auf halbem Wege passieren wir den rotweißen Leuchtturm auf dem Roten Sand. Deutlich sieht man den Leuchtturmwärter an der Brüstung stehen, hört seinen Gruß und alles winkt mit Tüchern zu ihm hinüber. Einsam ragt der schlanke Turm aus den Fluten der Nordsee empor, ein verlässiger Wegweiser für den Schiffsverkehr, ein Wahrzeichen der Wesermündung.

Helgoland in Sicht!

Es ist ein wunderbares Schauspiel, wenn das Schiff sich dem nördlichen Eiland nähert. Alle Augen spähen hinüber und suchen den Horizont ab. Da, ein schwach sichtbares, noch ganz verschwommenes Dunstgebilde. Das ist Helgoland! Und nun tritt die Insel immer klarer und mächtiger aus dem Meeresspiegel hervor. Schon sind die rotfarbenen Klippen sichtbar, die Häuserreihen des Ober- und Unterlandes zeigen sich als helle Streifen und der einzeln stehende Felszahn am Südende der Insel, „Hengst“ oder „Lange Anna“ genannt, ragt wie ein Riesenfinger aus den Fluten.

Unvergeßlich Bild, wenn vom Bug eines Schiffes erspähend
Erst wie ein Nebelgebilde du tauchst aus den Fluten empor.
Höher sich formt und sich hebet die rötlich erscheinende Klippe.
Grün uns dein Land und weiß der Strand und die Düne erscheint.
Endlich — schon fallen die Anker, die Schiffer in Booten erscheinen —
Helgoland, bist du uns nah' in majestätischer Pracht!

Was der Dichter hier im Angesicht der Insel niedergeschrieben, wird jedem zum unvergeßlichen Erlebnis. Noch trennt uns die Flut von der Insel, aber die Blicke bleiben daran haften wie an etwas Unfaßbarem und die Herzen schlagen höher in Freude und Glückseligkeit beim Anblick des grün-rot-weißen Eilandes, das so friedlich, so majestätisch und eigenartig vor uns liegt, als wäre es soeben aus den klaren Fluten emporgetaucht. Helgoland, sei uns gegrüßt! Flinke Motorboote bringen uns ans Land. Der lange Landungssteg, die „Lästerallee“ genannt, ist zu beiden Seiten mit Menschen umsäumt. Und durch diese Gasse müssen alle Ankommenden hindurchgehen, müssen sich die prüfenden, neugierigen, manchmal auch lästernden Blicke gefallen lassen. Der Name „Lästerallee“ hat also seine Berechtigung. Kaum ist man auf der Insel, da ist man auch bald vertraut mit ihr, findet sich in dem Gewirr von Gassen und Gäßchen leicht zurecht, schätzt den zwar ungewohnten, aber gefahrlosen Verkehr, der durch keine Autos, keine Wagen und keine Fahrräder gestört wird. Man kann sich ohne Besinnen und ohne Gefahr in die hin- und herwogende Menschenflut hineinstürzen, die besonders in der Hauptstraße, die zum Aufgang nach dem Oberland führt, gewaltig anschwillt. Alles ist ständig in Fluß. Drunten hart am Strand spielt das Kurorchester vor dem Kurhaus. In die rauschenden Melodien mischt sich das Brausen des an die Ufermauer brandenden Meeres, dessen Wasser hier so klar ist, das man bis auf den Grund sehen kann. In den Pausen hört man die bekannte Stimme des Ausrufers in Helgoländer Fischertracht, der als „Ortsbüttel“ zu den verschiedenen Veranstaltungen einladet.

Hier unten am Hafenstrand ist immer ein lebhafter Verkehr. Dampfer kommen und gehen, Motorboote gleiten hinüber zur Düne oder umkreisen auf einer Rundfahrt das Eiland. Solch eine Rundfahrt um die Insel gewährt in etwas mehr als einer Stunde einen trefflichen Ueberblick über den geologischen Aufbau und die wildzerklüftete Gestalt der Insel. Rötlich schimmernde Felsen, teils stark überhängend, teils zerklüftet und verwittert, ragen empor wie die scharfen Zinnen und Zacken der Dolomiten. Unaufhörlich verrichtet das Meer sein Zerstörungswerk an den Felsen und man kann nur mit tiefem Schmerz daran denken, daß einmal der Tag kommen muß, an dem die Insel trotz aller Schutzmaßnahmen von der gierigen Nordsee verschlungen sein wird.

Den schönsten Ausblick bietet die Insel vom Oberland aus. Man kann dort oben auf der grünen, plattenförmigen Oberfläche weit ins Meer hinausschauen, kann das Badeleben drüben auf der Düne beobachten und am Abend in aller Ruhe und Versunkenheit den Sonnenuntergang verfolgen, ein Schauspiel, das ebenso grandios ist wie ein Sonnenaufgang auf den Bergen. Die Farbenwirkung ist bezaubernd schön. Wenn dann die Sonne als ein rotglühender Ball langsam ins Meer versunken ist, da beginnt der Leuchtturm auf dem Oberland sein nächtliches Spiel, ununterbrochen kreisen seine nach drei Seiten weit ins Meer hinausleuchtenden Lichtstrahlen um die Insel.

Es gibt aber nicht nur Licht-, sondern auch Schattenbilder auf der Insel zu sehen. Die Befestigungsanlagen sind verschwunden; wo früher gewaltige Panzerkuppen sich drohend aus der Oberfläche wölbten, weiden jetzt die Schafe oder grünen die Wiesen und Kartoffelfelder. Trostlos ist auch der Anblick des ehemaligen Kriegshafens, der gründlich zerstört ist. Das stolze, gewaltige Bollwerk, das früher unsere Nordseeküste beschützte, es ist zertrümmert, aber nicht durch eine mutige Tat der Feinde, sondern durch einen schändlichen Friedensvertrag. Hier auf der Insel Helgoland wird es einem so recht offenbar, welche Werte der unglückselige Krieg vernichtet hat und welch schwere Opfer von uns gefordert wurden. Helgoland ist heute allein auf den Fremdenverkehr angewiesen, denn die früheren Einnahmequellen sind versiegt. Die Bevölkerung hat im Krieg die schwersten Opfer gebracht und es ist deshalb eine nationale Pflicht jedes Deutschen, ihr zu helfen, indem man die Insel als Erholungsstätte besucht.

Helgoland ist ein wundersames Eiland, liegt wie ein steingewordenes Märchen in den Fluten der Nordsee. Wer dieses Märchenland einmal betreten hat, kann sich seinem Zauber nicht mehr entwinden. Es begeistert jeden, sei es, wenn die trotzigen Felsen und Klippen unter den Strahlen der Sonne aufleuchten, oder die Stürme darüber hinwegbrausen und hohe Wellen an den Ufern und Schutzmauern aufschäumen. Es ist das Paradies des Nordens, ist heiliges Land, das jeder Deutsche tief in seinem Herzen tragen muß!

Grün ist das Land,
Rot ist die Kant,
Weiß ist der Strand —
Das sind die Farben von Helgoland!

Norderney, das vornehme Nordseebad.

Ist Helgoland ein märchenhaftes Eiland, so darf sich Norderney als die Königin der Nordseebäder bezeichnen. Es ist wohl das schönste und größte Bad in der Nordsee, das sich würdig an die Seite des Lido bei Venedig oder an Viareggio stellen kann. Hier drängt sich nicht alles auf engem Raum zusammen wie auf Helgoland, die Insel ist größer und bietet auch Raum zu größeren Spaziergängen. Auch das Publikum ist ein ganz anderes. Während Helgoland zumeist von Massen besucht wird und mehr als Durchgangsstation gilt, ist Norderney das Seebad der eleganten Welt für längeren Aufenthalt. Auch hier findet man wie auf Helgoland ein Gewirr von engen Gassen und Gäßchen, auch hier hört man keine Autosignale, sieht keine Radfahrer und braucht auf keine Elektrische zu warten. Alte, wackelige Pferdeomnibusse und einfache Droschken holpern und poltern über die gepflasterten Straßen. Aber auch feine Chaisen mit Gummibereifung gibt es hier noch zu sehen. Die alte, schöne, geruhsame Zeit scheint auf den Nordseeinseln noch eine Wohnstätte zu besitzen. Für nervöse Menschen ist dies allein schon eine Wohltat! Wenn man von der Landungsbrücke zum erstenmale die Insel betritt und mit offenen Augen durch den Ort wandert, bekommt man gleich einen guten Eindruck, der noch erhöht wird, je mehr man sich dem Badestrand nähert. Dieser großartige, weitausgedehnte Badestrand ist die Pulsader von Norderney. Hier flutet auf der 6 Kilometer langen Strandpromenade ein gewaltiger Verkehr auf und ab, der besonders in den Abendstunden mächtig anschwillt. Ständig hat man das rauschende Meer zu seinen Füßen, kann dem ewigen Spiel der Wellen zusehen oder sich am Anblick eines stolzen Personendampfers und Seglers erfreuen. Weit schweift der Blick über die Insel und das Meer, wenn man auf die Georgshöhe oder Marienhöhe steigt und Rundschau hält. Die Küste der Nordsee und all die vorgelagerten Inseln und Inselchen grüßen herüber, mächtig ragen die Riesentürme der Großfunkstation Norddeich an der Küste empor. Wohin man auch blickt, überall breitet sich die Nordsee aus und Bilder von überwältigender Größe gibt es zu schauen.

An den Badestränden beherrschen Schönheit und Kraft, Frohsinn und Scherz ganz das Feld. Hunderte von Strandkörben stehen dort, fast alle mit bunten Wimpeln und Fähnchen geschmückt, die lustig in der frischen Brise flattern. Ein frohes, heiteres, farbenprächtiges Bild! Hier kann man sich nach Herzenslust in die Fluten stürzen, kann die schäumenden Wellen über seinen Rücken hinweggleiten lassen oder ein Sonnenbad im weißen Sand nehmen. Reine und gesunde Luft umfächelt den Körper, der sich wohlig dehnt und streckt. So ein Seebad ist ein wahres Lebenselexier, ein Jungbrunnen für die Menschen, die gesund und frisch bleiben wollen. Norderney ist auch reich an Abwechslung, so daß sich die Badegäste nicht langweilen. Es besitzt sogar einige „Waldungen“ mit schönen schattigen Spazierwegen. Gegenüber unserm Schwarzwald sind diese Waldungen zwar ein armseliges Gestrüpp, aber Norderney ist mit Recht stoß auf diese Eigenart. Auch ein Gang durch den Badeort bietet viel Sehenswertes. Das Hotelgewerbe nimmt natürlich den ersten Platz ein. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Alles, aber auch alles ist auf den Fremdenverkehr eingestellt. Inmitten des Ortes, dort wo vier Straßen zusammenlaufen, ragt eine Felspyramide empor. Es ist das Kaiserdenkmal, ein Geschenk der deutschen Städte. Das Denkmal ist aus lauter Felsblöcken zusammengestellt und auf jedem Block steht der Namen einer deutschen Stadt. Auf Schwarzwälder Granitblöcken stehen auch die Namen Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg.

Hat man das Glück, vom Strande aus einem Sonnenuntergang zuzusehen oder ein Strandfeuerwerk zu bewundern, so wird man einen Eindruck von Norderney mitnehmen, der unauslöschlich sein wird. Wir Süddeutschen lieben zwar unsere Berge und liebäugeln

RCB GEGR. 1870

Sicher und bequem.

Sicher und bequem können Sie sich Ihre Versorgung mit Bargeld auf Auslandsreisen durch Benutzung der bekannten Reiseschecks (Traveler-cheques) der

American Express Company, New-York

gestalten.

Diese den Bedürfnissen des Reisenden in überaus zweckmäßiger Weise angepaßte Einrichtung bietet Ihnen — im Gegensatz zu barem Geld — weitgehenden Schutz gegen Nachteile bei Verlust, Diebstahl oder sonstigem Abhandenkommen, sie macht Sie unabhängig von Kursschwankungen bei Reisen in Ländern mit unstabiler Währung und gestattet die Einlösung der Schecks bei jeder Bank und fast allen Hotels des Auslandes.

Die American Expreß Company unterhält außerdem in den wichtigeren Städten eigene Niederlassungen, welche Ihnen gerne mit Rat zur Seite stehen werden.

Die Schecks können auf nordamerikanische Dollar oder englische Pfunde lautend in folgender Stückelung bezogen werden:
Dollar 10.— Dollar 20.— Dollar 50.— Dollar 100.— und Pfund Sterling 5.—.— Pfund Sterling 10.—.—

Abgabe zu Originalbedingungen und jegliche weitere Auskunft erfolgt bereitwilligst an unseren Schaltern.

Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe

Telefon Nr. 6000 bis 6013

Bahnhofplatz / Kaiserstraße 90 / Mühlburg

LINDAU Bodensee. Reizende Inselstadt in unvergleichlich schöner Lage / Herrl. Erholungsaufenthalt. Sehr bequeme u. lohnende Ausflüge mit Dampfschiff / Aussichtswagen, Flugzeug u. der neuen Pfänderbahn / See- u. Bergsport / Neuzeitliche Badeanstalten u. Strandbäder. Prosp. d. d Städt. Verkehrsbüro. Tel. 614.

DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD

Hotel Burg Altwindeck (bei Bühl)
direkt a. Wald geleg. Schönster Aussichtspunkt. Gute Küche, selbstgezog., reine Weine. Eig. Landwirtschaft. Tel. 566. Es empfiehlt sich Rudolf Gräßel.

ALBTAL

ETTLINGEN — Gasthaus z. Wattberg
Tel. 223, Haltestelle Waldkolonie. Am Eingang des Albtals. Renovierte Lokalitäten, ff. Kronenbräu-Biere Offenburg, anerkannt gepflegte Weine, vorzügl. Küche zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (53b) Inh. Franz Harter.

Reichenbach Gasthof u Metzgerei Sonne im Albtal (Bahnstation direkt an der Hauptstraße
Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, schöner Saal. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Autogar. Tel. 240 (Ettlingen). (63b) Inh. Karl Bertsch.

Gasthof und Pension „Zur Bergschmiede“ Holzbachtal
Neu eröffnet! Stat. d. Albtalbahn Marxzell. Idyllischer Ausflugsort. 4 Klm. von d. Station geleg., Autoverbind. Neuenbürg-Herrenalb. Große Gartenterrasse. groß. Saal. Tel. Marxzell 5. (217b) Bes.: Herm. Ringer.

Gasthof und Pension zum Bahnhof, Herrenalb
Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Bekannt für gute Küche Vorzügl., Weine. ff. Moninger Export. Mäßige Preise. Telefon 19
416b Inh. Eb. Burkard.

Herrenalb
HOTEL SONNE
Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
bekannt für Küche und Keller
Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei
Wochenendpreise 8.80 u. 11.— Rmk einsch'l. Bedienung. Telefon 6.

Dobel. Hotel und Pension Funk.
Höhen-Luftkurort, 720 m ü. d. M.
Bekanntes Haus. 62b 30 Fremdenzimmer.

MURGTAL

GERNSBACH. Badischer Hof
Telefon 74 Bes: Friedr. v Müller

Lautenbach im Murgtal 400 m. Gasth. Lautenfels, Tel. 84, Post Gernsbach. Am Weg z. Teufelsmühle, Kaltenbronn. Neu einger. gr. Saal, Nebenz., Veranda, Garten, Wochenende, Pens. ab 4.50 M.

Waldhaus Rote Lache. Bermersbach (Murgt.). Höhenl. 700 m ü.d.M. Bahnstat. Forbach. Schöner Ausflugsort bei angen. Nachmittagsaufenthalt mitten in herrl Tannenwald. Auch beste Gelegenheit z. Erholung bei mäß. Pensionspreisen. Spez.: Bachforellen. Autofahrgelegenheit im Hause Tel. Forbach 22. Inh.: E. Gartner. Küchenchef.

Schönmünzach — Pension Elisabeth
Einfaches Haus, ruhig am Wald gelegen, gute Verpflegung, volle Pension. Vor Saison 4 Mk. (213b) Bes.: Elisabeth Batsch Wwe.

RENCHTAL

Bad Peterstal Schwarzw. Marienbad
Luft-, Trink-, Badekur, Kohlensaure-, Salz-, Stahl-, Moorbäder, Jahresbetrieb. Zentralheizung. Leitung durch Vinzenzschwestern.

Gaisbach-Oberkirch. Gasthaus zum Lamm
direkt am Fuße der Ruine Schauenburg. Bekannt gut bürgerl. Haus, prima selbstgezogene Weine, ff. Biere, Großer Saal zirka 400 Personen fassend, für Gesellschaften u Vereine bestens empfohlen. Tel. 72. Bes.: Aug. Hirt.

DER WÜRTTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

Enzklösterle bei Wildbad
Enzklösterle bei Wildbad. Pension Klaiber.
Neu eingerichtetes Haus, in ruhiger, staubfreier Lage, direkt am Walde gelegen. Schöner Garten, elektr. Licht, gute Verpflegung. Eigene Milchwirtschaft. Autoverbindung 2 mal täglich.
(295) Bes.: Friedr. Klaiber.

HIRSAU. Kurhaus Bleiche
im herrl. Tannenwald des Schweinbachtales, bietet vermöge seiner idyllisch Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Café. Juni u. Sept. Pensionspr. 4.50 Mk tägl., Juli-August 5 Mk. Bes.: M. Gagg.
Angenehm. Ferienaufenthalt inmitt. prächt. Wälder u. histor. Umgebung.

Bad Liebenzell
Pensions-Preisermäßigung Ermäßige ab 27. August meine Pensionspreise auf Mk. 5.— I. und Mk. 4.80 II. Stock bei prima Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Anmeldungen erbeten.
Café und Pension K. Schönlen Bad Liebenzell Tel. 55. Autogaragen

Dornstetten bei Freudenstadt
700 Meter über dem Meer. — Telefon 85
Gasthof und Pension „zur Blume“
Neueingerichtete Fremdenzimmer in staubfreier Lage, in der Nähe kl. Tannenwalduog, b. Haus großer Garten. Butterküche, Forellen, Eis mit Sahne
Pensionspreis inkl. Nachmittagskaffee 4.50 M.
Besitzer: Fr. Hiller.

Zwieselberg b. Freudenstadt, 842 m ü. d. M. Stat. Freudenst. Hotel u. Pension zum Hirsch
Neuzeitig komfortabel eingerichtet bei mäßigen Preisen. Tel.-Amt. (46b) Besitzer Fr. Braun.

Gasthof und Pension z. Bahnhof • Dornstetten
Schöne Fremdenzimmer. Bekannt gute Küche. Reelle Weine, ff. Biere. Gemütl. Nebenzim. Kegelbahn Autovermiet. Mäß. Preise. Den Herren Reisend. u Tourist. best. empfohl. Bes. Herm. Schittenhelm. Tel. 18.

Lauterbach bei Schramberg, Luftkurort ca. 600 m ü. d. M.
Einer der schönsten, abwechslungsreichen Punkte des württembergischen Schwarzwaldes.
Hotel-Kurhaus direkt am Walde. Besond. geschützte staubfreie Lage. Mäß Pensionspreise Prosp. Tel. Schramberg 241 A. Holzschuh

Kniebis Pension Klaißle-Fahrner. Ruhige, sonnige Lage. — Beste Verpflegung. — Preis 4.- Mark. - Beste Referenzen 435b

DER MITTLERE SCHWARZWALD

Oberprechtal (Station Elzach) Gasthof u. Pension Adler
Altbekanntes Haus, neu eingerichtet. Schöne Lokalitäten. 22 Fremdenzimmer. Vorzügliche Verpflegung. Selbstgezogene Weine. Mäß. Preise. Auto-Garage. Fuhrwerk. Prospekt und Auskunft durch
(151b) Eigentümer Fr. Pfeuler.

Oberharmersbach Telephon Nr. 7. Gasthof und Pension „zur Stube, zum Sternen und den drei wilden Schweinsköpfen“
Alt renommiertes Haus. Milchwirtschaft. Forellenfischerei und Jagd. Gute Küche und selbstgezogene Weine. 84b Neuer Bes. Wilh. Schätzle.

so gerne mit den blauen Fluten des Mittelmeeres, oder der oberitalienischen Seen. Die herbe Schönheit der Nordsee ist nur wenigen bekannt. Wer sie aufsucht unsere Nordseebäder, wird erstaunt sein über all das Schöne, das sie bieten. Die Nordsee entläßt keinen, ohne ihm nicht mit aller Eindringlichkeit ihre Schönheiten und Wunderdnge vor Augen geführt und tief ins Herz versenkt zu haben. Die Nordseeinseln gehören zu unserm deutschen Vaterland. Und deutsches Land muß uns allen heiliges Land sein, das wir lieben und bei jeder Gelegenheit bevorzugen müssen. Deutsches Land über alles!

Verkehrsnachrichten.

+ **Ein neuer Luxuszug auf der Gotthardlinie.** In der Zeit vom 1. September bis 15. November 1927 und vom 15. März bis 15. Juni 1928 wird versuchsweise ein neuer Luxuszug auf der Gotthardlinie verkehren. Der Zug wird außer einem Gepäckwagen je einen Pulmannwagen 1. und 2. Klasse mit Kücheneinrichtung von Basel und die gleiche Ausrüstung auch ab Zürich führen. In Arth-Goldau werden die beiden Zugsteile zusammengehängt. Der Zug wird um 7.12 von Basel (mit Anschluß von D 44 von Berlin über Frankfurt) und um 8.15 von Zürich abgehen. Ankunft in Mailand 14.00 Uhr. Auf der Rückfahrt verläßt er Mailand um 16.00 Uhr, Ankunft in Luzern 21.17, in Zürich 21.38, und in Basel 22.44 Uhr.

Kleine Mitteilungen.

× **Die Hochsaison im Schwarzwald** hat um die Mitte des August ihren Höhepunkt erreicht bezw. überschritten. Aus allen Kurorten wird berichtet, daß die Hotels und Gasthöfe noch nahezu voll besetzt sind. Es treffen immer wieder neue Fremde ein, sodaß vorläufig die Frequenz in allen Gebirgsorten eine ausnehmend gute und weit bessere wie im Vorjahre bleibt. Hätte sich nicht wider Erwarten ein häufiger Regen eingestellt, so hätte man fraglos in diesem Sommer eine Rekordsaison zu verzeichnen gehabt. Unter den häufigen Niederschlägen leidet naturgemäß in erster Linie der Passantenverkehr, insbesondere in den höheren Berglagen; glücklicherweise haben die Regenfälle keine erhebliche Abkühlung gezeitigt, sodaß sich die sommerlich milde Temperatur durchweg erhält. Die außerordentlich vielseitigen Zerstreuungen und Abwechslungen, die von den rührigen Schwarzwälder Kurverwaltungen und Hotelbesitzern gewährt werden, lassen beim Fremdenpublikum auch in diesen trüben und regenschweren Hochsommertagen das Gefühl der Langeweile nicht aufkommen.

+ **Die Fremdenfrequenz im Schluchseegebiet.** Es steht fast außer Zweifel, daß das Gebiet des Schluchsees, wohl fraglos infolge der neuen Schluchseebahn Titisee-Seebrugg und der gleichzeitigen sehr günstigen Verbindungen mit Freiburg und Donaueschingen, in diesen Sommermonaten die relativ beste Besuchsziffer des Hochschwarzwalds aufzuweisen hat. Schluchsee selbst ist schon seit Juni stark von Fremden besucht worden und in den letzten Wochen mußten sogar viele Kurgäste ausquartiert und von den Hotels nach den verschiedenen Privatpensionen verwiesen werden. Erst seit Mitte August kann der Nachfrage nach Zimmern wieder vollauf entsprochen werden. Die neue Bahn führt namentlich viele Neugierige in das von den Wanderlustigen bisher etwas stiefmütterlich behandelte Hochschwarzwaldbereich. Sowohl auf dem Schluchsee, wie auf dem Windgfällweiher bei Altglashütten oblagen die Kurfremden in den heißen Tagen dem Rudersport, die vielerlei Badegelegenheit wurde allseits begrüßt und auch dem Angelsporte wurde eifrig gebuldigt. Von der neuen Bahnverbindung haben außer Schluchsee vor allem St. Blasien, Höchenschwand, Rothaus, Todtmoos, Menzenschwand, Bernau und die umliegenden Höhenkurorte Nutzen gezogen, da die kurze Autoverbindung von der Endstation Seebrugg zu einer gewaltigen Verkehrssteigerung wesentlich beigetragen hat.

e. **Die österreichisch-italienische Grenze.** Wie der Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nach Benehmen mit dem italienischen Konsulat bekannt gibt, darf die österreichisch-italienische Grenze bis auf weiteres nur mit Paß und Sichtvermerk und zwar nur an den drei Eintrittsstellen am Reschenscheideck, am Brenner und bei Innichen überschritten werden, sowohl in der Richtung von Oesterreich nach Italien, als auch von Italien nach Oesterreich. Es ist daher dringend zu warnen, irgendwelche andere Grenzübergänge zu versuchen.

Aus Bädern und Kurorten.

□ **Von der Bühlerhöhe.** Der Besuch der Bühlerhöhe von Baden-Badener Kurgästen ist in den letzten Wochen sehr lebhaft. Die über Geroldsau täglich mehrmals verkehrenden Kraftposten sind von Kurfremden der Weltbäderstadt voll besetzt. Im Kurhaus spielt neben der Hauskapelle die Kapelle Charly Huber zum Tanz auf. Im August wird noch ein lustiger Abend v. Josef Plaut, am 2. September ein Sonatenabend von Else Popp-Basel, am 23. September ein Gastspiel des Wendling-Quartett-Stuttgart das Programm bereichern.

□ **Herbst-Traubenkur in Badenweiler.** Zu den beliebten Einrichtungen während der Herbstsaison in den badischen Bädern und Kurorten gehören die Traubenkuren, die sich in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Im Kurpark zu Badenweiler hat die Traubenkur bereits am 22. August begonnen. Der Verkauf von Trauben und Traubensaft findet täglich in den Vormittagsstunden von 10 Uhr ab statt.

⊙ **Bad-Nauheim.** Die Ziffer der Besucher aus dem Auslande, die vom 1. Januar bis 18. August sich auf rund 5000 belief, vermehrte sich immer noch durch neue Anmeldungen. In der letzten Zeit sind insbesondere angekommen Gäste aus Amerika, Holland, England, Polen, Dänemark, Rumänien, Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei und Portugal. Anfragen und Anmeldungen zeigen bereits, daß wieder zahlreiche Genesungsuchende und Erholungsbedürftige den nahenden Spätsommer und Herbst der Frienzeit mit ihrer Besucherfülle vorziehen. Wer sich in einem angenehmen Klima am Nachglanze des Sommers noch lange zu erfreuen wünscht und seine Kurpflichten möglichst bequem erfüllen will, der wird es nicht bereuen, von der Sommertradition abgewichen zu sein. Dazu kommt in materieller Hinsicht der erfreuliche Vorteil, daß die Kurabgabe ermäßigt wird. An vielseitigen Zerstreuungen wird auch in der Spätsommer- und Herbstkurzeit kein Mangel sein.

♀ **Bad Homburg vor der Höhe.** Die großen Sportwochen des Bades nehmen in Kürze ihren Anfang. Eingeleitet wurden sie durch ein Gartenfest am 20. August, dem am 23. August das Internationale Wurftaubenpreisschießen folgt. Am 24. August setzte das Internationale Jubiläumsturnier ein. 50 Jahre sind es her, daß hier auf Rasenplätzen von englischen Kurgästen die ersten Tennisspiele eingeführt wurden. Auch der Golfklub, 1899 gegründet, wird die begonnenen Preisspiele auf dem idealen Spielfeld unter den herrlichen Bäumen des Kurparks fortsetzen.

:!: **Bad Meinberg (Lippe).** Das altberühmte Schwefelschlamm- und Kohlensäurebad bleibt bis zum 15. Oktober geöffnet und werden sämtliche Kurmittel bis zu diesem Tage verabfolgt. Am 1. September tritt eine erhebliche Senkung der Kurtaxe in Kraft.

△ **Nachsaison in Bad Tölz.** Man schreibt uns: Immer noch verbreitet ist das alte Vorurteil, daß nur die Monate Juni mit August für einen Kuraufenthalt im Gebirge geeignet sind und Tatsache ist, daß alle Bade- und Luftkurorte des bayerischen Hochlandes in der Zeit der größten Sommerhitze am meisten frequentiert sind. Würden viele wissen, daß die Vorgebirgslandschaft um Bad Tölz bis lang in den Oktober hinein ein sommerliches Bild bewahrt, besonders regen- und windarme, warme Tage im September und Oktober mit einer Stetigkeit vorherrschen und die ultraviolette Sonnenbestrahlung im Herbst, wie auch im Frühjahr, besonders stark und doch erträglich ist, so würden sie die Nachsaison zum erfolgreichen Kurgebrauch wählen. Ein Vorzug der Nachsaison ist auch die Ruhe in den Badeorten. Das Fehlen des geräuschvollen Kurlebens der Sommermonate ist für den wirklich Erholungssuchenden insbesonders den Nervösen von gewaltigem Einfluß. Die Heilerfolge der Tölzer Jodkur bei Arterienverkalkung, Rückständen von Entzündungen und Verwundungen, Skrofulose, Erkrankungen der Harnorgane, Hautleiden, Frauenleiden — sicherte Bad Tölz in der Kurzeit 1927 eine Frequenz, die mit der Anzahl von über 9000 Gästen am 6. August, die des Vorjahres um 1500 Personen überschreitet. Von Bedeutung für eine Kur in der Nachsaison ist auch der Umstand, daß ab 11. September eine 50prozentige Ermäßigung der Kurtaxe und eine teilweise Ermäßigung auf die Trink- und Bäderkartenpreise eintritt.

Alpine Nachrichten.

e. **Von der Freiburger Hütte.** Am Sonntag, den 28. August, findet die Einweihung der Gedenktafel für die Kriegsgefallenen der Sektion Freiburg i. Br. bei der Freiburger Hütte (Lechtaler Alpen) statt. Infolgedessen können in den Tagen vom 27. bis 30. August Touristen nicht mit Bestimmtheit auf Unterkunft in der Hütte rechnen.

Z **Das Pfitscherjoch,** auf dessen Höhe in 2248 Meter auf italienischer Seite eine vielbesuchte private Unterkunftshütte liegt, darf auf dem Wege: Brenner — Landshuter Hütte — durch die bekanntlich mitten durch die Grenze gelegt wurde, sodaß sie zur Hälfte deutsch-österreichische Alpenvereinshütte blieb, zur anderen Hälfte aber italienische Finanzkaserne wurde, jetzt bewirtschaftet ist — betreten, bezw. nach dem Zillertal zu überschritten werden. Auch die Besteigungen des aussichtsberühmten Kraxentragers und des Wolfendorn sind, ohne daß man Paßschikanen zu fürchten hat, möglich.

Z. **Auf dem Grünten,** des den Allgäuer Alpen vorgelagerten, 1738 Meter hohen berühmten Aussichtsberges (östlich von Immenstadt) wurde am 14. August ein großes Heldendenkmal eingeweiht, ein wuchtiger Steinturm mit Gedenkhalle, den in dreijähriger Arbeit die Kriegskameradschaft der Dreierjäger (des 3. Jägerregimentes und der ehemaligen bayerischen Schneeschuhbataillone) geschaffen hat.

Z. **Die neue Kasselerhütte** im Hintergrund der Stillup, des unbekanntesten der fünf großen Zillertaler „Gründe", 2200 Meter hoch im Gebiet der vergletscherten Stangenspitzen, der Wollbach- und der Keilbachspitzen gelegen, wird, nachdem sie bereits zugänglich und bewirtschaftet ist, am 27. August feierlich eingeweiht werden. Das von der Alpenvereinssektion Kassel erbaute Haus, ein schmucker Holzbau, hat 31 Lager und ist auf neuangelegtem bequemen Weg in 6½ Stunden von Mayrhofen aus erreichbar.

e. **Hütten-Nachrichten.** Die Gießener Hütte bleibt bis Ende September bewirtschaftet. Die Körnerhütte der Akad. Sektion Wien im Gosaunerkamm ist bis zum Herbst ständig beaufsichtigt und einfach bewirtschaftet. Die Dreisburger Hütte ist voll bewirtschaftet. Die Sektion Sillian hat auf der Arnalpe im Winkeltale (nordöstlich von Aussee-Billgraten) eine Almhütte zum Schutzhaus ausgestattet. Es bietet 2 Zimmer mit je 2 Betten (Strohsäcke), Kochgelegenheit und einfache Verpflegung. Sehr schöne Aussichtspunkte sind Gölbmer und Gabelsitten; die schöne Gegend zieren Hochgebirgsseen, und Uebergänge verbinden die Täler Deferegggen und Kristemer (Burgertal).

e. **Warnung.** Die Markierung und der Weg von der Greizerhütte über die Mörchnerscharte zur Berliner Hütte wird mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses aufgelassen. Es wird vor einer Benützung dieser Route dringend gewarnt, da die Begehung wegen übergroßer Steinschlaggefahr sich durchaus nicht empfiehlt und Markierung und Weg im Verfall sind.

e. **Wegeröffnung.** Die Sektion Landeck hat soeben einen neuerbauten Höhenweg eröffnet, der nicht nur eine praktische Verbindung der Parziongruppe mit der Medriolgruppe herstellt, sondern eine schöne ideale Höhenwanderung mit herrlichem Rundblick (geht man doch immer über 2000 Meter) von Hütte zu Hütte ist. Von der Steinseehütte (2030 Meter) am Steinsee, der Sektion Landeck gehörig, unbewirtschaftet, zieht sich der Weg unter den Wänden der Dremelspitze und Schneekarlspitze am Spiehler- und Parzina-Turm vorbei ins Steinkar, von dort ins Gufelgros und übers untere und obere Gebäud aufs Gebäudejöchl (3½—4 Stunden). Vom Gebäudejöchl zum Württemberger Haus erbaute die Sektion Stuttgart die Fortsetzung. Der Weg ist zu Ehren des verdienten Altvorstehers der Sektion Landeck und Erbauers des Wegs, des Herrn Ingenieur Ferdinand Langsteiner, eines alten, bewährten Pioniers des Alpinismus, der Ing. Langsteiner Weg genannt worden.

Literatur.

× **Konstanz — ein neuer Führer.** Die Stadtverwaltung Konstanz überreicht soeben einen neuen Führer dieser Bodenseestadt. Bei der Ausarbeitung dieses Konstanzer Führers beschritt man die Wege der modernen Verkehrsprovaganda, die möglichst kurz und sachlich, prägnant und bestimmt auf wenigen Seiten das Typische einer Stadt oder Gegend hervorheben will. So werden die drei Aufsätze aus den Federn anerkannter Sachverständiger vor allem das größte Interesse finden. Regierungsrat Dr. Friedrich Motz, Privatdozent an der Universität Leipzig, der wohl als einer der berufensten Schilderer der badischen Scholle gelten darf, behandelt in dem ersten Aufsatz „Konstanz in seiner geographischen Lage". Hierin gibt er einen Ausschnitt aus der Entstehungsgeschichte des Bodensees im allgemeinen und behandelt die Bedeutung der Stadt Konstanz als Verkehrsmittel im Bodenseegebiet. Hierdurch wird die wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung der Stadt in den gebührenden Mittelpunkt gestellt. Daß man auch aus der Geschichte der Stadt, die so reich an Erinnerungen ist, etwas erfahren will, ist selbstverständlich. Auch hier ist es das Verdienst von Professor Dr. Karl Hönn, das umfangreiche historische Werk mit feinem Verständnis geschickt und nur das Wesentliche herausgeschält zu haben. In dem Artikel „Die Baudenkmäler der Stadt Konstanz" gibt Regierungsbaumeister P. Motz einen Ueberblick über die interessante baugeschichtliche Entwicklung der Stadt unter Berücksichtigung seiner interessanten Baudenkmäler. Besonders eingehend ist die Geschiche des Konstanzer Münsters behandelt. Zu diesen 3 Aufsätzen kommt eine Uebersicht über die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung dieser Bodenseestadt. Die zahlreichen künstlerischen Bildbeigaben dieses Führers sind besonders geeignet, das Interesse an dieser Bodenseemetropole zu heben. Möge der Führer der Stadt Konstanz viele neue Freunde gewinnen. (Der Führer kann durch den Kur- und Verkehrsverein Konstanz bezogen werden.)

— **„Germany, Baden and the Black forest".** Unter Mitwirkung des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe hat die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Berlin die Serie ihrer Schriften für die Auslandswerbung mit einem weiteren englischen Prospekt vermehrt. In kurzer und übersichtlicher Darstellung, die mit wirkungsvollen Motiven der einzelnen Städte und Gegenden geschmückt ist, bringt dieser neue Führer alles Wissenswerte über die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten, Kurorte und Kulturzentren des Badnerlandes. Ein äußerst geschmackvolles und künstlerisch ausgeführtes Titelbild auf dem Umschlag nach dem Entwurf von Direktor Emil Burkard in Karlsruhe, läßt in der Wiedergabe von zwei Schwarzwälder Trachtenmädchen das Typische des Schwarzwaldes hervortreten.

Verantwortlich für den Inhalt: Richard Volderauer, Karlsruhe.

350 m ü. M Linie Pforzheim-Horb. Jahresbes. 6000 Pers. Altberühmte radiumhaltige **Heilquellen** für Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Bronchitis, Magen-, Darm- (Verstopfung), Blutarmut, Bade- u. Trinkkuren, 2 Badeärzte, Apoth. Ideale Sommerfrische, Waldluftkuren, Kuranlagen, Kursaal, Kurkonzerte, Kurtheater.

Bad Liebenzell
Thermalbad u. Luftkurort i. Württ. Schwarzwald
Drucksachen durch Nebenstehende und die Städt. Kurverwaltung.

Bäder: Unteres Badhotel (P. v. 7 M. an). **Oberes Badhotel** (P. 7-8 M.). **Hotels u. Gasthöfe: Z. Adler** (P. v. 5.50 an), **z. Burg** (J. Pfrommer), **z. Hirsch** (L. Jolasse), **z. Lamm** (P. v. 6 M. an), **z. Löwen** (P. v. 5 M. an), **z. Ochsen** (Gebr. Emendörfer), **z. Sonne** (P. v. 5 M. an), **z. Waldhorn** (Fr. Reich), **Dr. Bauer's Sanatorium u. ärztliche Kurpension. Fremdenheime: K. Schlag** (P. 5.- bis 5.50 M.), **Luise** (L. Schönlen), **Dr. Retzlaff** (P. 5.- bis 5.50 M.), **Pension u. Café Schönlen** (P. v. 5 M. an), **Café Erhardt** (Fremdenzimmer). 310b

Schiltach Gasthaus und Metzgerei „z. Lamm" Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer. Sorgfältige u. gute Verpflegung. Reelle Weine. Eigene Forellenfischerei. Tel. 56. Bes.: **Georg Bühler** (Schwarzw.-Kinzigtal)

Wolfach im bad Schwarzwald 2300 Einwohner 263-650 m ü. d. M am Zusammenfluß d. Wolf u. Kinzig gelegen, einer der schönst. Luftkurorte Deutschlands. Schwarzwaldbahnlinie Offenburg—Hausach—Wolfach—Freudenstadt. Kiefernadelbad. Herrliche Berg- und Waldwanderungen. Zivile Preise. Auskunft durch den Kur- und Verkehrsverein. (90v)

Rippoldsau. Hotel-Pension Klösterle-Hof (früher Erbprinzen). 20 Minuten von den Mineralbädern und Trinkquellen. Pension von 5 Mk. an bei guter Verpflegung. Autohaltestellen der Linien Hausach, Freudenstadt und Renchtal. Telephon 15. Inhaber: Josef Klein.

Gremmelsbach (Post Triberg) ◆ „Gasthaus Pflug" ¼ Std. Bahnstation Triberg, ruhige, staubfreie Lage, direkt im Wald. Behaglicher Erholungsort. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Gute Küche, reine Weine, prima Bier. Bes. **Karl Günter.**

DER SÜDLICHE SCHWARZWALD

BERNAU (bad. Schwarzwald) Höhenluftkurort mit guten und billigen Pensionen. Autoverbindung mit St. Blasien und Schönau. (291b) Verkehrsverein Bernau.

Hammereisenbach St. d. Bregtalbahn **Gasthaus u. Pension z. „Fischer"** 800 m. ü. d. M. Tel. 11. Schöne Fremdenzimmer, vorzügl. Küche und Keller. Eig. Landwirtschaft. Gelegenh. z. Forellenfischen. Direkt am Walde gelegen. Pensionspreis 5 M. Inh.: **Emil Schanegg.** 110b

Achdorf i. Wutachtal **„Gasthof u. Pension Schettelinde"** Sehr ruhiger, angenehmer, staubfreier Erholungsort. Wald, Wasser, schöne Spaziergänge ins wildromantische Wutachtal, sonnige Zimmer, gute Verpflegung, bei ganz mäßigen Preisen. (427b) Besitzer: G. Wehinger.

Wangen am Untersee. Gasthof u. Pension „Frieden" Perle des Untersees. Dampfbootstation. Angenehmer Aufenthalt. Großer schattiger Garten, direkt am See. Eigen. Badestrand. Schwimm- und Rudergelegenheit, Sonnenbäder, Nähe Waldungen. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Prospekt durch den Besitzer O. Steinhilber. (229b)

Ueberlingen (Bodensee) **Gasthof, Weinstube z. „Schäpfle"** Altrenommiertes Haus. / Gute Küche. / Pensionspreis 5 Mk. 174b Besitzer: **Frau J. Geller Wwe.**

Jestetten Station der S.B.B. Schaffhausen—Zürich **Gasthof u. Metzgerei zum Salmen** Pension. Zimmer mit fließ., kalt. und warm. Wasser. Badeeinrichtung. Warmwasserheizg. Anerkannt vorzügl. bürgerl. Küche. Tägl. frische Bachforellen. Haus der Geschäftsreisenden. Ia Weine und gute offene Biere. Pensionspreise per Tag 4.50 bis 5.50 Mk. Schöne Umgebung. 1 Stunde bis zum Rheinfall. ½ Stunde nach dem alten berühmten Kloster Rheinau. (361b) Besitzer: **Sch. Indlekofer.**

Schollach. Kurhaus Schneckenhof. Stat. Neustadt od. Hammereisenbach. Köstl. Wald- u. Höhenluft, sehr ruh. Lage, Milchkuren, Jagd- u. Forellenfang. Butterküche. Eig. Auto und Wagen. Oeffentl. Tel. Hinterschollach. Pensionspreis 5.50 M. Bei längerem Aufenthalt Bahnfahrt ermäßigt. (111b) Bes.: **Robert Winterhalter.**

OBEREGG ob Heiden Schweiz 886 m ü. d. M. **Hotel und Pension Bären** Komfortabel eingerichtet. Sehr schöne alpine Gegend mit prachtvoller Aussicht in die Alpenwelt, in das Rheintal und auf den Bodensee. — Feine Küche und prima Weine. — Pensionspreis inklusive Zimmer, Mk. 6.—. A. Locher.

Für jede **Gaststätte** für jedes Hotel, jede Pension usw. ist die Anzeige in der Bäderbeilage der Badischen Presse die beste Gelegenheit, sich dem gutsituierten Publikum nachhaltig in Erinnerung zu bringen:

die Gewähr für denkbar beste Anzeigenwirkung ist durch die hohe von keiner anderen badischen Zeitung erreichte, notariell beglaubigte Zahl von 45 359 festen Beziehern und durch das hohe Ansehen der Badischen Presse in allen Kreisen gegeben. Kostenvoranschläge jederzeit bereitwilligst und unverbindlich

durch die Badische Presse

Herrliche Erholungsreisen im Mittelmeer mit dem Salondampfer **„Stella d'Italia"**

Nächste Reisen:
Vom 15. September bis 6. Oktober: Italien und Spanien. Fahrpreis von Mk. 640.— aufwärts.
Vom 9. bis 29. Oktober: Nordafrika, Sizilien und Dalmatien Fahrpreis von Mk. 615.— aufwärts
Ausführlicher Prospekt und Fahrplan kostenlos durch die Agenturen der
Cosulich Line
In Mannheim:
Reisebüro J. Stürmer, Heidelbergerstr. 11 Fernspr. 6074
Nach Südamerika mit dem neuen Riesenmotorschiff **„Saturnia"** 1. Ausreise Triest 21. Sept., Neapel 23. Sept., Marseille 24. Sept. Ozeanüberfahrt 9 Tage mit Anlaufen der Kanarischen Inseln.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Große Heilerfolge — Broschüre frei 162

Gasthof und Pension „Wickartsmühle" Autolinie Säckingen, Stat. Säckingen. Südl. Schwarzwald, 900 m ü. d. M. Bürgerliches Haus, prächtige ruhige Lage, schöne Ausflüge ins wild romantische Murgtal. Pensionspreis, 4 Mahlzeiten Mk. 5.— Eigt. Joh. Haberstroh.

KURHAUS HUBER **Wallenstadt-Berg** Schweiz Besteing. Haus. Balkonzimmer. Voller Pensionspreis von Fr. 6.20 an. Prospekte. A443 K. Huber

Keine Ferien-Reise ohne die Badische Presse, für deren pünktliche Nachsendung wir nur die Porto-Auslagen — etwa 9 Pfg. täglich — berechnen.

Zentralschweiz - Vierwaldstättersee Ferien im schönen Engelbergertal. **Hotel Kurhaus ALPINA Wolfenschiessen.** Versäumet nicht, ihre diesjährigen Sommer- oder Herbstferien zu verbringen im Zentrum der schönsten Ausflüge u. Touren, Prospekte. Tagespreis bei vorzüglicher Verpflegung nur 6 Mark. 421 Christen-Reinhard.

Alpenkurort Unteriberg (830 Mtr. ü. Meer) **Hotel und Pension Rössli — Post** in ruhiger, prächtiger alpiner Lage. Excursionszentrum in Wäldern, Wiesen und aussichtsreichen Höhen. Mäßige Preise. Bekannt für vorzüglichen Tisch. (Bachforellen). Prospekte durch den Besitzer A422 A. Fässler-Fässler.

Seewen am Lowerzersee zwisch. Vierwaldstättersee und Lowerzersee, direkt am Fuße der Rigi **Badhotel Rössli** Heilquelle, Seebäder, Ausgangspunkt für Bergtouren. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis v. / Fr. an. Prospekte Im Winter Savoy-Hotel, Nervi, Genua.

Die Hohenzollersche Landesbahn

Möglichkeit direkter Tarife mit dem Ausland. — Keine Umwandlung der preußischen Kleinbahnstrecke in eine Nebenbahn.

Nachdem die Hohenzollersche Landesbahn mit Wirkung vom 22. Juni dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr unterstellt worden ist, besteht jetzt auch die Möglichkeit, daß sie direkte Tarife mit dem Ausland erhält. Die Vergünstigung, die den beteiligten Wirtschaftskreisen sehr zugute kmmen würde, richtet sich ganz nach dem Bedürfnis und unterliegt der Prüfung der beteiligten Verwaltungen.

An einer Umwandlung der preußischen Kleinbahnstrecke in eine Nebenbahn hat die Hohenzollersche Landesbahn nach der Unterstellung unter das internationale Abkommen kein Interesse mehr, zumal die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Zusicherung gegeben hat, daß sie an dem gegenwärtigen Zustand der Einräumung direkter Tarife nichts ändern wolle. Eine Umwandlung würde auch zur Vorbedingung haben, daß kostspielige bauliche Veränderungen (Verstärkung des Oberbaus, Ausbau von Krümmungen, Verstärkung der Brücken usw.) vorgenommen würden zur Anpassung der Neigungs- und Krümmungsverhältnisse an die für die Nebenbahnen geltenden Bestimmungen, die sich auf die jetzige Weise ersparen lassen. ap.

Lehrgang für Frauen-Turnwarte.

Für den vom 29. August bis 1. September in Freiburg stattfindenden Kursus für Frauenturnwarte sind Meldungen in so großer Anzahl eingelaufen, daß es nicht möglich war, alle für die Teilnahme zu berücksichtigen. Die Aufgabe des Lehrgangs soll sein: Richtlinien für die Kreisesarbeit der nächsten beiden Jahre, Kampfrichterschulung und Beratung über wichtige Fragen des Frauenturnens in Baden. Der Kurs, an dem 28 Gauvertreter teilnehmen, beginnt am Montag vormittag 8 Uhr in der Turnhalle der Rotteckoberrealschule. Ein Begrüßungsabend findet am Sonntag abend 8½ Uhr im Vereinsheim statt.

2. Murg-Gauschießen in Rotenfels.

U. **Rotenfels** bei Rastatt, 25. Aug. Am letzten Sonntag fand hier das zweite Gauschießen des Murggaues im südwestdeutschen Sportverband für Kleinkaliberschießen statt. Beinahe alle Vereine des Gaues waren in dem idyllisch gelegenen Dörfchen erschienen. Es herrschte ein lebhaftes und buntes Treiben, galt es doch, die Gaumeisterschaft zu erringen. Das Wetter, das die Tage zuvor nicht gerade die günstigsten Aussichten bot, war gut. Nach langem, zähen Kampfe wurden dann die einzelnen Sieger, wie folgt ermittelt:

I. Mannschaftsschießen: (5 Mann, je drei Schuß liegend, knieend und stehend freihändig.) 1. Sportverein f. K. K. S. Iffezheim 403 Ringe; 2. Sportverein Rastatt 399 Ringe; 3. Schützengesellschaft Freiheit, Bietigheim, 392 Ringe; 4. Kleinkaliberschützenverein Sulzbach 380 Ringe; 5. Schützenabteilung des Kriegervereins Rotenfels 365 Ringe.

II. Einzelschießen. Höchste Klasse C. (Je drei Schuß liegend, stehend und knieend freihändig): 1. Otto Sprauer, Rastatt, gleichzeitig Gauschützenkönig für das Jahr 1927/28 95 Ringe; 2. Ferd. Hagel, Rastatt, 91 Ringe; 3. Anton Jakob, Iffezheim, 89 Ringe.

Mittlere Klasse B: 1. Heinrich Benz, Rotenfels, 90 Ringe; 2. Andreas Joram, Bietigheim, 90 Ringe; 3. Hermann Stahlberger, Rotenfels, 87 Ringe; 4. Hermann Riedinger, Rotenfels, 87 Ringe; 5. Wilhelm Bachmann, Wintersdorf, 86 Ringe.

Untere Klasse A: 1. Gustav Otto, Wintersdorf, 75 Ringe; 2. Theodor Dreixler, Bietigheim, 74 Ringe; 3. Josef Trickel, Bietigheim, 62 Ringe; 4. Franz Hoog, Rotenfels, 62 Ringe.

Jugend-Klasse: 1. Josef Merz, Sulzbach, 83 Ringe; 2. Franz Schnepf, Sulzbach, 81 Ringe; 3. Eugen Barth, Iffezheim, 75 Ringe; 4. Alfred Haag, Rastatt, 69 Ringe; 5. Albert Jakob, Iffezheim, 66 Ringe.

Ein kleines Preis- und Ehrenscheibenschießen vereinigte noch bis zum späten Nachmittag die zahlreich hierher gekommenen Schützen, die sicher alle ein paar frohe, vergnügte sportliche Stunden verlebt haben dürften.

= **Ettlingen**, 26. Aug. **Schwerer Betriebsschaden** durch atmosphärische Elektrizität entstand gestern nachmittag ¼3 Uhr an der 20 000 Voltleitung der Transformatorenanlage des städt. Elektrizitätswerkes. Durch rasches mutiges Eingreifen des Betriebspersonals, das den dadurch entstandenen gefährlichen Oelbrand zum Erlöschen brachte, wurden unabsehbare Folgen in der Stromversorgung, da keine Reserveanlage vorhanden, vermieden. Nach etwa zweistündiger Unterbrechung konnte der Betrieb durch Vornahme provisorischer Umstellung wieder aufgenommen werden. Der Gebäude- und Maschinenschaden ist noch nicht im vollen Umfange festzustellen, doch dürfte er mehrere Tausend Mark betragen.

≠ **Heddesheim** (bei Mannheim), (25. Aug. **(Opfer einer Unsitte.)** Ein Radfahrer hängte sich auf der Straße Großsachsen—Heddesheim an ein in voller Fahrt befindliches Auto. An einer Kurve kam der Radfahrer zu Fall und wurde eine größere Strecke geschleift, bis der Führer des Autos von Passanten auf den Unfall aufmerksam gemacht wurde. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen.

= **Weinheim**, 25. Aug. **(Burgbeleuchtung in Weinheim.)** Anläßlich der Weinheimer Tagung des Badischen Sängerbundes findet am Sonntag den 4. September, abends acht Uhr eine Beleuchtung der Wachenburg und der Ruine Windeck statt. Der Nachmittag des gleichen Tages bringt eine große Kundgebung des Pfalzgau-Sängerbundes auf dem Marktplatz, wobei ein Massenchor drei Lieder zum Vortrag bringen wird.

Turfstimmung in Baden-Baden.

Wetterhoffnung. — Palais der Clubgründer. — Revue der Namen und Damen.

(Brief unseres Baden-Badener Vertreters.)

Gestern gegen Abend, nach beklemmend wetterwendischen und naßkalten Tagen, zog blauer Himmel über der Stadt auf, und die Konturen der Landschaft erwachten im Glanz der sinkenden Sonne zu bezauberndem Leben. Festlichkeit liegt in der Luft, die zart erfrischt aufatmet und einen jener köstlichen Abende erfüllt, in denen sich Sommerabschied und Herbstahnung mit einer Innigkeit begegnen, deren Reiz zu den herrlichsten Ueberraschungen im Tal der Oos gehört. Man gab sich der Hoffnung hin, der himmliche Regisseur habe es also zuguterletzt doch noch recht gut mit uns gemeint und uns das Wetter beschert, das zur „Großen Woche“ wie eine Selbstverständlichkeit gehört. Allein, diese Hoffnung wurde zunichte. Regen geht seit dem frühen Morgen in großen Mengen nieder. Geht man durch die Lichtentaler Allee, Kuranlagen oder Stadt, so bemerkt man, wie sich festliche Stimmung auch schon den vielen Gästen mitgeteilt hat, die zum Höhepunkt der Hauptsaison hierher gekommen sind. Heute wird man zum ersten Renntag nach Iffezheim starten, durch die Straßen der Stadt über die anmutigen Chausseen der nahen Rheinebene, wo die Obstbäume am Straßenrand Spalier bilden und seit Jahrzehnten um diese Zeit die Turfbeflißenen im Vorbeihuschen wie alte Freunde grüßen. Extrazüge stehen bereit, die jene, die Autos und Droschken verschmähen, bis vor die Trübünen von Iffezheim fahren werden. Es ist für alles gesorgt, Baden-Baden ist stark besetzt und wer in den nächsten Tagen erst kommt, hat mit Unterkunft nur zu rechnen, wenn er vorbestellt hat. Wer weiß, vielleicht wird man diesmal auch wieder wie einst im Vierspänner fahren, in den hohen Mail Coaches, die zu kutschieren eine Kunst ist, zu der man den grauen Zylinder trägt und von denen herab Lakaien im Dreß Posaunenfanfaren schmettern. Vielleicht!

Wie stark die Tradition ist, die sich für Baden-Baden an die internationalen Rennen knüpft, gewahrt man auf Schritt und Tritt, wenn man durch Stadt und Alleen schlendert. Ueberall stehen Gebäude, Parks und Palais, deren Namen Erinnerungen weckt an jene Zeit, als der Rennsport noch das einzige wirklich repräsentable Vergnügen der großen Gesellschaft war. Da steht noch im Zentrum der Stadt das Palais der Herzogin von Hamilton, deren Gatte einer der Gründer des Internationalen Clubs war, der seit langer Zeit Veranstalter der Iffezheimer Rennen ist. Um dieses Palais, seinen Herzog und seine Herzogin, um das Leben und Treiben in dem verstohlenen Park an der Oos, den die Entwicklung der Zeit entzaubert, um nicht zu sagen elend massakriert hat, spinnen sich Geschichten, die zur Legende der Stadt gehören. Ein paar Schritte weiter und man sieht das Haus des Internationalen Clubs selbst, das einst ein Rothschildsches Palais war. Dort herrscht jetzt geschäftiges Treiben, die Fäden aller Dinge, die mit den Rennen zusammenhängen, laufen hier zu ihrem Knotenpunkt. Gegenüber, am jenseitigen Ufer der Oos liegt im behaglichen Hintergrund eines offenen Parks das ehemalige Palais des Fürsten Nikolaus Gagarine, in dem heute die Büros der Kurverwaltung untergebracht sind. Auch Gagarine war einer der Ahnherren des Internationalen Clubs. Weiter draußen, dort, wo die Lichtentaler Allee die Yburgstraße kreuzt, steht in uraltem, geheimnisvoll verwittertem Park das ehemalige Palais des Fürsten Menschikoff der eine der merkwürdigsten Gestalten war, die je in Baden-Baden heimisch waren. Auch er war Mitbegründer des Clubs, ebenso wie der Fürst Carl Egon zu Fürstenberg, der Landgraf Friedrich von Hessen, der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, der Graf Henckel-Donnersmarck und der Graf Esterhazy. Menschikoff aber war die populärste, anekdotenumrankteste Figur dieser Sportmänner. Noch steht in seinem Park die einstige Rennbahn, die er sich baute, um auf eigenem Boden den Reitsport zu pflegen. Aber es ist Gras darüber gewachsen wie über die ganze Zeit. Geblieben ist aber die Volkstümlichkeit dieses Russen, der in heimatlicher Tracht mit der Troika durch die Allee kutschierte, den jedes Kind kannte, von dem Geschichten kursieren, die zur Legende geworden sind. Legende des großen Annodazumal, über das die Zeit hinweggerast ist; nur, wer alten Blättern, Stichen, Bildern, Büchern und Memoiren jener Zeit nachgeht, verspürt etwas von der Magie des großen Charmes, der damals aus Baden-Baden die Sommerstadt Europas gemacht hat.

Heute gehört das alles zum Arsenal der Erinnerungen, die zwar von den Hütern der bodenständigen Tradition wohl bewahrt werden, die aber für das Gros der Sportlustigen nur noch den unsichtbaren Flair der Baden-Badener Rennzeit bedeuten. Man kommt und geht wie einst, aber der Besuch ist flüchtiger geworden. Was früher persönliche Haltung und Geste war, ist heute bei den meisten rasche Pose eines Augenblicks, den man als fashionabler Zeitgenosse nicht auslassen darf, auch wenn er eine „große Woche“ lang dauert. In dieser Verfassung erblickt man den zünftigen Zeitgenossen zumeist, wenn man die wimmelnde Menge der Passanten durcheilt, den Autos aller Länder und Zonen ausweicht. Nur wenige sind es, die sehr viel Zeit haben, die alte Kenner und wirkliche Akteure des großen Schauspiels sind, das jetzt beginnt. Sie sind die eigentlich Verantwortlichen, schon bei der Morgenarbeit sind sie in Iffezheim; ihre Pferde sind ihr und unser Schicksal in diesen Tagen der Wettrennen und Rennwetten. Es wird zum ersten Mal wieder tüchtig klimpern am Iffezheimer Totalisator, nachdem es in den letzten Jahren doch mehr geraschelt hat. Man hat jetzt wieder Hartgeld.

Der König und die Königin von Schweden sind im Neuen Schloß eingetroffen, Prinz Heinrich von Preußen desgleichen, sie werden beim ersten Renntag zugegen sein. Diplomatie, Politik, Hochfinanz, Adel, Ausland, Industrie und Wirtschaft haben ihre bekanntesten Persönlichkeiten zur Großaufnahme der Baden-Badener Saison geschickt. Im Abglanz der Namen werden sich die Namenlosen sonnen. théatre paré der Gesellschaft auf Turf und Parkett, die Neugierigen studieren die Kurlisten auf Prominenz und sie kommen auf ihre Kosten. Mäzene und Matadore des internationalen Sportlebens sind zur Stelle und zwischen den bekannten Namen der Bulachs, Böcklins von Böcklinsau, Weinbergs, Goldschmidt-Rothschilds, Arnim-Muskaus, Lucius, Suermondts, Haniel, Kleist, die so zahlreich sind, daß man sie ohne Schwierigkeit in Verse bringen könnte, steht in klangschöner Exotik die Rangliste der Internationalität von Biarritz bis Yokohama, von Stockholm bis Chicago. Man begreift von der praktischen Seite den Sinn des Worts „nomen est omen“ und muß feststellen, daß Baden-Baden offenbar immer mehr wieder zur Stätte geworden ist, wo sich ganz wie einst die Welt trifft die auf den Höhen des Daseins zu Hause ist.

Die Frauen bieten große Eleganz auf. Die Zeiten haben sich offenbar schon so gebessert, daß man nicht mehr ganz leicht unterscheiden kann, ob diese Eleganz zuweilen ebenso rasch selbstverständlich geworden ist, wie sie verdient wurde. Man erblickt jetzt schon Ausschnitte einer Modenschau, die glaubhaft wirkt und Patina hat. Die rauschende Parade, die eigentliche Premiere der Toiletten aber werden die Renntage auf Tribünen und Logen bringen; was bis jetzt bei Tanz, Souper und Promenade zu sehen ist, ist nur Probe zur großen Revue, der Eitelkeiten, deren eigentlichen Schwung das Wetter dirigiert. Jedenfalls dominiert Turfstimmung. Wer nicht effektiv zum sportlichen Wettkampf startet, der tut es doch zum Wettbewerb in der gesellschaftlichen Tenue, zum Spiel um Gunst und Grazie, zum Kampf um Schönheit und Geltung. Die Gesetze von Zeit und Not scheinen großzügig über den Haufen geworfen zu sein; man vergißt in dem Trubel euphorischer Turfstimmung auf eine Weile, daß es noch Sorgen gibt auf dieser Welt, aber es wird der eigentliche Charme dieser Tage sein, daß man das auf versöhnliche Art vergißt. —ae—

Freiburger Studenten in den Alpen abgestürzt.

≡ **Freiburg**, 26. Aug. Die Studierenden der Universität Freiburg, Hans Koulen und Karl Möllinger sind am 23. August im Silvretto, einem Gebirgsstock der Alpen auf der Grenze von Tirpl, Vorarlberg und Graubünden, durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind geborgen worden.

Es hat sich herausgestellt, daß die beiden Studenten Söhne Freiburger Eltern sind. Hans Koulen ist der Sohn des Orgelbaumeisters Koulen und Karl Möllinger ist der Sohn des Zigarrenfabrikanten Möllinger. Die beiden Studenten waren durchaus erfahrene Alpinisten. Sie haben den Silvretto bestiegen, der im allgemeinen keine besonderen Gefahren in sich birgt. Anscheinend sind die beiden von der Ungunst der Witterung überrascht worden und so verunglückt. Eine nach ihnen ausgeschickte Rettungskolonne konnte sehr bald die beiden Leichen bergen, die nach Freiburg gebracht werden.

= **Kehl**, 25. August. **(Hochwassergefahr.)** Vom Rheinbauamt wird von der Grenze her ein starkes Steigen des Rheins gemeldet, sodaß mit Hochwasser bezw. baldiger Ueberflutung zu rechnen sein dürfte.

Durch ein verirrtes Geschoß getötet.

— **Konstanz**, 25. Aug. Die beiden Söhne des Kistenhändlers Stieble aus Wollmadingen hatten heute nachmittag am Rhein ein Lastauto abgeladen. Plötzlich hörte der eine der Brüder einen Knall hinter sich und sah, wie der 19 Jahre alte Bruder seinen Kopf über das Steurrad senkte. Er hatte einen Schuß in die Schläfe erhalten und starb kurz darauf auf dem Wege zum Krankenhaus. Wie man vermutet, handelt es sich bei dem Schuß um ein verirrtes Geschoß, das von einem in der Nähe gelegenen Schießstand abgegeben worden war, wo zur Zeit Schießübungen abgehalten werden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

*

:=: **Weisenheim** a. Berg, 25. Aug. **(Die verirrte Schießbudenkugel.)** Am Kirchweihsonntag wurde der 12-jährige Sohn des Lehrers Heitzel von Darmstadt durch einen Schuß aus einem Kleinkalibergewehr verletzt. Er befand sich in einer Schießbude und wurde dabei von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen. Der Arzt konnte die Kugel nicht entfernen und ordnete die Ueberführung des Verletzten ins Ludwigshafener Krankenhaus an. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Neueröffnung unserer bedeutend vergrösserten Verkaufsräume Samstag, 27. d. Mts. vormittags 9 Uhr

Separate Abteilungen für Herren / Damen / Kinder

Reichhaltige Sport-Abteilung

Spezial-Abteilung für empfindliche Füsse

Allein-Verkauf der weltbekannten Marke „MERCEDES“

Spezial-Schuhwarenhaus R. Danger KARLSRUHE Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstrasse 20738

Das führende Haus am Platze.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten so zahlreich zuteil gewordenen, sichtbaren Zeichen herzlicher Anteilnahme und innigen Mitgefühls beim Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Jakob Renner

sprechen wir allen, die uns tröstend zur Seite standen, unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Wambsganß für seine trostreichen Worte am Grabe und während der Trauerfeier. Nicht minder Dank der Firma Raab-Karcher, der Beamten- und Arbeiterschaft der Firma Raab-Karcher, dem Radfahrerverein „Adlerflug", allen Kranz- und Blumenspendern und allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten. 19133

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Maudach, Neuhofen, den 25. August 1927.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute morgen unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

ADOLF GRAF

Architekt B. D. A.

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren, in die ewige Heimat abgerufen.

ACHERN, den 26. August 1927.

In tiefem Leid:
Ida Graf, geb. Lott
Marie Graf
Karl Graf und Familie
Friedrich Graf und Familie
Emil Graf und Familie
Julius Graf und Familie

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 1/2 4 Uhr statt. 4144a

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 73 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Ihrig

Großherzogl. Bahnverwalter a. D.

In tiefer Trauer:

Käthchen Ihrig, geb. Röthle
Albert Ihrig und Frau Auguste, geb. Behrle, Renchen
Paul Albert und Frau Mathilde, geb. Ihrig, Karlsruhe
Edmund Mayer und Frau Alice, geb. Ihrig, Eßlingen
und 7 Enkelkinder.

Bühl i. B., Im Grün 9, den 25. August 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. August, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. 20723

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten
druckt in wenigen Stunden preiswert
Ferd. Thiergarten / Karlsruhe
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050—4054

Im

Schuhhaus Erika

Ludwigsplatz

findet ab SAMSTAG, 27. August, ein

Aussergewöhnlicher Schuhverkauf

statt.

Jetzt

Trotz erhöhter Leder-Preise

Herren-Schuhe

Ein Posten feine Herren-Schuhe mit und ohne Einsatz 12.50
Feinfarbige und Lackleder-Herrenschuhe 14.50
Die so sehr beliebten Crêpe-Gummisohlen-Schuhe 18.50

Damen-Schuhe

Ein Posten feine Reptilleder-Damenschuhe 10.50
Feinfarbige Damenluxusschuhe 12.50
Die beliebten Sport-Crêpe-Gummisohlen-Schuhe 16.50
Ein Posten Wildolin- u. Leder-Schuhe, auch Lackleder . . . 3.00

4.00, 5.00 und 6.00 Mark

Nur so lange Vorrat.

Mifa

Fabrikverkaufstelle
KARLSRUHE i. B. A2680
Kaiserstraße 229, Eingang Hirschstr.
Leiter: Wilhelm Ratzel.
59-64-79-90-100 M Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!
Basel, Grosser Fliegerpreis 21.8.27, Sieger: Kaufmann auf Mifa

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen

Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost
Werderplatz 34a
nehmen

Abonnements- u. Anzeigenbestellungen sow. Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen u. leiten diese unverzügl. an die Hauptgeschäftsstelle weiter.

Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunfts-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.

Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends 7 ununterbrochen geöffnet!

Möbl. Zimmer, el. L., heizbar, an sol. Herrn zu vermieten. B1615 Zähringerstraße 24, III.

Möbl. Zimmer mit 2 Fenst. billig zu vermiet. Lessingstraße 52, 3. St. Streckfuß. B1630

Wohnungstausch

Angeboten: Achern, 5 Zimmer, Bad, Küche, usw., billige Miete.
Gesucht: Karlsruhe 4—5 Zimmerwohnung.
Ferner ohne Tausch angeboten:
Achern: elegante 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, in ein. Villa.
Joh. Ph. Gruber, Wohnungstausch, Offenburg/Baden, Telefon 1078. (4136a)

Wohnungstausch.

Suche in Karlsruhe 2—3 Z.-Wohnung. Biete in Mannheim schöne 2 Z.-Wohnung mit Bad und Mans. Angebote u. Nr. R2988 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Schreinerwerkstatt

mögl. Weststadt, gesucht, 40—60 qm. Angeb. u. Nr. P2990 an die Badische Presse.

Gesucht wird eine saub.
Werkstatt
oder sonstiger passender Raum mit Gas- und Wasseranschluß, für Herstellung eines hochwertigen Nahrungsmittels, im Zentrum der Stadt. Angebote unt. Nr. 19139 an die Badische Presse.

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 19143 an die Bad. Pr.

3—4 Zimmerwohnung per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. F.H.296 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Schöne
3 Z.-Wohnung
mit Bad u. Balkon, in guter Lage gesucht. Angebote u. Nr. F.H.326 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohng.
von 2 erwachsenen Personen gesucht. Angebote mit Preis erb. u. C2953 an die Badische Presse.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung
(Neubau) sofort od. 15. Sept. gesucht. Angebote u. Nr. J3009 an die Badische Presse.

1—2 Zimmer
mit Küche, von älterem Ehepaar, ohne Kinder, gesucht. Angebote u. Nr. S2925 an die Bad. Pr.

Zimmer

Junger Student sucht auf 15. Sept. einfach möbliertes
Zimmer
zu mieten. Angebote m. Preisangabe baldigst erbeten unter Nr. A2366 S. M. 355 an die Badische Presse.

Große, leere, heizbare Mansarde zu miet. ges. Angebote u Nr. H3008 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
mit Abendessen gesucht. Angebote u. Nr. T2869 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul., sucht geräumiges, leeres
Zimmer.
Offerten u. Nr. H3033 an die Badische Presse.

4—5 Zimmer-Wohnung

mit Bad zu mieten gesucht.
Offerten an B1554
Hermann Sauer, Mannheim, L. 8. 13, 1. Etage.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
mit Bad und allem Zubehör, oder 4 Zimmerwohnung, bis zu 125 Mark Miete, per 1. Oktober von ruhigem, kinderlosen Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 20652 an die Bad. Presse.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
1. Etage, schönste Lage, nächst Mühlburgertor, mit allem Zubehör, Heizung, Balkon, Diele, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 20730 an die Badische Presse erbeten.

Schönes Einfamilienhaus

Nähe Richard-Wagner-Platz, 10 große Zimmer, Garten, aller Komfort, zum 15. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 4143a an die Badische Presse erbeten.

Sofort beziehbare herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. B1513
Gustav Daubenberger
Baugeschäft
Blücherstr 7. Telefon 5934

Moderne, sehr schöne
7 Zimmer-Wohnung
part., Ia Lage, nächst Mühlburgertor, mit allem Zubehör, Diele, Heizung, Terrasse, Garten, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 20728 an die Badische Presse erbeten.

LADEN
ev. mit Tauschwohnung, in der Mittelstadt, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 19149 an die Badische Presse.

Wohnung zu vermieten.
Auf 1. Okt. vermiete in meinem neuerbauten Wohnhaus eine
2-3 Z.-Wohng.
mit allem Zubehör und Bad (Zuzug berechtigt). Zu erfrag. bei: (4095a)
Adolf Winkler, Blechnermeister, Wilferdingen.

Zimmer

Frdl. gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten, Balkon, zu vermieten; auf Wunsch Küchenbenützung. Sofienstraße 5, 3. Stock, Karlstor. (F.H.408)

Einfach möbl. Zimmer sofort zu verm. (B1571) Fasanenstraße 26, part.

Möbl. Zim. auf 1. Sept. zu vermieten. (B1602) Marienstraße 3, IV.

Bahnhofsnähe, 1 möbl. od. leeres Zim. an Dauermiet. zu vm. (B1603) Marie-Alexandrastr. 23, II., links.

Groß., gut möbl. Zim. sof. zu verm. (B1585) Durlacher-Allee 47, III.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. B1614 Belfortstraße 17, 1 Tr.

In schön., freier Lage möbl. Zimmer zu verm. Luisenst.33,III. FB1135

2 gut möbl. Zimmer, etwa. od. zus., sofort zu verm. Daub. Durlacher-Allee 69. (B1599)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Anzusehen nach 4 Uhr (B1601) Yorkstraße 7, II.

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., mit 1 od. 2 Bett. zu vermieten. (B1600) Kriegsstr. 80, 2 Trepp.

Großes, leeres
Zimmer
sep. Eing., a. Ehep. ohne Kind., sofort zu verm. Adresse zu erfrag. u. Nr. F2981 in der Bad. Pr.

Zimmer, gut möbliert, neu hergerichtet, mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. (B1221) Veilchenstr. 37, part., r.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, el. Licht, Haltest. (B1289) Schützenstr. 68, II. Stb.

Schön möbl. Zimmer gutes Haus, sonn. Lage, an geb., sol. Hrn. z. vm. Kriegsstr. 268, II. B1119

Gut möbl. Zimmer sof. od. 1. Sept. an sol. Herrn zu verm. (B1607) Waldstr. 6, Stb. III., r.

Frdl. möbl. Balk.-Zimmer, el. Licht, sof. od. 1. Sept. a. tät. Herrn od. Frl. zu vermiet. (B1609 Seubertstr. 2, 2. Stock.

Westendstr. 18, 3. St. gut möbl. Zimmer zu vermieten. F5402

Gut möbl., großes
Zimmer
elektr. Licht, sofort oder 1. Sept. zu vermieten. Eisele, Westendstraße 55, Mühlb.-Tor. F5407

Gut möbl. Wohn- und Schlafz., Bad, el. L., sof. od. spät. zu vm. (B1591) Kriegsstr. 105, 3 Tr., l.

Große helle
Werkstätte
mit schöner 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 19183 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnungen
(Neubau), Südw., mit Zentralhzg. u. all. Komfort, 1500 M Vorauszahlg. bei sof. Amortisation, 1. Nov. beziehbar. Braun, Yorkstraße 23. Tel. 3656. (B1572)

Wohnung zu vermieten.
Zu vermieten ist in Durlach in der Nähe des Bahnhofes eine beschlagnahmefreie
Neubauwohng.
mit 4 schönen, großen Zimmern, Küche, Bad, Diele, Speisekammer und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober. Interessent. wollen sich melden unt. Nr. 19147 in der Badischen Presse.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst. Telefon 2371, Kaiserstr. 42, III., vermittelt auch ohne Bauzuschuß Wohnungen. (B1337)

Einf.-Wohn- u. Geschäftshaus
in bester Lage, Nähe Karlsr., m. Laden, Werkstätte, neuzeitl. eingez., für Mechaniker od. Elektriker best. geeignet, zu vermiet., ev. zu verkauf. Angebote u. Nr. Q3016 an die Badische Presse.

Neubauwohng.
im 2. Stock, in Obertal, mit Zubehör, ab 1. Nov. 1927 zu vermiet. Schöne, ruh. Lage a. Wald, Nähe der Gertelbach, schöne Aussicht. Angeb. u. Nr. Z3000 an die Bad. Pr.

Erstaunlich

ist die Wirkung von Burnus, das sehen Sie an dem dunklen, graubraunen Schmutzwasser nach dem Einweichen. Soda macht nur das Wasser weich. Burnus ist garantiert unschädlich und löst, in hartem wie in weichem Wasser, den Schmutz auf, „verdaut" ihn. Am Waschtag haben Sie halbe Mühe und sparen bedeutend an Seife, wenn über Nacht die Hauptarbeit geleistet hat das

Organische Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große " " 100 " " 60 "

Zwei Pforzheimer in Frankreich verunglückt.

= **Pforzheim,** 26. Aug. Nach aus Paris hierher gelangten Meldungen sind zwischen Jean de Naurienne und Saint Julien der 18 Jahre alte Sohn des hiesigen Autohändlers Emil Lansche und seine Schwester bei einer Autofahrt nach Chamonix verunglückt. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Hans Lansche mittlerweile gestorben ist.

Eppingen, 22. August. Nach längerer, durch die Erntearbeiten bedingter Ruhepause, trat der Reiterverein Eppingen e. V. am Freitag wieder geschlossen an die Pferde. Nach Erledigung des offiziellen Teiles: Vereinslokal, Zupacht von Gelände zur Ergänzung des Reitplatzes usw., hielt der 1. Vorsitzende, Tierarzt Dr. Hecker, einen längeren Vortrag über Pferde-Rassen. In langer Reihe zogen die Vertreter der einzelnen Rassen mit den jeweils für sie typischen Eigenschaften und Merkmalen, angefangen vom edlen englischen Vollblut bis zum schweren Belgier bezw. Rheinisch-Belgier an den aufmerksam lauschenden zahlreich erschienenen Zuhörer vorüber.. Große Tafeln in Oeldrucke mit den Idealgestalten der einzelnen Rassen ergänzten die Ausführungen des Redners in demonstrativer Weise. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, im Laufe des Winters neben der rein reit- und fahrsportlichen Betätigung des Vereins öfters ähnliche Vorträge belehrenden und aufklärenden Inhalts einhergehen zu lassen.

= **Heidelberg,** 25. Aug. **(Reiche Zwetschgenernte im Neckartal.)** Die Zwetschgenernte im Neckartal fällt in diesem Jahr so gut aus, daß die Obsthändler nicht imstande sind, alle angebotenen Zwetschgen abzutransportieren. Der Preis für den Zentner beträgt 4 ℳ, ein Preis, wie er schon lange Jahre nicht mehr da war. Durch das anhaltende Regenwetter muß die Ernte beschleunigt werden, da sonst die Zwetschgen aufspringen und dann für den weiten Transport unmöglich werden. Ein großer Teil wird zum Schnapsbrennen eingeschlagen.

= **Malsch** (Wiesloch), 25. Aug. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Josef Bender feiern am Sonntag ihre goldene Hochzeit.

Hockenheim, 22. August. **(Schuldienst.)** Der Fortbildungsschulhauptlehrer Karl Feuerstein, bisher an der Gewerbeschule in Hockenheim, wurde an die gewerbliche Fortbildungsschule nach Durmersheim bei Rastatt versetzt.

r. **Waibstadt,** 26. Aug. **(Hohes Alter.)** Am Dienstag konnte die älteste Frau der Gemeinde, Elisabeth Rumig, geb. Kösterer, ihren 93. Geburtstag feiern. Der älteste Mann, Anton Hopfauf, wird noch im November das gleiche Alter erreichen. Beide sind noch wohlauf.

= **Adelsheim,** 25. Aug. **(Vom Bahnhofsumbau.)** Der Umbau des Bahnhofes Ost (Strecke Osterburken—Heilbronn—Stuttgart) geht seinem Ende entgegen. Die alte Güterhalle ist verschwunden und das Bewalzen des neuen Bahnüberganges, sowie des Bahnhofplatzes ist vollendet. Man hofft, daß die gesamte Anlage noch vor dem Winter fertig wird.

v. **Schwarzacherhof,** 22. Aug. **Das Jahresfest der Erziehungsanstalt Schwarzacherhof,** das am Sonntag als ein Sommerfest abgehalten wurde, ließ einen Blick tun in die Arbeit an der Jugend, die sich in der Anstalt befindet. Nach Lieder- und Gedichtvorträgen und einer Ansprache führten einige Zöglinge auf der herrlichen Naturbühne beim Spielplatz der Anstalt die Apfelschußszene aus dem „Tell" auf. Es war eine Lust zu schauen und zu hören, wie sich die Spieler in ihre Rollen fanden und die vielen Gäste spendeten reichen Beifall. An die Aufführung schlossen sich dann sportliche Darbietungen an: ein 100 Meterlauf, ein Staffettenlauf und ein Fußballwettspiel. Bei den Darbietungen wurden beachtliche Leistungen erzielt. Den Schluß des Festes bildeten einige Belustigungen der Zöglinge durch Tauziehen, Klettern am Kletterbaum. Leider mußte das Fest wegen des einsetzenden Regens vorzeitig abgebrochen werden.

† **Rastatt,** 26. Aug. **(Geistlicher Rat Georg Layer gestorben.)** Am Freitag voriger Woche kehrte der Geistliche Rat Layer von Neusatzeck zurück, wo er den Priesterexercicien begewohnt hatte. Er hatte sich eine leichte Blinddarmreizung zugezogen, die sich rasch verschlimmerte, so daß er sich am Samstag früh einer Operation unterziehen mußte, die aber glücklich verlief. Sein Zustand verschlimmerte sich jedoch wieder. Heute früh 7 Uhr ist der beliebte und geachtete Geistliche nun gestorben. Georg Layer ist am 26. September 1870 in Mannheim geboren. Nach Beendigung seiner Studien kam er als Priester an die Katholische Pfarrverwaltung in Karlsruhe, wo er später Kaplan wurde. Seine seelsorgerische Tätigkeit führte ihn nach Untermettingen und Vöhrenbach und endlich im Dezember 1910 wurde er zum Stadtpfarrer in Rastatt ernannt. Neben seinem Amt als Pfarrer, war er auch noch Kämmerer des Kapitels Gernsbach und erzbischöflicher Schulinspektor. Bei der Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg wurde er in Anerkennun seiner Verdienste zum Geistlichen Rat ernannt.

Baden-Baden, 26. Aug. **(Vermißt.)** Seit Dienstag abend wird die in Baden-Baden beschäftigte 23jährige Verkäuferin Olga Hermann aus Bretten vermißt. Das Mädchen begab sich an dem Tage nach Iffezheim und wurde seither nicht mehr gesehen.

er. **Schutterwald,** 24. Aug. **(Hohes Alter.)** Am heutigen Mittwoch begeht der frühere Landwirt Ludwig Zind seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar, der sich trotz der natürlichen Altersbeschwerden noch verhältnismäßig guter Gesundheit erfreut, ist übrigens der älteste Einwohner von Schutterwald, so daß sich schon aus angeborener Pietät gegenüber dem Senior der Gemeinde die Sympathien aller Ortseinwohner ihm zuwenden. Möge dem angesehenen Mitbürger, der auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

= **Ihringen a. K.,** 26. Aug. **(Turnhalleuweihe.)** Der Turnverein Ihringen a. K. begeht am 10., 11. und 12. September die Weihe seiner eigenen Turnhalle. Der Gau hat volkstümliche Wettkämpfe für Turner, Turnerinnen und Jugendturner genehmigt. Zum Austrag gelangen Fünfkämpfe der Turner, Dreikämpfe für Aeltere, Dreikämpfe der Jugendturner und Vierkämpfe für Turnerinnen. Die neu erbaute Turnhalle verfügt über 300 Quadratmeter Turnsaalfläche.

= **Höllsteig,** 25. Aug. **(Zu dem tödlichen Unfall am Viadukt.)** Wie gestern berichtet, wurde beim Bau des Ravenna-Viadukts ein Arbeiter durch einen herabfallenden Balken getötet. Es handelt sich dabei um den Arbeiter Gugel aus Freiburg.

Tanzturnier in Herrenalb.

In Bad Herrenalb fand kürzlich ein Tanz-Turnier um die Sommermeisterschaft 1927 von Bad Herrenalb unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes e. V. Berlin statt. Die Turnierleitung lag in bewährter Hand des Tanzmeisters Richard Allegri, der von der Kurverwaltung Bad Herrenalb zur Leitung der Tanzveranstaltungen im Kursaal verpflichtet wurde. Ihm ist es zu verdanken, daß er die von seinem Vater, dem bekannten verstorbenen Tanzmeister Richard Allegri-Karlsruhe, dort eingeführten, von Kurt Großkopf-Karlsruhe weitergepflegten Turniere nach einem Jahr Pause wieder veranstaltete. Die Kurverwaltung, besonders Stadtschultheiß Grüb, war durch Beschaffung schöner Ehrenpreise bemüht, zahlreiche Turnierpaare für die Bäderklasse anzulocken. Für die Verbandsklassen und Klubangehörigen waren geschmackvolle Medaillen ausgesetzt.

Das oberste Schiedsgericht bestand zunächst aus Stadtschultheiß Grüb als Vertreter der Kurverwaltung, dann aus Generaldirektor Brosig-Stuttgart (Schwarz-Rot-Klub), Carl Lacroix jr.-Karlsruhe (Grün-Gold-Klub). Die Punktrichter waren: Dipl.-Ing. Dr. Blaich (Schwarz-Rot-Klub) Stuttgart, Zahnarzt Thoma (Schwarz-Weiß-Klub) Mannheim, derzeit in Stuttgart, Römer (Schwarz-Rot-Klub) Stuttgart, Willy Müller (Grün-Gold-Klub) Karlsruhe. Unter reger Anteilnahme des Publikums begann gegen ½10 Uhr das Turnier; die Resultate sind folgende:

Bäderklasse: 1. Preis Herr Ulmann—Frl. Weber, Karlsruhe; 2. Preis Herr Tutteur—Frl. Mönch, Pforzheim; 3. Preis Herr Kurt Kölble—Frl. Kasbom, Karlsruhe-Herrenalb; 4. Preis Herr Schmitz-Frl. Vierling, Karlsruhe-Herrenalb. Die ersten drei Preisträger der Bäderklasse rückten außer Konkurrenz in die nächsten Klassen auf.

C-Klasse: 1. Preis Herr Ulmann—Frl. Weber, Karlsruhe; 2. Preis Herr Weis—Frl. Sternberg (Schwarz-Rot-Klub) Stuttgart-Breslau; 3. Preis Herr Tutteur—Frl. Mönch, Pforzheim.

B-Klasse und Meisterklasse von Bad Herrenalb: 1. Preis Herr Ulmann—Frl. Weber, Karlsruhe.

Von allen Paaren gefiel Herr Ulmann—Frl. Weber, die sich außer Konkurrenz bis in die B-Klasse und Meisterklasse von Bad Herrenalb hineintanzten. Hervorragende Technik und gute Führung lassen dieses Paar sicherlich auf ein reifes Training zurückblicken. Das Meisterpaar von Bad Herrenalb 1927, Herr Engels—Frl. Röm zeigte sichere Führung, hervorragende Technik und größte Stilreinheit. Das Turnier wurde durch den gewohnten eleganten Ball beschlossen.

Am 14. August fand im großen Saal von Mönchs Post-Hotel Herrenalb ein Tanz-Tee mit Tanzschau der Siegerpaare unter Leitung von Tanzmeister Richard Allegri statt. Diese Veranstaltung wies einen glänzenden Besuch auf; hierbei bot sich den Siegerpaaren erneut Gelegenheit, sich dem Publikum, das sehr beifallsfreudig gestimmt war, vorzustellen.

= **Freiburg i. Br.,** 26. Aug. **(Aus dem Stadtrat.)** Der Verein für Jugendfürsorge hat sich aufgelöst und das Vermögen der Stadtverwaltung für gleiche Zwecke überwiesen. Die Hirzberghütte wird dem Stadtjugendamt zum Betrieb einer Freiluftschule überlassen. — Der Stadtrat nahm davon Kenntnis, daß die Badische Landes-Elektrizitätsversorgungs-A.-G. (Badenwerk) den vom Stadtrat im Benehmen mit den Interessenten vorgelegten Entwurf einer Vereinbarung über die Titiseeregulierung nicht zugestimmt hat, so daß weitere Verhandlungen erforderlich werden.

st. **Freiburg,** 26. Aug. **(Kreisobstmarkt.)** Trotz des andauernd regnerischen Wetters waren dem 3. Kreisobstmarkt 80 Zentner Birnen und 90 Zentner Aepfel zugeführt. Allerdings unterblieb die Anfuhr von Steinobst, da dieses gegen Nässe sehr empfindlich ist. Von den Aepfeln waren Gravensteiner, Cellini, Königinapfel, Weißer Klarapfel und Herzogin Olga hauptsächlich vertreten. Die Preise für den Zentner hielten die Spanne von 12—22 Mark, für Birnen je nach Qualität und Sorten 6—26 Mark. Gut ausgewähltes und sorgsam behandeltes Obst erzielte bessere Preise als Obst von der gleichen Sorte, dem eine weniger sorgfältige Behandlung und Auswahl anzusehen war.

= **Badenweiler,** 26. Aug. **(Kuraufenthalt.)** Der Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer aus Leipzig, der von verschiedenen politischen Prozessen her bekannt ist, ist zum Kuraufenthalt im Hotel Waldhau hier abgestiegen.

= **Müllheim,** 24. Aug. **(Oehmdgrasversteigerungen.)** Hier fanden am Freitag und Samstag Oehmdgrasversteigerungen statt, für die sich lebhaftes Interesse zeigte. Für das Ar wurden30 Pfennig bis 1 Mark geboten; der Durchschnittspreis belief sich auf 60 Pfg. Bei Oehmdgrasversteigerungen der städtischen Wiesen in Müllheim und Oberweiler wurden bezahlt für 10 Ar 4 Mark, 13 Ar 5 Mark, 40 Ar 15 Mark, 29 Ar 4 Mark usw, In Auggen wurde das Ar zu 40—70 Pfg. losgeschlagen.

= **Müllheim,** 26. Aug. **(Ueberschemmung.)** Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage hatten den Klemmbach mit so reichen Wassermassen gefüllt, daß die Fluten über die Ufer traten. Bei der Lokalbahnbrücke am Bahnhofshotel erhielt dadurch der Lokalbahnzug einen unliebsamen Aufenthalt. In der Unterstadt mußte die Feuerwehr gerufen werden, um den Wassermassen einen Weg zu bahnen. Die Wiesen am Bahnhof sind überschwemmt.

ℓ **Neuenburg** (bei Müllheim), 26. Aug. **(Hochwasser.)** Infolge der starken Regenfälle ist in Neuenburg seit Donnerstag Hochwasser. Mit einer Sirene mußte die Feuerwehr aus Müllheim gerufen worden, die mit Pumpen das Wasser entfernte. Da Neuenburg keine eigene Kanalisationsanlage hat und mit dem Kanalisationsnetz Müllheim verbunden ist, ist der Schaden besonders empfindlich.

= **Villingen,** 24. August. **(Tagung.)** Die Bezirksgruppe Schwarzwald des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Baden—Pfalz hielt gestern hier eine aus dem ganzen Oberland und auch aus der württembergischen Nachbarschaft stark besuchte Versammlung ab, in der verlangt wurde, daß in Zukunft die von den Filmverleihgesellschaften zu erwerbenden Filme in der Provinz vor dem Ankauf vorgeführt werden, damit die Kinobesitzer die für sie passenden Filme auswählen können und sie nicht Unpassendes, das sie vorher nicht gekannt, übernehmen müssen.

Das neue Bezirkssparkassengebäude.

= **Singen,** 25. Aug. **(Das neue Bezirkssparkassengebäude.)** Der Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse Singen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für das neue Bezirkssparkassengebäude den preisgekrönten Entwurf des Singener Architekten Albert Hug zu verwenden.

= **Schopfheim,** 25. August. **(Winterfahrplan.)** In Gegenwart von Vertretern der Handelskammer, des Postamts, verschiedener Gemeindevertreter, des Bezirksamtes und des Verkehrsvereins fand eine Besprechung über die Handhabung des Winterfahrplans statt. Für den Kraftwagenverkehr sollen noch die Strecken Schopfheim—Tegernau, Neuenweg—Wies und Schopfheim—Gaisbach zu dem ursprünglichen Winterfahrplan hinzukommen. Es sollen auch noch besondere Arbeiterkursfahrten eingerichtet werden, wofür Komerzienrat Horn eine Garantie übernommen hat. Bei den Arbeiterfahrkarten soll eine Ermäßigung von 50% gewährt werden, bei Benützung für Sonntag nur 40%. Der Preis für den Kilometer beträgt ungefähr 10 Pfennig.

= **Lörrach,** 26. Aug. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der Wagner Bürgin, der am Donnerstag mittag auf dem Bahnhof in Schopfheim auf einen fahrenden Zug aufgesprungen ist, ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Waldshut, 22. Aug. **(Die Chilbi.)** Bei schönem Wetter konnten gestern hier die Chilbifestlichkeiten beginnen, zu denen sich eine außerordentlich große Zahl von Besuchern aus Nah und Fern eingefunden hatten. Die althistorischen Gruppen des Festzuges fanden überall größten Beifall. Unter den Festfahnen fanden sich auch solche aus den Jahren 1468 und 1748. Den Schluß der historischen Gruppen, unter den man außer den Hotzen Leute von Bern, Luzern, Zürich, Uri, St .Gallen, die Reisigen von Solothurn und Schaffhausern beobachtete, bildete die Vereinigung Alt-Waldshut, in der Mitte das neue „Waldshuter Männle". Auf dem Chilbiplatz entwickelte sich am Nachmittag das übliche frohe Leben. Auch die Junggesellen mit dem traditionellen Chilibibock fehlten nicht.

= **Donaueschingen,** 25. Aug. **(Vom Rathaus.)** Die letzte Bürgerausschußsitzung genehmigte u. a. die Uebernahme einer Gemeindebürgschaft in Höhe von 30 000 ℳ für das Theresianum. Gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten wurde eine Vorlage angenommen wegen Aufnahme eines Darlehens von 10 000 ℳ zur Erstellung eines Dreifamilienhauses, in dem u. a. für den pensionierten Kommandeur des hiesigen Bataillons eine Sechszimmerwohnung eingebaut werden soll.

= **Singen,** 25. Aug. **(Eingegangener Hopfenbau.)** Noch bis zur Wende des Jahrhunderts bildete der Hopfenbau im Hegau eine schöne Einnahmequelle für die Landwirtschaft. Dann ging es immer mehr bergab, bis der Hopfenbau völlig aufgehört hat. Die Ursache liegt in den zahlreichen Krankheiten, von denen die Hopfen befallen wurden, und der großen Konkurrenz der württembergischen und böhmischen Hopfen. Die Hopfenzupferei, die mehrere Wochen dauerte bildete für viele vorübergehend arbeitslose und ärmere Volksschichten willkommene Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit.

⊻ **Ippingen** bei Immendingen, 26. Aug. **(Frecher Dieb.)** Während der Mittagszeit versuchte hier ein jüngerer Bursche in das etwas abseits stehende Haus einer Witwe in diebischer Absicht einzusteigen. Zu diesem Zwecke hatte er schon das an der Rückseite des Hauses befindliche Fenster eingedrückt, als die im Hause wegen Krankheit allein zurückgebliebene Frau durch das Klirren der Scheiben auf den unerwünschten Besuch aufmerksam wurde und um Hilfe rief. Auf dieses hin ergriff der Bursche, der ein Fahrrad bei sich führte, die Flucht. Bei Nachbarsleuten hatte sich der Bursche vorher nach den Wegverhältnissen erkundigt. Allem Anschein nach handelt es sich um einen reisenden Dieb.

= **Mimmenhausen,** 26. Aug. **(Schwer verunglückt.)** Der Maurer Stehle von hier, der an einem Neubau in Friedrichshafen beschäftigt war, wurde von der herabstürzenden Pfanne einer Betonmischmaschine getroffen und schwer verletzt. Beide Beine wurden ihm glatt abgeschlagen; außerdem wurde ihm ein Arm gerochen.

= **Konstanz,** 23. Aug. **(Verein für Geschichte des Bodensees.)** Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung hält seine diesjährige 51. Jahresversammlung am 5. September in Ravensburg ab. An die Mitgliederversammlung schließt sich die öffentliche Versammlung an, in der Studienassessor Dr. Alfred Dreher über „Die Hauspolitik Kaiser Maximilians I. im südlichen Schwaben und die Austrittsbestrebungen der Bodenseestädte aus dem schwäbischen Bund" halten wird, während Oberreallehrer Dr. h. c. Bertsch über den „Getreidebau Oberschwabens in vorgeschichtlicher Zeit" berichtet.

ANZEIGEN
für unsere
Montags-Ausgabe
müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein / Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden /
Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!
BADISCHE PRESSE

Altschülers billige Kinder-Schuhwoche!

Die große Kaufgelegenheit!

Entzückende Erstlingsschuhe **58 ₰**

Sehr schöne Rindbox-Schnürstiefel

Gr. 23/24	25/26
Mk. 3.50	3.98

Derbe Rindbox Spangen- u Halbschuhe

Gr 27/28	29/30	31/32	33/35
Mk. 5.50	5.95	6.50	6.95

Sehr kräft. Rindb. Schnür-u. Hakenstiefel

Gr 27/28	29/30	31/32	33/35	36/39
Mk. 5.95	6.35	6.65	6.95	7.95

Altschülers unverwüstlicher Raubautz Rindbox-Hakenstiefel

Gr. 27/28	29/30	31/32	33/35	36/39
Mk. 8.50	8.95	9.85	10.80	12.50

Turnschlappen von **60 ₰** an

Vom kleinsten Erstlingsschuh bis zum derben Strapazierstiefel, alles gut und billig bei:

19990

R. ALTSCHÜLER G.M.B.H.

Schützenstraße 50 **KARLSRUHE i. B.** Kaiserstraße 118

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. August.

Vom Karlsruher Tierpark im Stadtgarten.

Die Watvögel.

Bist du schon lange bei ihnen gestanden, bei den langhalsigen, langbeinigen Watvögeln? Sie werden nämlich erst dann interessant, wenn man längere Zeit bei ihnen verweilt. Zuerst scheinen sie ein bißchen schläfrig, ein bißchen verärgert, sieht man aber näher zu, entdeckt man höchst interessante Nüancen. Der schöne Silberreiher glänzt in der Sonne wie geschmeidige Seide, die goldene Federnkrone eines anderen Reihers blitzt auf, wenn der unruhige Kopf vom Tagesgestirn gestreift wird, und wenn beide scheinbar verächtlich am Futternapf stehen und sich den besseren Bissen mißgönnen, dann findet der Humor tausend Vergleiche aus dem nahen Menschenland. Mittlerweile ist ringsum in dem geräumigen Teich am Fuße des Lauterbergs reges Leben. Die Störche stelzen bedächtig in die trübe Flut und fangen auf die possierlichste Art fette Mücken oberhalb der Wasserfläche, dann und wann probieren sie die Schwingen zum Flug; denn die Wandersehnsucht regt sich im Storchenherz.

Zwei Riesenkraniche streiten heftig und packen sich wütend an den Schwingen; es sind stets dieselben zwei, die sich necken, und eine große Zahl zierlicher, langhalsiger Flamingos steigt vornehm und überlegen vorbei. Stilvoll, wie ganz moderne Wandfriese, stehen diese fremden Vögel auch oft reihenweise still am Ufer, alle gleichmäßig Hals und Kopf gebogen und gebeugt, und niemand kann ahnen, wo ihre Sehnsucht weilt, während Enten, Schwäne und Pfauen um sie herumwatscheln, -schwimmen oder -trippeln. Tausenderlei Schattierungen an Farben und Licht spielen um die Vögel, um Wasser und Gesträuch, und gar vielfältig sind die Spielarten der Gedanken, die sie hervorrufen.

Bei den Singvögeln

vergißt man die Vergleiche, man genießt einfach all das Gezwitscher und Jubilieren und die Farbenpracht der Gefieder. Die grünen Wellensittiche können kein Ende finden, immer wieder bekommt ihr Konzert eine neue Nummer. Und dann erst alle die deutschen Singvögel, die Finken und Drosseln und Nachtigallen und Stare! Manchmal aber werden alle überschrien von den schrillen Lauten der Papageien. Die Prachtfinken pipsen nur noch, sie hüpfen lustig auf und ab und horchen auf die großen Brüder aus Amerika und aus den Tropen. Da sind große rote und gelbe Haubenkakadus, grelle blaue und grüne, ein dunkelroter Arana und ein gedankenvoller Helmvogel mit riesigem Schnabel. Aber im Vogelhaus sind auch zwei feuchte Gäste, zwei Alligatoren aus Amerika. Seit dem Umbau des Vogelhauses, das schöne Fenster mit Luftzuführung ins Vogelhaus brachte, ist ein Einbau vorhanden, der die großen Eidechsen beherbergt. Träg liegen sie stundenlang in ihrer Wasserpfütze, man sieht nur die Blasen ihrer Atmung. Nichts kümmert sie, nicht die grünen Pflanzen, nicht der gemalte Horizont, nicht das helle Oberlicht, nur wenn der Wärter mit dem Futter kommt, werden sie lebendig. Sie kommen aus dem Wasser und schnappen die Fische mit weitem Rachen, wobei sich eines der großen Echsen als viel gefräßiger erweist als das andere.

Alle die schönen Taubenarten des Stadtgartens gurren und picken in der Nähe des Vogelhauses bei den herrlichen Fasanen. Die Dolchstichtaube mit dem roten, wie von einem verblutenden Stich herrührenden Brustfleck, erweckt allenthalben großes Interesse. In einer anderen Ecke des Stadtgartens träumen die Eulen. Manchmal blinzeln sie vielsagend und schlau, wenn sie so dasitzen auf einem Bein und das andere wie beschwörend auf dem Herzen halten, als bäten sie den Beschauer, ihre Ruhe nicht zu stören. Die Adler und Geiervögel in der Nähe der Eulen hocken überlegen auf ihrem Gestein, ihre großen Augen jedoch sind zutiefst erfüllt von Vorwurf und Verachtung.

Vierfüßler.

Das junge Wölflein sitzt drollig und etwas dummpfiffig neben seiner Mutter, die sehr wachsam jede Bewegung der Außenstehenden belauert. Steiböcke und das stolze schöne Zebra, die auch ein neues Haus bekommen, rennen übermütig zu den Besuchern und lassen sich streicheln, auch das Kamel, das doch von Haus aus ein verdrossenes Gesicht hat, zeigt sich sehr menschenfreundlich; Todo, der Bär, spielt mit seiner Kugel, nur der Büffel blickt drohend, und die Hirsche, auch der große Wapili, sind ernst und gemessen. Eine Zebukuh zieht elegant ein kleines zweirädriges Wägelchen mit einem Neger durch die Stadtgartenwege.

Im Affenhaus, wo auch zwei herrliche, tigerähnliche, große Katzen sind, herrscht Leben und Getriebe. Graziöse Husarenaffen, Mandrils und Paviane belustigen die Zuschauer. An Feiertagen will das Gedränge vor dem großen Affenhaus kein Ende nehmen, immer gibt es neue Lachszenen und neue Ueberraschungen. Der große grau-rote Mantelpavian ist ein absoluter Herrscher in seinem Reich, wehe dem, der seinen erhöhten Sitz einzunehmen Miene macht, wenn ihn der Alte für Augenblicke verläßt. Im großen Affenkäfige ist stets ein Gespiele und Gekletter und Gepurzel. Dies Idyll wurde etwas bereichert und dann gestört durch die zwei jungen Bären, die eine zeitlang bei den Affen waren. Doch sie „herzten“ ein Aeffchen zu sehr, und es mußte sein Leben lassen. Nun büßen die kleinen Petze die Untat in einem Käfig allein. Tappig suchen sie nach allem zu haschen, und sie sehnen sich gewiß nach dem Zwinger zur Bärenmama, trotzdem diese ihnen nach veralteter Erziehungsmethode manchmal eine Ohrfeige verabreichte. Ein kleines, zierliches Aeffchen, das vor ungefähr einem Jahr sich auch die Freiheit erfreute, es durfte frei umhehüpfen, ohne Käfig, soweit es die feine Kette am Bein zuließ, sitzt nun auch innerhalb des Affenkäfigs und reagiert von dort aus auf Scherze und auf Bosheiten der Besucher. Als es noch verhältnismäßig frei auf der Stange saß, geriet es einmal einer Dame, die es hätscheln wollte, in die Haare, und was noch übler war, an die Ohrringe. Zärtlich lockte die Dame das Aeffchen an ihre Schultern. Der Wärter kam und wehrte ab. Doch das süße Aeffchen mußte bleiben. Aergerlich wandte sich der Wärter zum gehen, da rief ihn ein gellender Schrei zurück. Das süße Aeffchen hatte ihr einen Ohrring entrissen, ohne den Verschluß vorher zu öffnen. „Recht so!“ rief ein älterer Herr, d'Affe läßt mer gehe, wenn mer's nicht versteht!“ Die Dame tupfte sich schweigend ein Tröpflein Blut vom Ohr, und das Aeffchen ist seitdem hinter Schloß und Riegel. Eigentlich ohne Verschulden; denn es hat nicht angefangen, anzubändeln. Es schaut auch oft recht giftig drein, und manchmal macht es bettelhafte Augen, als wollte es sagen: „Seid doch gut zu mir.“ Und gut soll man auch zu all den vielen, so interessanten Tieren des Stadtgartens sein; denn sie sind doch fast alle liebe Gäste aus fremdem Land, und gegen liebe Gäste ist man doch immer gut. Mh.

*

‡ **Lieber gar kein Wetter — als so ein Wetter.** Dieser bekannte Stoßseufzer der Karlsruher ist schon allmählich zur stereotypen Redensart geworden. Das ist auch kein Wunder. Ein Tag wie der andere. Regen, nichts als Regen. Die einzige Abwechslung ist die, daß es einmal bindfadenmäßig träufelt, dann wieder Platzregen niedergehen mit Blitz und Donnerkrachen. Und dazu eine so niedrige Temperatur, daß sich niemand wundern würde, wenn unsere Damen statt in leichten Sommerfähnchen im Pelzmantel auf die Promenade ginge. Von Aufheiterung ist leider auch heute noch nichts zu bemerken. Keine Spur von einem Silberstreifen einer Besserung. Für die Landwirtschaft und unsere Winzer ist diese Witterung besonders trostlos. Wenn es nicht bald besser wird, dann trinken wir im Herbst statt Süßen Säuerling.

= **Zur Eröffnung des Kaufhauses Michel-Bösen** sei noch nachgetragen, daß das Teppichhaus Carl Kaufmann, Kaiserstr. 157, Läufer und Teppiche geliefert, das Malergeschäft Gustav Adolf Heil (Zähringerstraße) auch Malerarbeiten in den neuen Räumen ausgeführt hat.

Geistesarbeit, soziale Fürsorge und Arbeitsgericht

Die gewaltigen Umschichtungen der wirtschaftlichen Verhältnisse als Folge des unglücklichen Ausganges des Völkerringens und der verheerenden Inflation haben auch eine völlige Umgestaltung der Daseinsverhältnisse der geistig arbeitenden und führenden Schichten unseres deutschen Wirtschaftslebens mit sich gebracht. Die in freien Berufen stehenden künstlerisch und geistig wirkenden Werktätigen, die leitenden Angestellten in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr, sie alle haben durch die restlose Vermögensvernichtung den sicheren Boden der Vorsorge für die Zeiten der Arbeitsunfähigkeit und des Alters wanken und versinken gesehen. Die für Zeiten der Not zusammengesparten Reserven wie auch die vorsorglichen Versicherungen auf den Erlebens- oder Todesfall und alle sonstigen Vorkehrungen für die Familien und Hinterbliebenen sind vernichtet, private Pensionskassen durch gänzliche Vermögensverluste zusammengebrochen.

Die soziale Gesetzgebung hat zu allen Zeiten die führenden Kräfte im Wirtschaftsleben beim Ueberschreiten der immer in zu kleinem Rahmen gezogenen Höchstgrenze der Versicherungspflicht ausgeschaltet. Eine tiefbetrübende Folge davon ist heute der Mangel jeglicher Versorgungsmöglichkeit für die meist älteren Jahrgänge dieser Arbeitskategorien. Dazu kommt noch, daß als Folge der teilweisen Stagnation unserer wirtschaftlichen Entwicklung gerade die über das allgemein gehandhabte Tarifniveau hinaus entlohnten leitenden Angestellten und vornehmlich die älteren Jahrgänge derselben abgebaut oder von einem durchgreifenden Abbau bedroht sind.

Die neuere Sozialgesetzgebung scheidet auch hinsichtlich der Arbeitslosenfürsorge alle diejenigen durch Abbau oder Alter oder Krankheit erwerbslos gewordenen Arbeitnehmer aus, die infolge ihrer gehobenen Stellung der Versicherungspflicht nicht unterlagen, d. h., für die weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmer-Beiträge für Sozial-Versicherung und Erwerbslosen-Fürsorge entrichtet wurden. So steht heute der erwerbslos gewordene geistige Arbeiter von allen Existenzmitteln entblößt da und es gibt keine amtliche Stelle oder Fürsorgeeinrichtung, an die er sich mit Aussicht auf Erfolg wegen Unterstützung wenden könnte. In unserer sozialen Gesetzgebung gibt es keine Arbeitnehmerschicht, die von der Fürsorge in allen Wechselfällen des Erwerbslebens nicht erfaßt ist und nur die Intelligenzschicht unseres Wirtschaftslebens muß heute ihre Abseitsstellung von jeglicher Versorgungsberechtigung mit großer Sorge erkennen. Angesichts dieser Tatsachen muß der leitende Angestellte mehr noch als der ihm unterstellte Beamte oder Arbeiter um seine Zukunft bangen.

Diese Notlage und die Folgen einer ungenügenden sozialen Gesetzgebung haben in der kürzlich in Hamburg stattgefundenen großen öffentlichen Kundgebung leitender Angestellter aus dem ganzen Reiche unter Teilnahme von Vertretern der Regierung, des Senats der Stadt Hamburg, sowie Parlamentariern und namhafter Körperschaften beredten Ausdruck gefunden. Insbesondere von Regierungsseite wurde die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der geistig führenden Mittelstandsschichten des Arbeitnehmertums betont und darauf hingewiesen, daß nur eine geschlossene Front mit zahlenmäßigem Gewicht sich zur Wahrung der Interessen ihrer Standesangehörigen durchsetzen und die Gesetzgebung zu sozialen Maßnahmen für die bisher nicht erfaßten höheren Arbeitnehmerkategorien bringen könne.

Wenn die bestehenden Organisationen der geistig führenden Faktoren der Wirtschaft und der freien Berufe sich bisher nicht so durchzusetzen vermochten, daß auch ihnen die Errungenschaften sozialer Gesetzgebung zuteil werden konnten, so liegt dies teilweise an der mangelnden Geschlossenheit dieser Kreise, hinsichtlich ersteren aber auch besonders an der bei einem erheblichen Teil noch herrschenden verkehrten Einstellung der Zugehörigkeit zur Arbeitgeberseite. Indolentes Verhalten gegenüber den unerläßlichen Bestrebungen zur Erstarkung der Front für Erkämpfung sozialer Rechte, der Fürsorge in Zeiten der Erwerbslosigkeit und für die Familien und Hinterbliebenen und letzten Endes unverständliche Koalitionsabneigung sind die deutlichen Merkmale mangelnder Einsicht.

Ebenso folgenschwer wirkt sich diese verkehrte Einstellung inbezug auf das am 1. Juli 1927 in Kraft getretene Arbeitsgerichtsgesetz aus. Dieses Gesetz, welches endlich die langerstrebte Vereinfachung in arbeitsrechtlichen Streitsachen brachte, sieht unter Ausschluß juristischer Einzelvertretungen als richterliche Beisitzer ausschließlich Vertreter der zugelassenen Organisationen vor. Es war als Selbstverständlichkeit vorauszusehen, daß die gewerkschaftlichen Großorganisationen mit dem ganzen Gewicht ihrer Mitgliederzahlen sich des Monopols der Vertreterstellung bemächtigten und daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn bei Heranziehung zahlenmäßiger Vergleiche die Minderheiten bei der Zuteilung von Arbeitsrichtern leer ausgingen. Es will fast scheinen, als ob der § 20, Abs. 1, Satz 2, des Arbeitsgerichtsgesetzes nur ein Schönheitspflästerchen bedeuten sollte, denn von einer „billigen Berücksichtigung der Minderheiten“ ist bei der Bestellung der Arbeitsrichter kaum etwas zu verspüren gewesen. Das Gesamtresultat der Bildung der Arbeitsgerichte läßt die praktische Anwendung dieses Billigkeits-Paragraphen absolut vermissen; daran änderte auch der Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April 1927, „daß unter Umständen eine Minderheit, die bei strenger Anwendung des Verhältnisgrundsatzes ausfallen würde, doch einen Sitz erhält, wenn sie z. B. eine besonders wichtige Gruppe darstellt“ nichts. Bei dem Mangel eigener Vertreter der Minderheiten sind folglich Streitigkeiten den gewerkschaftlich orientierten Beisitzern unterstellt, was wiederum sich dahin auswirken könnte, daß beispielsweise bei arbeitsgerichtlichen Streitigkeiten von Direktoren, Prokuristen, Betriebsvorstehern, Oberingenieuren u. dergl. Arbeitnehmer aus gänzlich wesensfremden Kategorien als Richter fungieren. Derartige Fälle gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten; sie lassen aber gebieterisch die Notwendigkeit des Beizugs von Beisitzern aus den eigenen Reihen, denen die Belange solcher Kläger geläufig sind, erkennen. So müßte die „billige Berücksichtigung der Minderheiten“, der „besonders wichtigen Gruppen“ aussehen.

Alle diese Gesetzeslücken, zu deren Beseitigung neuerdings die verschiedenen interessierten Verbände auf dem Plan erscheinen, erfordern dringend die Aufmerksamkeit der gesetzgeberischen Behörden und Körperschaften und es wäre dringend zu wünschen, wenn bei den offen zutage liegenden Benachteiligungen der geistig arbeitenden und führenden Schichten unseres deutschen Wirtschaftslebens auf sozialpolitischem Gebiete Wandel geschaffen würde. Dazu bedarf es allerdings, schon des zahlenmäßigen Nachdrucks wegen, des Zusammenfassens aller in Betracht kommenden Kreise; an die Stelle „billiger Berücksichtigung der Minderheiten“, die als schöne Phrase auf dem Papier steht, tritt alsdann die zahlenmäßige Parität zu den Massengewerkschaften, an der der Gesetzgeber dann nicht mehr mit dem sog. Kanzleitrost vorübergehen kann. E. S.

Gibts wirklich solche, die sich drücken?

Zur Hindenburgspende.

Von Karlernst Knatz.

Gibt's wirklich solche, die sich drücken,
Wenn's gilt, zum Dank Dir und zum Ruhm
Reich den Geburtstagstisch zu schmücken
Mit Gaben für das Heldentum?
Ist deutsch noch, wer in deutschen Gauen
Nicht mit am edlen Werke wirkt
Und mürrisch hinter Drahtverhauen
Des Grolles sich und Lügens birgt?

Nicht möcht man's glauben. Nein! Ich sehe
Im Geist den Gabentisch gedeckt
Für die, die sich im Weltkrieg zähe
Zu Mauer uns und Wall gereckt.

Baut auf! Sie können viel gebrauchen!
Die Wunde schmerzt, der Nerv ist lahm;
Manch einer kann nur grad noch krauchen.
Reicht's selbst zur Milch, so fehlt der Rahm!

Baut auf! Und festlich auf dem Tische,
Der prangt vom Meer bis an die Alp,
Beschert Ersatz der Lebensfrische!
Schenkt hier die Kuh und dort das Kalb!
Sorgt, daß aus tausend Scherflein keime
Ein Zins, der nicht nach Bettel schmeckt.
Viel Groschen bauen Eigenheime!
Der Pfennig selbst, in Massen, kleckt!

Baut auf! Laßt nicht die Blumen fehlen!
Mensch ist man erst, wenn man sich freut.
Recht hilft nur, wer vergrämten Seelen
Ein wenig Glück zur Notdurft beut.
Und soll die Saat in Frieden reifen,
Die wächst aus unserer Helden Blut,
So sorgt, daß in die Friedenspfeifen
Man auch den nötigen Tabak tut!

*

Annahmestellen zur Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und die bekannten Postscheckkonten (z. B. Karlsruhe 6600).

= **Keine Erhöhung des Autodroschkentarifs.** Wie uns mitgeteilt wird, erstreckt sich die einheitliche Regelung der Autodroschkentarife, die wesentliche Erhöhungen in allen Zonen mit sich bringt, nur auf Heidelberg und Mannheim, nicht auf Karlsruhe. Durch die Neuregelung der Tarife in Karlsruhe soll sogar eine wesentliche Verbilligung für Fahrten mit Autodroschken eingetreten sein. Seit gestern ist der Fahrpreis von Kleindroschken und großen Wagen wieder einheitlich geworden. Die Siebzigprozentigen werden also wieder verschwinden.

)!(**Sein 40jähriges Dienstjubiläum** kann am 27. August der Dreher Ludwig Habel aus Grötzingen bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid u. Neu feiern. Dem Jubilar wurde von der Direktion ein Diplom und ein Geldgeschenk überreicht. Auch seitens seiner Kollegen und Freunde wurde er in würdiger Weise geehrt.

⊙ **Samstag-Nachmittags-Konzert im Stadtgarten.** Im Falle günstigen Wetters findet am Samstag nachmittag im Stadtgarten, von 3½ bis 6 Uhr, ein Konzert der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe statt, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Liese.

∧ **Wir klagen an!** Am Donnerstag, den 1. September, wird im großen Saal des „Friedrichshof“ der im Jahre 1917 vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte Heizer Becker, zusammen mit dem Führer der Friedensbewegung, H. Vierbücher, dem Herausgeber der Zeitschrift „Das andere Deutschland“, zu obigem Thema sprechen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der schlechte Zustand der Albtalstraße.

Aus dem Albtal wird uns geschrieben:

Die Albtalstraße nach Herrenalb ist in einem furchtbar schlechten Zustand. Fast durchweg hat dieselbe faustdicke Schlaglöcher, die trotz vorhandener Schottersteine nicht, oder nur sehr selten mangelhaft zugeschüttet werden. Man will anscheinend damit erreichen, daß der im Besitz eines Autos befindliche Karlsruher Bürger sein Geld nicht ins Ausland, nach Württemberg bringt, denn Herrenalb ist anscheinend für manchen Ausland. Daß aber Herrenalb, sei es nun Handwerker oder Hotelier, seinen Bedarf fast ausschließlich in Karlsruhe deckt, das wird ganz vergessen. In diesem Frühjahr wurde nur eine ganz kurze Strecke (bei Marxzell) neu gewalzt. Es dürfte sich empfehlen, öfters Verkehrszählungen vorzunehmen, dann dürfte die Straße sicher als Durchganngsstraße anerkannt werden. Vor einiger Zeit wurde ein kleiner Teil bei Etzenrot ausgebessert und zwar in der Art, daß in die vorhandenen Schlaglöcher einfach Teer gegossen wurde und auf dieses wieder feiner Schotter. Daß dies keine Ausbesserung ist, wird wohl auch dem Laien einleuchten. Es ist Sache der maßgebenden Stellen, diese Mißstände energisch zu prüfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Straße endlich gründlich hergerichtet wird und die zur Ausbesserung der Straße vorhandenen Steinhaufen nicht vollends ganz mit Gras überwachsen. M. S. H.

Pumpe im Ort.

So liest man heut überall, wenn man mit einem Auto oder Motorrad einen Ort durchfährt. Ob man bei diesen Pumpen auch immer tanken kann, ist jedoch eine andere Frage. Es mag auch unter Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse einmal vorkommen, daß momentan kein Benzin zu haben ist. Es sollte aber in heutiger Zeit nicht vorkommen, daß eine Zapfstelle mindestens acht Tage leer ist. Die Pumpensteller müßten mal hören, was die Benzinverbraucher sagen, wenn sie des Nachts in einem Orte Benzin suchen gehen und keines aufzufinden vermögen. So erging es dem Einsender obiger Zeilen in einem Hardtorte der näheren Umgebung von Karlsruhe in diesem Jahre bereits zweimal. Vielleicht tragen obige Zeilen zur Hebung dieses Mißstandes bei.

Luftverkehrs-Nachrichten.

Herbstluftverkehr 1927. Vom 1. September 1927 tritt für den deutschen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft. Die in dem Herbstflugplan veröffentlichten Fluglinien werden im allgemeinen bis zum 15. Oktober d. Js. geflogen; vom 17. Oktober ab tritt der Winterflugplan in Kraft. Der Verkehr findet wie bisher im Herbstluftverkehr täglich mit Ausnahme des Sonntags statt. Die Preise sind die gleichen wie im Sommerluftverkehr. Der Flugplan enthält insgesamt 80 Fluglinien. Von den 80 Linien werden 77 von der deutschen Lufthansa und 3 von der Nordbayrischen Verkehrsflug-G. m. b. H. geflogen. Im allgemeinen sind die Strecken gegenüber dem Sommmerplane dieselben geblieben. Weggefallen sind lediglich die Verbindungen nach den Nordseebädern. Schließlich ist noch gänzlich weggefallen die Strecke Gleiwitz—Breslau—Stettin, deren Betrieb laut Sommerflugplan am 20. Oktober eingestellt werde. Flugzeiten und Flugdauer sind im allgemeinen gegenüber dem Sommerflugplan unverändert geblieben, nur hat man teilweise die bisherigen sehr frühen Startzeiten auf eine etwas spätere Zeit verlegt, womit einem vielfach ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen sein dürfte. In dem Kursbuch enthalten, aber bis zu späterer Bekanntgabe noch nicht in Betrieb genommen, sind die Abschnitte Marseille—Barcelona—Madrid der Strecke Berlin—Stuttgart—Zürich—Genf—Marseille—Barcelona—Madrid und die Strecken Frankfurt a. M.—Trier sowie alle in das Saargebiet führende Verbindungen und schließlich die Strecke Aachen—Köln.

!Handarbeits-Blusen!

fertig	gezeichnet		
7.50	8.50	Ia Voll-Voile	mit Smok und Häkelei
9.50	10.80	„	
12.50	12.50	„	
17.50	14.50	„	

nur bei Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz
20642

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Die Grundlagen der Lichttechnik und ihre kulturellen Ziele.

In der Fachpresse der Ingenieure und der Architekten, und zwar auch des Auslandes, findet eine Tagung viel Beachtung, die vor kurzem in den Mauern unserer Stadt abgehalten wurde, die Tagung der Lichttechnischen Gesellschaft. Sie fand unter dem Vorsitz von Prof. Teichmüller, dem Inhaber des Lehrstuhls für Lichttechnik an unserer Hochschule, statt, und ihre fachwissenschaftlichen Verhandlungen hatten „Die physiologischen, psychologischen und ästhetischen Grundlagen der Lichttechnik und ihre kulturellen Ziele" zum Gegenstande. Schon durch dieses bedeutungsvolle Thema hatte die Tagung in weiten Kreisen Interesse geweckt.

Der erste Redner, Prof. Dr. Teichmüller, stellte in einem kurzen Vortrage fest, daß die physikalischen Grundlagen der Lichttechnik bekannt und klar seien, daß aber ein dringendes „Bedürfnis der Lichttechnik nach Klärung ihrer nichtphysikalischen Grundlagen" bestehe. Man nehme irrtümlicher Weise immer an, daß das Physiologische schon bei der Lichtmessung genügend zu Ausdruck komme. Die Ueberschätzung der Photometrie habe die Lichttechnik irregeführt und im Laufe der Zeit sei ein unheilvoller Zwiespalt zwischen dem lichttechnischen Fachmanne und dem einfachen, natürlich empfindenden Lichtbenützer entstanden. Der Vortrag schloß bestimmte Fragen, die an die Physiologie, Psychologie und die Aesthetik zu richten seien, ein.

Auf diese Fragen antwortete zunächst Prof. Dr. Kroh-Tübingen in glänzenden Ausführungen über „Grundprobleme der physiologischen und psychologischen Optik in ihrer Bedeutung für die Lichttechnik". Er verfolgte den Sehvorgang Schritt für Schritt: Das physikalische Licht, nämlich elektromagnetische Schwingungen begrenzter Wellenlänge, trifft auf die Netzhaut auf. Dort findet auf wunderbare Weise eine Umsetzung der physikalischen Energie in physiologische statt, die auf Nervenbahnen mannigfaltigster Art ins Gehirn geleitet wird. Hier vollzieht sich das unerklärliche Wunder der Umsetzung ins Bewußtsein, und hier beginnt der Einfluß des Psychochologischen auf den Sehvorgang. Die Gesichtsempfindung, die wesentlich nur quantitativen Charakter hat, wird zur Wahrnehmung, bei der die Empfindung auf Gegenstände der Umwelt gerichtet ist. Von größter Bedeutung ist nun die Tatsache, daß die Psyche des Menschen die physiologischen Eindrücke korrigiert: ein entfernter Gegenstand, z. B. ein Mensch, erscheint uns, obwohl er auf der Netzhaut viel kleiner abgebildet wird als ein naher, in der Größe doch unverändert, ebenso ein farbiger in Bezug auf seine Farbe, auch wenn er von andersfarbigem Lichte beleuchtet wird. Andererseits hat das Licht raumgestaltende Kraft.

Der Vortrag von Dr. Krauß, Heidelberg, über „Die psychologischen Grundlagen der Beleuchtungswahrnehmung und die Bedeutung der psychologischen Beleuchtungslehre für die Lichttechnik" führte den Lichtingenieur in ein ihm bisher ganz fremdes Gebiet. Um so dankbarer wird er für die gegebenen Anregungen sein.

Prof. Dr. Hellpach, Heidelberg, unser früherer Staatspräsident, wußte in seinem Vortrage „Zivilisation und Kultur des Lichtes und der Farbe" seine Hörer geradezu faszinierenderweise zu fesseln. Lebensgefahr, Hunger, Kälte und Dunkelheit sind die Grundübel, die der Mensch durch die Zivilisation zu überwinden gelernt hat, und zwar das Dunkel zuletzt; das gilt wenigstens, wenn man an den Grad und die Art der Ueberwindung nicht ganz primitive Ansprüche stellt. Durch dies Erhellen von Räumen wird teils der Zivilisation, teils der Kultur gedient, der ersteren insbesondere dadurch, daß wir durch die künstliche Beleuchtung es ermöglichen, uns die Naturschätze in vollkommenerer Weise nutzbar zu machen als ohne sie (das erinnert an die Abteilung „Das Licht als Werkzeug" auf der Lichttechnischen Ausstellung auf der Gesolei 1926), das letztere dadurch, daß wir die höchsten geistigen Werte steigern; Licht und Farbe vermögen die Lebensfreude zu erhöhen und Lustgefühl zu wecken, dazu auch ästhetische Empfindungen wachzurufen. Da gewinnt das Licht für den Raum und die Raumgestaltung besondere Bedeutung. Die liebe alte Tischlampe, um die sich die Familie abends sammelt, schließt um diese einen traulichen Raum ab. Das Auge wünscht ja auch das gelbliche Licht, um vom Tageslichte auszuruhen. Künstliches Tageslicht würde den Eindruck einer gemütlichen Geschlossenheit und Umschlossenheit nicht aufkommen lassen. Die Lichttechnik wird viel gewinnen, wenn sie sich die tiefdurchdachten Hellpachschen Gedanken aneignet und verarbeitet.

Prof. Hans Freese, der vor kurzem an unsere Hochschule berufene Städtebauer und Architekt, sprach unter dem Titel „Gedanken eines Architekten zur Lichttechnik". Die Aufgabe der Beleuchtung muß, wie alles menschliche Schaffen unter dem Motto „Scheidung und Typung" gelöst werden. Erst die Aufgaben nach ihren Eigenarten scheiden, dann die typische Form für die Lösung finden! Es ist deshalb grundverkehrt, mit dem künstlichen Lichte das Tageslicht nachahmen zu wollen; das hat nur in besonderen Ausnahmefällen und in beschränktem Sinne Berechtigung. Für die Architektur ist das Licht als Kunstmittel von größter Bedeutung. Es dient nicht nur zur Raumerklärung, sondern auch zur Raumgestaltung. Mit dem künstlichen Lichte wird man die Schönheit von archetiktonisch wertvollen Räumen in besonderer Weise zur Geltung bringen und auch neue Schönheiten hervorbringen können. Licht und Schattenmalerei, ein bestimmter räumlicher Rhythmus der Beleuchtung und Glanzlichter können dazu zu Hilfe genommen werden. Der Vortragende knüpfte bei seinen Ausführungen oft an die von Teichmüller in seiner „Lichtarchitektur" angesponnenen Gedanken an. Freeses Vortrag stellte eine außerordentlich glückliche Ergänzung der vorangegangenen Vorträge dar; wurde doch in ihm der von den ersten Rednern eingeschlagene Weg vom Physikalischen über das Physiologische ins Psychologische und Aesthetische hinein nun zielgerecht weiter verfolgt in die Auswirkung der vorher gewonnenen Erkenntnisse und Lehren zur praktischen Anwendung in dem großen Gebiete der Baukunst.

Der 6. Jahrestag des L.T.G. wird für die Lichttechnik für lange Zeit richtunggebend und deshalb von bleibender Bedeutung sein. Mit Genugtuung und Befriedigung über seinen glänzenden Verlauf konnte der Vorsitzende die Tagung schließen. Die Lichttechnik muß den Vortragenden, die ihr so überaus wertvolle Hilfe geleistet haben, außerordentlich dankbar sein.

*

‡ **Der Karlsruher Ruderverein von 1879** wird sich an der am nächsten Sonntag von dem Bund württembergischer Rudervereine veranstalteten 2. Herbstregatta in Cannstatt beteiligen. Im Jugend-Vierer wird die bereits bei der Heidelberger Schülerregatta erfolgreich gewesene Jugendmannschaft mit dem Ulmer R.C. „Donau", der Stuttgarter und der Heilbronner R.G. zusammentreffen. Die Gebrüder Moder (Erich und Waldemar) werden im Herbst-Einer an den Start gehen. R.V. Eßlingen, Cannstatt, R.V. Heilbronn und R.C. „Donau", Ulm, sind ebenfalls am Start. An den übrigen 11 Rennen beteiligen sich nur württembergische Vereine.

Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberschießen e. V. Am 21. August fand in Knielingen das zweite Treffen der Gauwettkämpfe des Gaues Karlsruhe des Südwestdeutschen Sportverbandes für Kleinkaliberschießen statt. Der Karlsruher Schützenverein stellte, wie seither, wieder drei Mannschaften. Die Wettkämpfe brachten eine starke Verschiebung in der Reihenfolge der Mannschaften. Infolge Eingreifens des Schützenvereins Mühlburg, der das erste Treffen nachholte, konnte die dritte Mannschaft des KSV. ihren alten Platz nicht behaupten. Sie steht jetzt an vierter Stelle. Auch die Knielinger zweite Mannschaft konnte ihren Stand verbessern. Die weiteren Wettkämpfe werden zeigen, inwieweit die aufrückenden Mannschaften in der Lage sind, ihre Plätze zu halten.

Die Wettkampftabelle zeigt folgendes Bild:

Mannschaft	Erled. Treffen	Ringzahl	Durchschnitt	früh. Durchschnitt	mehr	weniger
Karlsruhe I.	2	1299	8,66	8,19	0,47	—
Karlsruhe II.	2	1218	8,12	8,09	0,03	—
Mühlburg I.	2	1193	7,95	7,81	0,14	—
Karlsruhe III.	2	1160	7,73	8,04	—	0,32
Knielingen II.	2	1147	7,65	7,19	0,46	—
Knielingen I.	2	1102	7,35	7,34	0,01	—
Welschneureut I.	2	1014	6,77	7,30	—	0,53
Welschneureut II.	2	930	6,20	7.—	—	0,80
Teutschneureut I.	2	927	6,18	6,17	0,01	—
Teutschneureut II.	1	449	6.—	6.—	—	—
Welschneureut III.	1	434	5,69	5,69	—	—

Aus den nunmehr abgeschlossenen Vorwettkämpfen um die Verbandsmeisterschaft sind die Schützen Schmidt Karl, Reichert, Stahl, vom KSV., Pözsch und Eifler als Gaumeister hervorgegangen, sie bestreiten mit den fünf nächsten Schützen Vetter, Schaßner, Lang Karl, Minola und Thoma sowie den Jungschützen Gönner und Brüning am 28. August, nachmittags 2 Uhr, auf den Schießständen des Karlsruher Schützenvereins das Ausscheidungsschießen um die Bezirksmeisterschaft des Bezirks 3.

Die Wanderung der Helmholtz-Oberralschule.

Es gehört zu den alljährlichen Gepflogenheiten der Helmholtzschule, die Pfingstferien als Wanderferien zu betrachten. Während in den letzten sechs Jahren jeweils achttägige Schwarzwaldwanderungen unternommen wurden, die die Schüler die schönsten und romantischen Partien des Mittel- und Südschwarzwaldes kennen und erleben ließen, war dieses Jahr ein höheres Ziel gesetzt: Die Schweiz! Groß waren die Vorbereitungen, vor allem auch finanzieller Art; denn allein das — zwar auch auf Schweizergebiet um die Hälfte ermäßigte Fahrgeld kam dem Betrage gleich, der sonst für die ganze Schwarzwaldtour hinreichend war. Kein Wunder also, wenn schon Monate vorher in eine mit weiser Fürsorge angelegte Reisekasse fleißige Einlagen stattfanden, die den meisten Schülern, die an der Wanderung teilnehmen wollten, dieses Ferienvergnügen gestatteten. Aber auch einigen minderbemittelten Schülern war zur Teilnahme an dem großen Vorhaben Gelegenheit gegeben worden, da der besorgte Turnlehrer keine Schritte unterließ, die hierzu notwendigen Geldmittel, zuletzt auf dem Spendenwege zu erhalten. Dank sehr namhafter und großzügiger Spenden der Firma Carl Schöpf, Herren-, Damenkonfektion, sowie der Firma Hermann Tietz konnte endlich das großzügige Reiseunternehmen restlos finanziert werden.

Während in den vergangenen Jahren täglich von Ort zu Ort gewandert wurde, lag der diesjährigen Schweizer Wanderung ein anderer Gedanke zu Grunde. Es war in einer Höhe von 1900 Meter (bei Clavadel/Davos) eine geräumige, aus 3 Zimmern und Küche bestehende, mit allen bescheidenen Einrichtungen ausgestattete Sennhütte gemietet worden, die als Standquartier diente. Von hier aus wurden täglich Hochtouren in die nächste Umgebung unternommen. Diese Art des Wanderns barg den großen Vorteil in sich, stets das Gepäck im Quartier zurücklassen und nur mit dem Allernotwendigsten versehen, unbeschwert über die Höhen wandern zu können. War schon die herrliche Fahrt über Chur—Landquart—Klosters—Davos für die meisten Schüler ein neues Stück ungeahnter Naturschönheit, so gestalteten sich die einzelnen Hochwanderungen, aber auch der ganze Ferienbetrieb in und vor der mit wunderbarem Alpenpanorama umgebenen Hütte zu einem wahren und unvergeßlichen, großen Erlebnis. In den ersten Tagen wurden Jakobshorn (2700 Meter) und Bremer Bühl (2800 Meter) erstiegen, um dann einen Ruhetag einzuschalten, an dem sich der Organismus der tiefere Regionen gewohnten Stadtbuben an die veränderten Luftdruckverhältnisse allmählich anpassen konnte. Eine angenehme Abwechslung bildete auch eine Wanderung ins Tal nach dem herrlichen Spinabad, wo bekanntlich der Skiklub Schwarzwald alljährlich im Winter seine Skikurse abzuhalten pflegt. Größere Anforderungen stellte bereits die Ersteigung der Schiahörner (280 Meter), da die meisten Schüler mit den Anstrengungen des Bergsteigens im Schneegebiete noch nicht vertraut waren. Die Krönung der ganzen Pfingstreise bildete die Ersteigung des Sertigfurka (3000 Meter). Was auch an Schönheit der Schweizer Bergeswelt erschaut werden konnte, war in dieser Wanderung vereinigt. Frühmorgens um 3 Uhr durch dunkle Tannenwälder streifend, zeigte bald das erste Sonnenlicht einen ringsumher gebildeten Silber- und Goldkranz mächtiger Gletscherspitzen. Vorbei an munter sprudelnden Bergwasserfällen gings durch Sertigtal, vorbei an mächtig abgerutschten, ausgewüteten Lawinen, vorbei an dem majestätisch grüßenden 3300 Meter hohen Hoch-Ducan, immer näher hinan an unermeßliche Schneegefilde. Konnte auch das eigentliche Ziel, das Besteigen der Furka, nicht ganz erreicht werden, weil es gut schien, der Gefahr über uns drohender Lawinenhänge besser auszuweichen, als sie zu versuchen, so werden wir das Gesamterlebnis nie vergessen können. Schon früh am Nachmittag war alles wieder in der heimatvertrauten Hütte versammelt, wo stets für körperliche Labsal Vorsorge getroffen war. Die von dem Sennhirt alltäglich zur Hütte gebrachten 20 Liter Alpenmilch (sie kannte den Separator noch nicht!), sowie die 15 Laibe Brot, nebst sonst bestellten Feinheiten fanden stets restlose Verwendung. Da stets gutes Wetter die Wanderung begleitete, konnte das Abkochen — ein Ereignis für sich — meist im Freien vor der Hütte stattfinden, wobei eine täglich zunehmende Vertrautheit und Raffinesse mit diesem Geschäft, das jeder mit seinem eigenen Spiritusapparat besorgte, zu bemerken war.

Mit großer Liebe und Aufopferung hat unser Turnlehrer Feuchter alle Mühen und oft ungeahnten Sorgen der Verantwortung auf sich genommen, um „seinen Buben" diese Freude zu bereiten. Es sind alle seine Buben wieder heil und gesünder denn je zurückgekommen und danken ihm herzlich für alle bewiesene Liebe. Sie danken aber auch nochmals den beiden Firmen Carl Schöpf und Hermann Tietz, die Unvergeßliches zu erleben mitgeholfen haben. Möge auch fernerhin das Glück beschieden sein, Pfingstferien als Wanderferien erleben zu dürfen. a.-

Im Ruderboot von Karlsruhe nach Köln.

Wie im Vorjahre unternahm auch dieses Jahr wieder eine Mannschaft des Karlsruher Ruderklubs „Salamander" im Riemenzweier mit Steuermann eine Rheinreise nach Köln. Als erstes Reiseziel war Worms ins Auge gefaßt. Bei herrlichem Augustwetter wurde früh morgens gestartet. Gegen Abend war das Tagesziel erreicht, und die von den Karlsruher Regatten her bestbekannte Wormser Rudergesellschaft von 1883 bot gastliche Unterkunft. In fröhlichem Rudererkreise wurde der Abend zugebracht und manche neue Freundschaft geschlossen. Von Worms bis Mainz war die zweite Etappe. Hier waren die Karlsruher Gäste der Mainzer Rudergesellschaft von 1902. Die Stunden im Bootshaus der Mainzer Rudergesellschaft werden wohl allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. Die Mainzer Ruderer fühlen sich in ihrem Bootshaus trotz der Besatzung auf freiem Boden. Pokale, mit deutschem Rheinwein gefüllt, kreisten, und manches Lied zur Ehre unseres Vaterlandes und des deutschen Rheines wurde angestimmt. Am anderen Tage wurde unter Führung der Mainzer Freunde die Stadt besichtigt. Am Abend war es eine besondere Freude, im Motorboot neben dem zur Meisterschaftsregatta trainierenden Achter des Mainzer Rudervereins herzufahren. Als Andenken an die herrlichen Stunden in Mainz wurde dem Karlsruher Ruderklub „Salamander" die Freundschaftsflagge der Mainzer Rudergesellschaft von 1902 überreicht. Der dritte Tag führte die Rheinlandfahrer nach Bingen, Rüdesheim, Niederwalddenkmal und Aßmannshausen. Ohne Zwischenfall wurde das wegen der vielen Klippen und der starken Strömung nicht ungefährliche Binger Loch durchfahren. In gemütlicher Fahrt gings nun über Bacharach, Caub und Oberwesel hin zum steilen Lorelepfelsen und weiter nach Boppard. Am folgenden Tag waren Mannschaft und Boot in Koblenz bei den „Rhenanen" gut aufgehoben. Ein Abendspaziergang führte an das Deutsche Eck mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Moselmündung. Stolz erhebt sich das mächtige Standbild. Hunderte von Fremden stehen davor und alle lesen die mahnenden Worte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu." — Gegenüber auf der Feste Ehrenbreitstein weht die Tricolore! —

Noch zwei Tage auf dem Rhein; immer wieder vorbei an trotzigen Burgen, altbekannten Rheinstädten. Dann grüßte das Wahrzeichen der Metropole des Rheins, der Kölner Dom. In Köln fanden die Karlsruher gastliche Aufnahme bei dem Ruderklub „Preußen". Freundschaftsbande vom Vorjahre verknüpften bereits die beiden Vereine. Von der Terrasse des Bootshauses aus konnte die Achtermannschaft des Kölner Rudervereins von 1891 im Training zum Deutschen Meisterschaftsrudern beobachtet werden, ebenso die Mannschaft des Kölner Klubs für Wassersport, die im Riemenzweier ohne Steuermann trainierte. Leider nur ein Tag in Köln, dann wurde die Rückreise angetreten. Noch einmal durfte das Auge all die Schönheiten unseres deutschen Rheines schauen; dann führte die Bahn hinein ins Land, der Heimat zu.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und die Portoausgaben beigefügt werden.)

681. A. B. in D.: Brieflich beantwortet.

682. Dr. B. in B.: Ist uns leider nicht bekannt. Wenden Sie sich doch an das Olympische Komitee in Amsterdam.

683. T. Th. in O.: Brieflich beantwortet.

684. A. R. in E.: Wenden Sie sich an den „Film-Kurier", Berlin W. 9, Köthenerstraße 37.

685. K. W. in B.: Brieflich beantwortet.

686. K. T.: Brieflich beantwortet.

687. F. R. R.: Brieflich beantwortet.

688. F. R. in K.: Da Sie Ihre Steuerkarte zu spät eingeschickt haben, können Sie gegen die Entscheidung des Landesfinanzamtes keinen Einspruch erheben.

689. Regenwasser: Der Angrenzer kann verlangen, daß sein Grundstück von den Abwässern anderer Gebäude verschont wird.

690. M. W. u. B.: Sie brauchen sich den ruhestörenden Lärm nach 10 Uhr abends nicht gefallen zu lassen. Bei Wiederholung wenden Sie sich an die Polizei, die Abhilfe schaffen wird. — Der Kündigungstermin richtet sich nach dem Vertrag. Die Zahlungsweise spielt in diesem Falle keine Rolle. Da in dem Vertrage vierteljährliche Kündigung vereinbart ist, kann nicht monatlich gekündigt werden.

691. W. K.: Auf Verlangen muß der Angrenzer die Aeste des Baumes so zurückschneiden, daß das Wachstum Ihres Gartens nicht beeinträchtigt wird. Die auf Ihr Grundstück fallenden Früchte gehören Ihnen.

692. R. in D.: Brieflich beantwortet.

693. K. 5: Wenn der Gesamtwehrbeitragswert Ihrer Grundstücke 4000 RM. nicht überschreitet, sind Sie von der Zahlung der Rentenbankzinsen befreit.

694. A. B. 2582: Soviel uns bekannt ist, gibt es in den hier bestehenden privaten Handelsschulen, sowie in der Städtischen Handelsschule Kurse zur Erlernung von Fremdsprachen.

695. A. K.: Der Erblasser kann sein Vermögen ohne Berücksichtigung der entfernten Verwandten, fremden Personen vermachen. Das eigenhändige Testament hat Gültigkeit. Da aber die Gefahr besteht, daß das Testament von den Verwandten angefochten wird, wäre es vielleicht besser, wenn ein notarielles Testament gemacht wird.

696. E. F. 81: Die Anschrift ist uns leider nicht bekannt. Sie können Sie aber durch das polizeiliche Meldeamt in Berlin ermitteln lassen.

697. G. R. in K.: Großberlin hat nach der letzten Volkszählung rund 4 Millionen Einwohner; die Einwohnerzahl von Paris beträgt nach der Volkszählung von Jahre 1921 mit Einschluß der nächstumliegenden Ortschaften 3.5 Millionen.

698. F. L. in U.: Das Gesetz bestimmt, daß wenn der Verkauf vor Einführung der Wertzuwachssteuer erfolgt ist, und der Eintrag erst nach Einführung der Zuwachssteuer durchgeführt wurde, aus Billigkeitsgründen ein Nachlaß der Steuer gewährt werden kann. Wenden Sie sich in diesem Sinne an das Finanzamt.

699. M. W.: Brieflich beantwortet.

701. O. B. in U.: Für Verbindlichkeiten, bei dem beide Teile durch vertragliche Unterschrift verpflichtet wurden, ist auch die Frau nach der Ehescheidung mithaftbar. — 30 RM. des Wochenlohnes sind unpfändbar. Von dem 30 RM. übersteigenden Betrag ein weiteres Drittel, und wenn für eine Familie zu sorgen ist, zwei Drittel.

702. J. B.: Brieflich beantwortet.

703. Frau Z. in D.: Brieflich beantwortet.

704. J. B. in O.: Brieflich beantwortet.

705. K. R.: Ortsüblich ist es so, daß die Treppe, die zu der Wohnung des Mieters führt, jeden Tag gefegt und allwöchentlich einmal gründlich gewaschen wird.

706. W. G. 25: Der Hauseigentümer hat nicht das Recht, Jemanden den Zutritt zur Wohnung eines Mieters zu verbieten. Die Unterhaltung des Mieters mit der dem Hauseigentümer mißliebigen Person, kann nicht als Kündigungsgrund geltend gemacht werden. Wenn es sich bei Ihrem Haus nicht um einen Neubau handelt, untersteht die Wohnung noch der Zwangswirtschaft. Eine Kündigung könnte in diesem Falle überhaupt nicht erfolgen, sondern lediglich eine Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses beim Amtsgericht. Diese hätte aber nach der uns geschilderten Sachlage wenig Aussichten auf Erfolg.

707. G. G. in R.: Die Bezahlung unterliegt hier der freien Vereinbarung. Sie können den Arbeitgeber nicht zu einer höheren Entlohnung zwingen.

708. W. G. in W.: Wenn es sich nicht um eine Restkaufaufwertung handelt, bleibt es bei der getroffenen Vereinbarung. Im anderen Falle entscheidet die Aufwertungsstelle über den Aufwertungssatz. Die neuen Bestimmungen sehen nur vor, daß zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit höher aufgewertet werden kann.

709. W. M.: Maßgebend sind die Bestimmungen des Mietvertrages und die Hausordnung. Gegen die Belästigung und Beschmutzung durch das Teppichklopfen im Hausflurfenster des 3. Stockwerkes können Sie auf Unterlassung klagen.

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

Freitag, den 26. August:

Illichs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten".

Samstag, den 27. August:

Musikverein Karlsruhe. Nachm. ¼4 Uhr: Konzert im Stadtgarten.

Montag, den 29. August:

Zitherklub Karlsruhe. Abends ½9 Uhr: Probe im „Prinz Karl".

Verein f. Nationalstenographie. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde im Vereinslokal „Alte Linde" (Zirkel 16).

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse“ Karlsruhe.)

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es scheint so, als habe sie jetzt tatkräftige Hilfe gewonnen. Robertson ist ganz zurückgetreten, er war ein kleiner Mann, der nur eine augenblickliche Eitelkeit befriedigen wollte, und dessen Kapitalkraft nicht ausreichte. Jetzt steht ein Anderer dahinter. Macmorris.“

„Der Viscount?“

„Ebender. Frau Olga Surewski stand recht hilflos damals in Amsterdam und Macmorris hat ihr seine Hilfe angeboten. Die Frau hat angenommen und soll die nächste Zeit in einem Badeort an der schottischen Küste ihre Nerven erholt haben. Offengestanden, die schienen mir sehr gelitten zu haben. Dann ist sie nach London gekommen, hat sich von der Gesellschaft völlig zurückgehalten, was man ihr sehr hoch angerechnet hat. Auf Formen gibt man ja viel in England. Aber im freundschaftlichen Verkehr muß sie Macmorris umgestimmt haben. Und damit nicht genug, auch Ihr Kollege Mac Kenney interessiert sich plötzlich für das Projekt.“

Der Geheimrat schwieg und sah gespannt auf sein Gegenüber.

„Die Engländer werden sympathisch arbeiten“, sagte Truckbrott langsam. „Aus der Idee Surewski wird mit der Zeit eine Idee Mac Kenney werden, der dann wohl ein Rekordflug beschieden sein wird.“

„Nun, und wird?“

Sie meinen, wie weit unsere Pläne gediehen sind? Wenn Mac Kenney den Ozeanflug oder irgendeinen anderen Streckenflug gleicher Ausdehnung ohne Zwischenlandung mit Explosionsmotoren unternehmen will,wird er nichts anderes erreichen, als was ihm schon in Australien geglückt ist. Ein Versuch, aber kein Beweis. Surewski hat nur vergrößert, er hat nichts Neues gebracht. Das aber wollen wir“

„Und die Versuche mit der Dieselmaschine?“

„Sie steht auf dem Bremsstand, aber das braucht Zeit. Man kann nicht plötzlich von zwanzig Meter Spannweite auf hundert gehen.“

„Dann müssen wir eine Zwischenmaschine konstruieren, ein Mittelding. Es handelt sich um den Weltluftverkehr. Und wer die Großstrecken zuerst befliegt, wird ihn gewinnen.“

„Wer sie zuerst mit brauchbaren Passagiermaschinen befliegt, Herr Geheimrat.“

Der wurde ungeduldig. „Man muß sein Tempo nach der Konkurrenz einstellen.“

„Früher haben Sie anders gesprochen“, entgegnete Truckbrott kühl.

„Die Lage hat sich geändert. Surewski habe ich nicht beachtet, an Macmorris und den Engländern kann ich nicht vorbeigehen. Wir werden später die Weltlinien teilen müssen, aber wir wollen keinen Vorsprung kampflos aufgeben.“

„Und was soll geschehen?“

„Sie und Mac Kenney sind befreundet. Reisen Sie nach London, sprechen Sie mit ihm, versuchen Sie seine Pläne herauszubekommen.“

„Das riecht nach Spionage.“

Der Geheimrat zucke die Achseln. „Wir dürfen nicht über einen Strohhalm stolpern.“ Zum ersten Male sah Truckbrot etwas Herrisches, Rücksichtsloses in den Augen des Hamburgers. So mochten die Hanseaten geblickt haben, wenn ihnen etwas in den Weg trat, das sie zur Seite schieben mußten in Bergen oder in Nischni Nowgorod. Dann wieder liebenswürdig. „Oder, wenn Sie einen anderen Vorschlag haben?“ Rein gesellschaftlich sprang er plötzlich auf ein anderes Thema über. „Mein Sohn Rainer ist aus Ostpreußen zurückgekehrt, er bat darum, mit Ihnen sprechen zu dürfen.“

Er ging zur Tür. „Jetzt kannst Du kommen, Junge.“

Rainer stand mit leuchtenden Augen vor Truckbrott. „Ich freue mich so, Sie zu sehen, Herr Truckbrott, ich habe Grüße zu bestellen von dem Hauptmann. Er meinte, Sie würden kommen.“ Als Truckbrott nicht antwortete, stotternd: „Natürlich weiß ich, daß Sie wichtigere Dinge vorhaben, ich habs ihm auch gesagt. Ich habe nun alle Prüfungen bestanden.“

Truckbrott sah immer in Barbaras Augen, während er den Jungen anblickte. Sie hatten etwas Gleiches, der Vater und die Kinder.

„Papa meint, ich könnte vielleicht draußen in Staaken . . .“

„Die Sportfliegerkurse sind vorbei, Herr von Gordon, und die Verkehrsschule kommt für Sie nicht in Frage.“

„Ich würde es gern sehen, daß Rainer einige Zeit, sagen wir als Hospitant, teilnehmen würde, ehe er seine Auslandsreise antritt“, sagte der Geheimrat.

„Das entspricht nicht den Bestimmungen.“

„Auch nicht, wenn man einen Privatkursus einlegt? Ich lasse meinen Sohn nicht um einer Laune willen die fachliche Ausbildung vollenden, nachdem sie nun einmal begonnen wurde, Herr Truckbrott.“

„Man wird in Staaken Ihren Wünschen nicht entgegentreten, Herr Geheimrat.“

Rainer hatte die Gardine zur Seite gezogen und sah auf die Straße. Jetzt wandte er sich um. „Ich wollte gern bei Ihnen lernen.“

„Das wird kaum möglich sein.“

Der Junge wurde rot. „Und warum nicht? Hauptmann Wilhelmy sagt, ich wäre ein guter Segelflieger geworden, und das mit dem Motor würde ich auch bald lernen.“

„Das glaube ich Ihnen. Aber ich habe jetzt andere Aufgaben. Wir wollen im Weltverkehr nicht zurücktreten.“

Der Geheimrat lachte. „Also reisen Sie?“

„Ich werde Ihnen in wenigen Tagen meine Vorschläge machen.“

X.

Auf dem Flugplatz von Staaken standen die Uebungsmaschinen startbereit, als Truckbrott am nächsten Morgen das Haus verließ. Er ging hastig auf eines der größeren Flugzeuge zu, suchte mit den Augen unter den jungen Leuten und winkte endlich einen an sich heran.

„Sie werden mit mir aufsteigen.“

Der wollte hastig in den Führersitz steigen, aber Truckbrott hielt ihn zurück. Rollen Sie zuerst zur Benzinstation und nehmen Sie Brennstoff auf für einen Streckenflug.“

„Wohin Herr Truckbrott?“

Der nannte kein Ziel. „Für vier Stunden, Flugrichtung gebe ich unterwegs an.“ Und dann zu den anderen: „Die Schulflüge wird heute Herr Wollner leiten.“

Es war nichts seltenes, daß Truckbrott mit einem der Schüler aufstieg, so wurde das Ereignis nicht weiter besprochen, und die Maschine rollte davon.

Um ein wenig später in die Morgenluft aufzusteigen.

Dann sahen die Zurückbleibenden ihr nach, der Start wurde fachlich und scharf kritisiert, die Platzrunde genau beobachtet. Und andere Dinge nehmen die Aufmerksamkeit wieder gefangen.

Truckbrott gab mit einer Handbewegung den Kurs nach Südwesten an. Unten waren scharfe Böen. Der Schüler wollte seine Kenntnisse zeigen, stieg bis achthundert Meter, ließ die Maschine dann wieder fallen, bis er die ruhigste Luftzone gefunden hatte, in der er bleiben konnte und wunderte sich, daß von seiten des Lehrers nicht einmal ein anerkennendes Kopfnicken wie sonst erfolgte.

Der beachtete ihn kaum. Saß am zweiten Steuer, die Hände tief in die Taschen vergraben, während die Maschine jetzt rasch und ruhig dahinschoß.

Endlich, nach anderthalb Stunden ein Zeichen. Vor ihnen lag das grüne Feld der Sturmvogelwerke in Mitteldeutschland, ein Platz, der im Verkehr nicht angeflogen wurde. Zwei, drei Maschinen kreisten hoch oben in der Luft zu Probeflügen. Die verschlafene kleine Stadt lag im Nebel rechts seitwärts.

„Landen!“

Im Gleitflug ließ der Schüler die Maschine herunter gehen Weil es keine Rauchfahnen gab, die den Bodenwind anzeigten, orientierte er sich nach der Windflagge, schoß einige Meter über die große Halle hinweg.

Setzte auf.

Truckbrott wartete kaum bis der Motor endgültig abgedrosselt war, sprang ab und ging dem Platzwärter, der hastig angelaufen kam, entgegen.

Der erkannte ihn. „Da wird sich der Herr Doktor aber freuen.“

„Ist mein Vater in der Fabrik?“ Er schüttelte die arbeitsharte Faust, die ihm hingestreckt wurde. „Helfen Sie meinem Piloten das Flugzeug in Ordnung bringen und sagen Sie ihm Bescheid. Ich will in drei Stunden wieder aufsteigen.“

Dann ging er den wohlbekannten Weg auf die Fabrikgebäude zu. In der großen Halle jagten die Treibriemen, trieben die Bohrmaschinen und Drehbänke, die aus Aluminiumrohren und Klötzen die Motorteile herausschälten. Auf langen Holzgestellen dehnten sich die Flügel zukünftiger Luftsegler, Menschen überall dazwischen mit Hämmern, mit Sauerstoffgebläsen. Funken, die in buntem Feuerwerk nach allen Seiten auseinandersprühten.

Dann ein langer Gang, ein großer Büroraum.

Eins von den Mädchen, die in weißen Kitteln über ihre Arbeit gebeugt saßen, sah auf. „Der Herr Doktor ist im Kanalstrom, soll ich melden?“

„Lassen Sie.“

Er wollte den Vater überraschen. — Im niedrigen Raum saß der Doktor Ludwig Truckbrott vor einem an feinen Drähten aufgehängten Modell, das freischwebend zwischen zwei Rohren hing, aus denen ein Luftstrom herauszischte. Er sah nicht einmal auf.

„Was gibts denn?“

Der Mann dort hätte sein älterer Bruder sein können, sein zweites Ich. Derselbe kleine, scharfgeschnittene Schädel, mit den kurzen, borstigen Haaren, die hier nur schneeweiß waren, dieselben durchdringenden Augen, die das Modell keinen Augenblick losließen, die feinen, schlanken Hände, die ewig auf den Hebeln lagen und den Luftstrom regulierten.

Das Modell schwankte.

„Vater!“

Der Alte drehte hastig den Kopf, sprang auf: „Günther, Junge!“ Mit raschem Griff stellte er den Zugstrom ab und legte dem Sohn die Hände auf die Schulter. „Ich habe mir immer gedacht, daß Du einmal kommen würdest. Aber heute, nein, gerade heute war ich ganz ahnungslos.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blick
in unsere Auslagen
zeigt Ihnen unser Bestreben, in Qualität u. Preiswürdigkeit Ungewöhnliches zu bieten.
DAMEN-, HERREN- u. KINDER-
SCHUHE
zu Preisen, die Sie suchen.
Kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie preiswert und beraten Sie so, daß Sie gerne wiederkommen.
Unser Motto: „Großer Umsatz, Kleiner Nutzen“, daher
Enorm billig
Täglich Eingang von neuen Herbst-Modellen
BERTOLDE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
KAISERSTR. 108

Lampenschirm Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m. Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m. Schirm v. Mk. 8.50 an, Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln, nur Ia. Ausführ. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Möbel
kompl. Zimmer-Einrichtungen, Küchen Betten, Matratzen usw., gute Qual., streng reell, auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Jul. Weinheimer
Kaiserstr. 81/83
19107

Patente
Büro Kleyer, Amalienst. 4 Telef. 1303.

Für Jedermann
günst. Gelegenheit zur Anschaffung von prima Deutschen Qualitäts-
Teppichen
ohne Anzahlung, lieferbar gegen Monatsraten von
10 Mark an.
Fordern Sie unverbindlich Vertreterbesuch Anfragen an Agay & Glück Frankfurt a. M., Goethestraße 10. A2346

Nehme noch einige
Damen
an zu manueller
Massage
Behandlung in u. außer dem Hause. Sprechzeit: (nur für Damen) 2—7 Uhr. (19061)
Frau Frieda Huber, Masseuse, Augartenstraße 24, IV.

Unterricht

Engländerin
erteilt Unterricht zur perfekten Erlernung der engl. Sprache. Kaiserstraße 134. (B1592)

Heiratsgesuche

Heirat.
Witwe, 31 J. alt, mit einem Kind (Mädchen), sucht mit einem soliden, braven Mann, in sicherer Stellung, 30—35 J. alt, in nähere Verbindg. zu treten, zw. spät. Heirat. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. T3019 an die Badische Presse.

Verloren

Junger, schwarzer
Dackel
mit Halsband und Kette entlaufen. Abzugeb. gegen Belohnung: (19165) Südl. Hildapromenade 5, 2. Stock.

An die Dame!
Wissen Sie Ihren Vorteil zu schätzen und wo? Alle Neuheiten für den Herbst, Kombinationen und Variationen die die Herbstmode in Damenhüten überhaupt bringt, verkaufen wir in reichster Auswahl während des Umbaues mit ganz besonderen Preisvorteilen. Merken Sie bitte vor? Bis zur Fertigstellung des Umbaues Eingang hinten. Der Weg zu uns lohnt sich für Sie
Wilhelm, Damenhüte
Kaiserstr. Ecke Lammstr.
20622

Nur noch kurze Zeit
dauert mein billiger Verkauf
Wahren Sie Ihren Vorteil und decken Sie Ihren Bedarf in
Schuhwaren, Wäsche, Korsett-Ersatz
und sonstigen Damen-Artikeln 19171
Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Suche aufgehendes
Herrenfriseur-Geschäft
mit 3—4 Zimmerwohnung oder wo selbiges einzurichten wäre. Angebote unter Nr. H2933 an die Badische Presse erbeten.

Obstkonserven-Fabrik
komplett, mit Gleisanschluß in Baden-Baden, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten Postfach 60 Baden-Baden. 4126a

Das Haar der Dame
verlangt individuelle Pflege mit dem bewährten Kräuterhaarwasser Javol. Die Javol-Haarpflege macht das Haar gesund, voll, seidig und leicht frisierbar. Auch zum Ausgleichen der durch häufiges Färben od. Bleichen entstandenen Schäden ist
JAVOL
das richtige Mittel. Das Haar der Dame muß schön sein. Pflegen Sie deshalb Ihr Haar schon frühzeitig mit Javol.
Exterikultur, Ostseebad Kolberg.
Javol, dezent parfümiert, RM. 2.-, 3.- u. 4.75. Javol-Gold starker, mod. Duft, RM. 2.25 u. 4.50, Javol-Gold-Kopfwaschpulver 20 u. 30 Pf

Kapitalien

Geschäftsmann sucht auf erweitertes Geschäftshaus erststellige Hypothek von
12 000 GM
b. angemessener Verzinsung. Schätzung 23 000 M. Angebote u. Nr. M3012 an die Badische Presse.

10 000 Mk.
gesucht, als 1. Hypothek, von pünktlichem Zinszahler, auf 15. Sept., auf prima Geschäftshs. Angebote u. Nr. B3002 an die Badische Presse.

Mk. 5 bis 10 000
von Schreinerei m. neuzeitlichen Maschinen, bei Sicherheit gesucht. Evtl. Beteiligung möglich. Angebote u. Nr. F.H.224 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

5000 Mark
zur Ausführung vorliegender Aufträge von Selbstgeber gesucht. Angebote u. Nr. K2985 an die Badische Presse.

1000 Mark
zu leihen gesucht, gegen Sicherheit u. monatlich. Abzahlung od. geg. Abschluß einer Lebensversicherung in Höhe von 5000 M. Angebote u. Nr. 20710 an die Bad. Pr.

Wer leiht berufstätiger Dame
200 Mk.
auf 2 Monate? Angebote u. Nr. T2994 an die Badische Presse.

Darlehen
an Beamte u. Angestellte in gehob. Stellg. Streng reell u. diskret. Rückporto erbeten. Angeb. u. Nr. F.H.397 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Kinderwagen Klappwagen **Korbmöbel Korbwaren**
Reiche Auswahl! (20578) Billigste Preise
Weber, Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.

Schlaflose Nächte
sind die größte Plage für jeden tätigen Menschen. Gerade in der heutigen Zeit, die die Nerven durch ständige Aufregungen, wie sie mit dem aufreibenden Kampf ums Dasein verbunden sind, aufs Aeußerste ansaannt, müssen die Nerven durch Kalkzufuhr dauernd gestärkt werden. Diese Stärkung der Nerven geschieht am besten durch den Gebrauch von **Hubertusbader Quellsalz**, dem **einzigen rein natürlichen Calciumsalz**, welches in geeigneter Form die für die Nerven unentbehrlichen Kalksalze enthält. Durch diese Kalkzufuhr ruhiger Schlaf und gesteigerte Arbeitsfähigkeit. Nehmen Sie also regelmässig A1961
Hubertusbader Quellsalz
Laboratorium Hubertusbad K.G. Thale/H. Centralbüro Berlin
General-Vertrieb u. Auslieferungslager: **Chemische Fabrik Lörrach A.-G. Tumringen** in Baden.
Fernsprecher: Amt Lörrach Nr. 3245.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Originalpackung (ca. 100 Gramm) Mark 3.—.

Serien Tage

***Der große Erfolg unserer Serien-Tage** in der ersten Woche ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.*
*Der Verkauf dauert fort. Beachten Sie heute unsere **neuen Angebote für Freitag, Samstag und Montag!***

0.90

Kinderjäckchen gestr., 3 Stück zus.	0.90
Knaben- od. Mädchenschürze	0.90
Hüftgürtel mit Halter	0.90
Krawatten fertig . . . . . 2 Stück	0.90
Damenhemdchen farbig, 2 Stück	0.90
Damenhausschuhe 36—42, Paar	0.90
Halbstore Etamin	0.90
Kinderkittel waschbar	0.90
Mädchenmütze Rips oder Atlas	0.90
Cell.-Schwammkorb u. Excelsior-Gummischw	0.90
Damenstrümpfe Mako od. Seidenflor . . . . Paar	0.90
Damenhandschuhe Seid'aufnaht	0.90
Herrensportstutzen r. Wolle, Paar	0.90
1 Briefbl. 100 Blatt u. Umschläge Quart . . zus.	0.90
1 Büchermappe m. Schiene u. Griff	0.90
Herrentücher weiß . . . 6 Stück	0.90
Waschseide gemustert, 1 Meter	0.90
Kinderschotten 1 Meter	0.90
Pulloverstoff waschbar, 1 Meter	0.90
Schals Kunstseide, alle Modefarben	0.90
2 Rollen Masch.-Garn 1000 Meter 4fach, zus.	0.90

1.90

Prinzeßrock mit Stick.-Vol.	1.90
Jumperschürze weite Form	1.90
Büstenhalter für starke Damen	1.90
Knopfs Gar.-Hosenträger 1 Jahr Garant.	1.90
Damenschlupfhose Make	1.90
Kinderstiefel 18—30 . . . . . Paar	1.90
Künstlerleinen gestr., 130 cm	1.90
Spielanzug waschbar	1.90
Knaben-Schildmütze	1.90
1 Rasiergarnitur m. Apparat u. 1 St. Rasierseife	1.90
Damenstrümpfe K'Waschseide	1.90
Damenhandschuhe m. Mansch.	1.90
Damen-Pullover mit langen oder kurzen Aermeln	1.90
1 Briefordner Locher und 4 Schnellhefter . . . . . zus.	1.90
1 Geldbeutel Saffian	1.90
3 St. Stickereitücher Mad. im.	1.90
Damassé für Futter	1.90
Composé Neuheit, einfrbg. u. kar.	1.90
Bettuch Halbleinen, 150 cm br. Metr.	1.90
Damen-Kragen mit Manschetten, Seiden-Rips	1.90
10 Mtr. Wäschebindeband u. 1 Dutz. Schließen	1.90

2.90

Hemdhose Valenciennespitzen	2.90
Hauskleid Bubikragen	2.90
Hüftgürtel Ia Drell	2.90
Selbstbinder neueste Dessins, Stk.	2.90
Damen-Unterrock Kunstseide	2.90
Kinderschuhe 20—22 . . . . . Paar	2.90
Matratzendrell 120 cm, gem., Meter	2.90
Damenbluse	2.90
Damenhut Taffet mit Nadel	2.90
1 Zerstäuber Kristall, u. 1 Flasche Kölnisch Wasser	2.90
Damenstrümpfe Waschsd. 1. Wahl	2.90
Damenhandschuhe Glacé o. Nappa	2.90
Damenpullover mit u. ohne Kragen	2.90
Goldfüllfederhalter u. 1 Fl. Tinte	2.90
Damenhandtasche Koffer., Lack	2.90
Herr'taschentücher Hohls. u. Atl.-rand, 6 Stück	2.90
Kleidersamt aparte Farben, 70 cm breit . . . . . Meter	2.90
Foulé-Schotten reine Wolle	2.90
Kaffeegedeck und 6 Servietten	2.90
Crepe de chine-Weste m. Spitz. u. Fältch. garn	2.90
Damen-Schals Seiden-Crepe	2.90

3.90

Damenhemd auch extra weit	3.90
Damenschürze indanthrenfarbig	3.90
Hüftgürtel Damast	3.90
Oberhemd mit Kragen	3.90
Damenunterrock Kunstseide, Atlasstreifen	3.90
Spangenschuhe 23—26 . . . Paar	3.90
Fenster-Tüllgarnitur 3-teilig	3.90
Damenkleid Waschseide	3.90
Duvetine-Hut bunte Stickerei	3.90
Rasiergarnitur mit 2 Näpfen, 1 St. Stangen-Rasierseife	3.90
Damenstrümpfe Bemberg Waschseide . . . Paar	3.90
Herrenhandschuhe, Nappa	3.90
Kinderweste oder Pullover, reine Wolle	3.90
1000 farb. Geschäftskouverts mit Druck	3.90
Einkaufsbeutel groß, Leder	3.90
6 Stück Hohls.- Taschentüch. für Dam. od. Herr. r. Lein.	3.90
Kleiderseide einfarbig, großes Farbensortiment	3.90
Kleiderstoff reine Wolle, Neuheit, für Mäntel u. Kostüme	3.90
Schlafdecke einfarbig, mit Kante	3.90
Crepe de Chine-Schals grß. Farbsortiment	3.90
Jabot mit Kragen mit eleganter Spitzengarnitur	3.90

4.90

Prinzeßrock eleg. Ausführungen	4.90
Damenschürze Satin od. Siamosen	4.90
Hüftgürtel gute Paßform	4.90
Oberhemd weiß, Brusta. Mansch. kar.	4.90
Schirm f. Herr. od. Dam., Halbseid.	4.90
D.-Schnür-od. Spangenschuhe	4.90
Madrasgarnitur 3 teilig	4.90
Damenkleid	4.90
Filz-Hut mod. Formen	4.90
Cell.-Kammkasten m. Haarbürste Kamm u. Handspiegel	4.90
Damen-Handschuhe Glacé, Nappa od. dän. Leder . . . . . Paar	4.90
Damen-Pullover reine Wolle	4.90
Damen-Weste reine Wolle	4.90
1000 Blatt Durchschlagpapier 3 Briefordner, 2 Dtz. Bleistifte	4.90
Dam.-Beuteltaschen mod. Leder Stück	4.90
6 Stück reinlein. Herr.-Tücher schlesisches Fabrikat	4.90
Taffet-Seide apart. Farb. f. Gesellschaftskleid.	4.90
Shettland-Stoff reine Wolle, 130 cm	4.90
Damast-Tischtuch weiß, 140×160	4.90
Seidenspitzen-Volants f. Ballkl. Meter	4.90
Damen-Schals Crêpe de chine, eleg. Ausmusterung, St.	4.90

3 Taf. Alpenvollmilchchokolade à 100 gr . . 90 ₰
1 Mokka-Milch-Bohnen Riegel à 100 gr, u. 1/4 Pfund gemischte Bonbons zus. 90 ₰
3 Pakete Albert-Keks 110—120 gr schwer . . 90 ₰
1 Kart. Katzenzungen 100 gr, 1 Tafel Speise-Schokolade, 100 gr. zus. 90 ₰
4 Tafeln Block, 100 gr 90 ₰

KNOPF

Das Fräulein, welches versehentlich den Schirm b. Postamt, Waldhornstraße mitgenommen od. vertauscht hat, ist erkannt und wird gebeten, denselben Durlacherallee 33, 1. Stock abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird. (B1610)

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe:
Schreib-Maschinen
neu und gebraucht, sowie
Büro-Möbel
verkauft billig 20390
Hoff, Waldstr. 6
Rückgebäude.
Kein Laden aber billige Preise

Bettröste, Gurtenröste, Schonerdecken Chaiselonques, Matratzen
jed. Ausführung äußerst bill. Kaiserstr. 19. (20090

Aelt. Schrank
nebst Bett bill. abzugeb. Bachstr. 59, part. (B1633

Biedermeier-Möbel
in großer Auswahl preiswert zu verkauf. bei
Jos. Kirrmann,
Herrenstr. 40. (20624)

Büfett
a. d. Besitz d. verstorb. Freiherrn v. Nagell stammend, mit prachtv. Bildhauerarbeit 250×215×70 cm, dunkeleiche, f. Herrschaftshaus, Café oder Weinstube passend, aus Privathaus weg. Platzmangel preisw. zu vkf. Angebote u. Nr. R2967 an die Badische Presse.

Aeltere Möbel, Bett mit Rost und Matratze, Kommode, Tisch und Waschtisch, für 40 Mk. zu verkaufen. FH409 Stefanienstraße 38, part

Marken-Sprechapparat mit doppelt. Schneckenfederwerk, 22 Platten, Stiften, Konzertwirbeltrommel, Nickel, Kinderliegewagen, Brennab., u. Sportwagen, all. bereits noch neu, bill. zu verkf. Zu erfrag. u. Nr. R3017 in der Badischen Presse.

Halt!

Badenia hat billige Serientage!

Serie I	Damen-Einspangenschuhe niederer Absatz 4.95	Serie V	Ein Post. Herrenstiefel moderne spitze Form 8.95
Serie II	Damen-Einspangenschuhe leicht und bequem 5.95	Serie VI	1 Post. Herrenhalbschuhe so lange Vorrat . . . 9.95
Serie III	Roß-Chevreaux- Ein- und Zweispangenschuhe . . . 6.95	Serie VII	Rindbox-Herrenstiefel spitze und breite Form 10.95
Serie IV	Roßchevr.-Dam.-Spangen-Schuhe sittlich durchbrochen, Verzier. 7.95	Serie VIII	Braun Rindbox-Herren-Stiefel, nur Ia. Qualität 11.95

Besichtigen Sie meine drei Schaufenster. — Sämtliche Werktagsstiefel stets bis Größe 48 vorrätig. — Jeder empfindliche Fuß erhält passendes Schuhwerk

Schuhhaus Badenia Wilhelm Hacker
Kriegsstrasse 72, beim Mendelssohnplatz. 19059

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Grudeherd
(Luxus-Prachtstück), nur 2 Monate gebraucht, w. Wegzug unt. ½ Preis zu verkf. Zu erfr. Kaiserstr. Nr. 88, II. (B1605)

Gut erhalt., weißer
Kohlenherd
105×67×76 cm, m. vern. Kupferschiff u. Wasserhahn preisw. abzugeb.: Sofienstr. 78, III. B1573

Piano
schwarz, poliert. Kleinere Bauart gebraucht, ganz billig abzugeben.
Kaefer
Amalienstr. 67 20210

Wegen Umzug
Grammophon
3 Oelgemälde, die heilige Schrift, übersetzt v. Martin Luther, Prachtausg. v. Gustav Doré, Landwirtschaftl. Lexikon, sehr bill. zu verkf. Zähringerstr. 70, III, Frau Piaseckl. (B1618)

Klavier (eichen), wie neu, sof. billig zu verkf.: Breitestraße 30. (B1342)

2 Schneider-
Nähmaschinen
bill. zu verkf. Kaeller, Durlacher-Allee 10.

Entstäubungs-Anlage
für ca. 30 Holzbearbeitungsmaschinen m. Exhaustor u. Cyklon, nebst allem Zubeh., in bestem Zustand zu verkaufen. (17733)
Markstahler & Barth,
Bau- u. Möbelfabrik, Karlsruhe, Neureutherstraße 4. (17733)

Wir haben abzugeben:
2 Zapfenfräsmaschinen,
1 Horizontalfräsmaschine
1 Universalfräsmaschine,
1 Shapingmaschine,
4 Drehbänke,
2 Halbautomaten,
3 Spindelpressen usw.
alles für Metallbearbeitung und gut erhalten.
Karlsruher Eisen- und Metallmanufaktur Karlsruhe i. B.
Karlstr. 10. Tel. 185. (20670)

Gebr. Herd, schwarz, billig zu verk. FH403 Gerwigstraße 43, III. r.

Indian-Scout
600 ccm,
Indian-Chief
1000 ccm.
Beide Maschinen in erstklassig. Zustande, kompl., mit elektr. Beleuchtung, Horn und Tachometer, zu günstigen Zahlungsbedingungen preiswert abzugeben. (19179)
A. Kornmann,
Adlerstraße 8.

4 Sitzer 6/18
Stoewer, el. Licht, Anl., fahrb., z. vkf., a. Tausch in Kleinauto o. Motorrad. Ang. u. Nr. 20590 an die Badische Presse.

Zweisitzer
5/15 PS., m. Boschlicht, Anl. u. Horn zu verkf. od. gegen 11. 4-Sitzer zu vertauschen. (20744)
Kaeller, Durlacher-Allee Nr. 10.

Motorrad
350 ccm, neuwertig, im Auftrage preiswert zu verkaufen. Rehm, Ecke Sofien- und Körnerstr. (B1612)

Motorräder
1 Imperia, 2 Zylinder, kaff. Sport- u. Reiserad. 1 engl. Triumph, 600 ccm, neuestes Modell, nur einige Mal gefahren, zum Spottpreis. (19187)
Werner, Schützenstr. 59.

Fahrradkäufer
Ein Posten erstklassige
Marken-Fahrräder
mit 3 und 5 Jahre Garantie stehen weit unter Ladenpreis zur Abgabe bei Spediteur Joh. Mannherz, Ecke Rüppurrer- und Nebeniusstr. B1154
I. A. G. Hartmann.

Dam.- u. Herrenfahrrad 30 u. 65 ℳ zu verkauf. Werner, Schützenstr. 55, 2. Stock. (18961)

Ein Paar wenig getragene, blonde Spangenschuhe Gr. 38 (Salamander), billig zu verkaufen. Wo sagt die Badische Presse unter Nr. R2963.

15 MONATE CREDIT

evtl. auch ohne Anzahlung

Der Einkauf von Möbeln erfordert heute immer noch eine mehr oder weniger bedeutende Geldsumme. Um unsern werten Kunden bei der jetzigen schwierigen und geldknappen Zeit den Einkauf zu erleichtern und zu gestatten, ohne große flüssige Barmittel sich eine gediegene, preiswerte Einrichtung anzuschaffen, haben wir **vorübergehend** einen Spezialverkauf organisiert, während welchem wir ohne jede Preiserhöhung komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne **Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen** ohne Anzahlung auf 15 Monate Credit abgeben. Unser reichhaltiges Lager bietet Ihnen die Möglichkeit sich zu orientieren, eine zwanglose Besichtigung verpflichtet Sie zu nichts.

Vergleichen Sie unsere Preise!

Lieferung frei Haus!

Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs

Kriegsstraße 80 (gegenüber Alter Bahnhof). Früher Waldstrasse 32, jetziges Café Museum. 18947